



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Kurtze Lebens-Verfassung deß Heiligen Jgnatii Von Loyola/ Stiffters der Gesellschaft Jesu

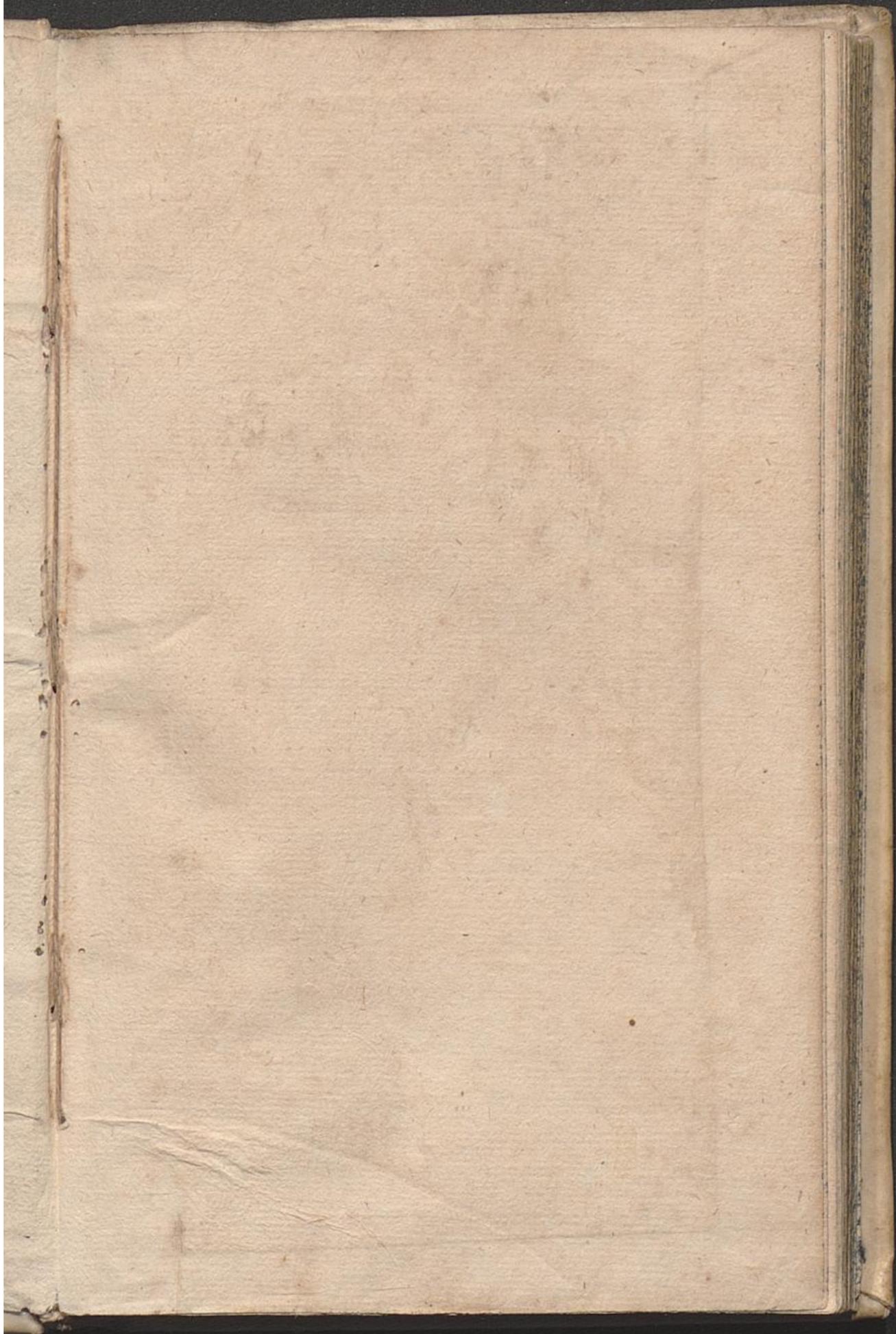
Carnoli, Aloisio

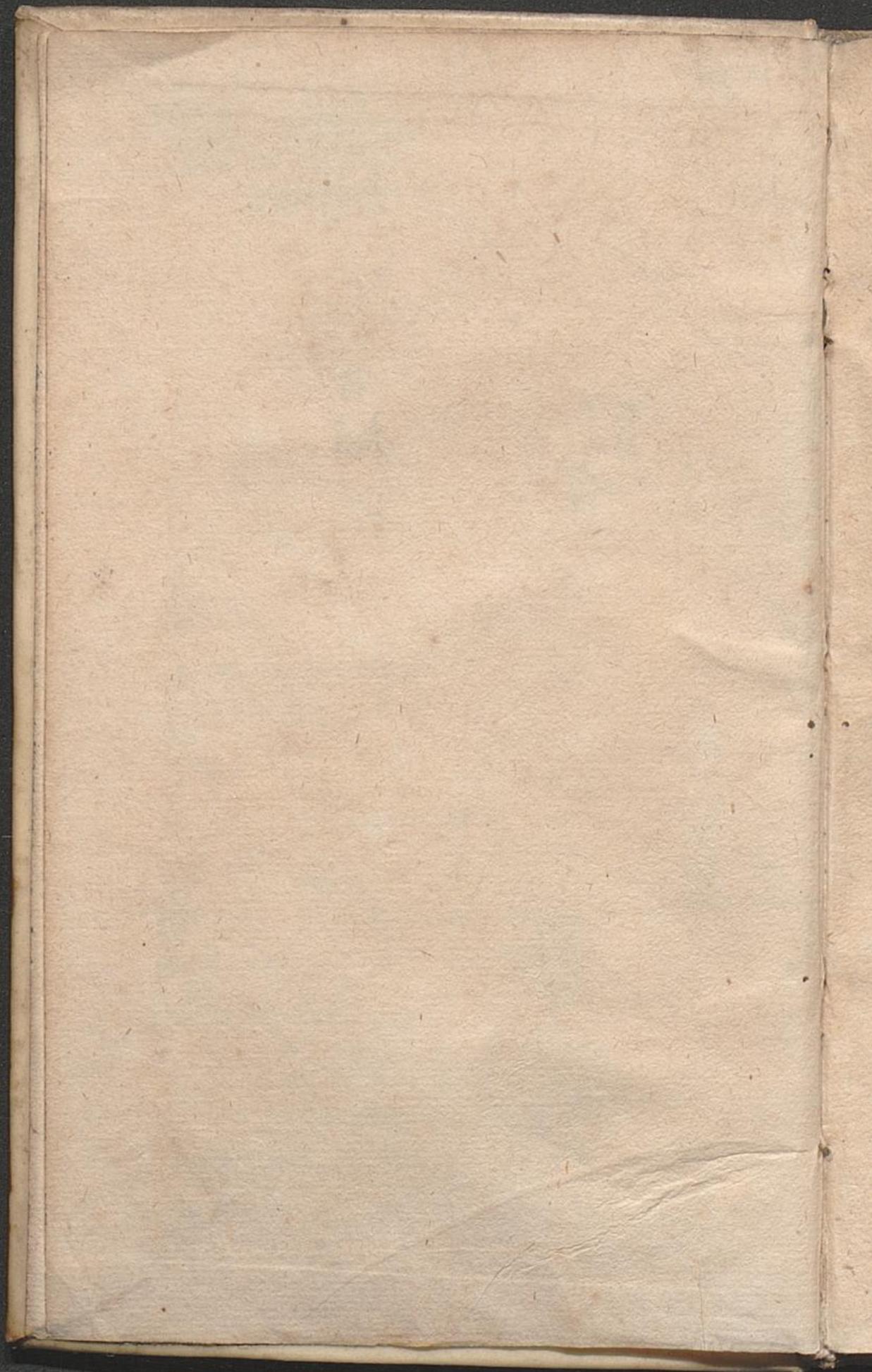
Prag, [ca. 1689]

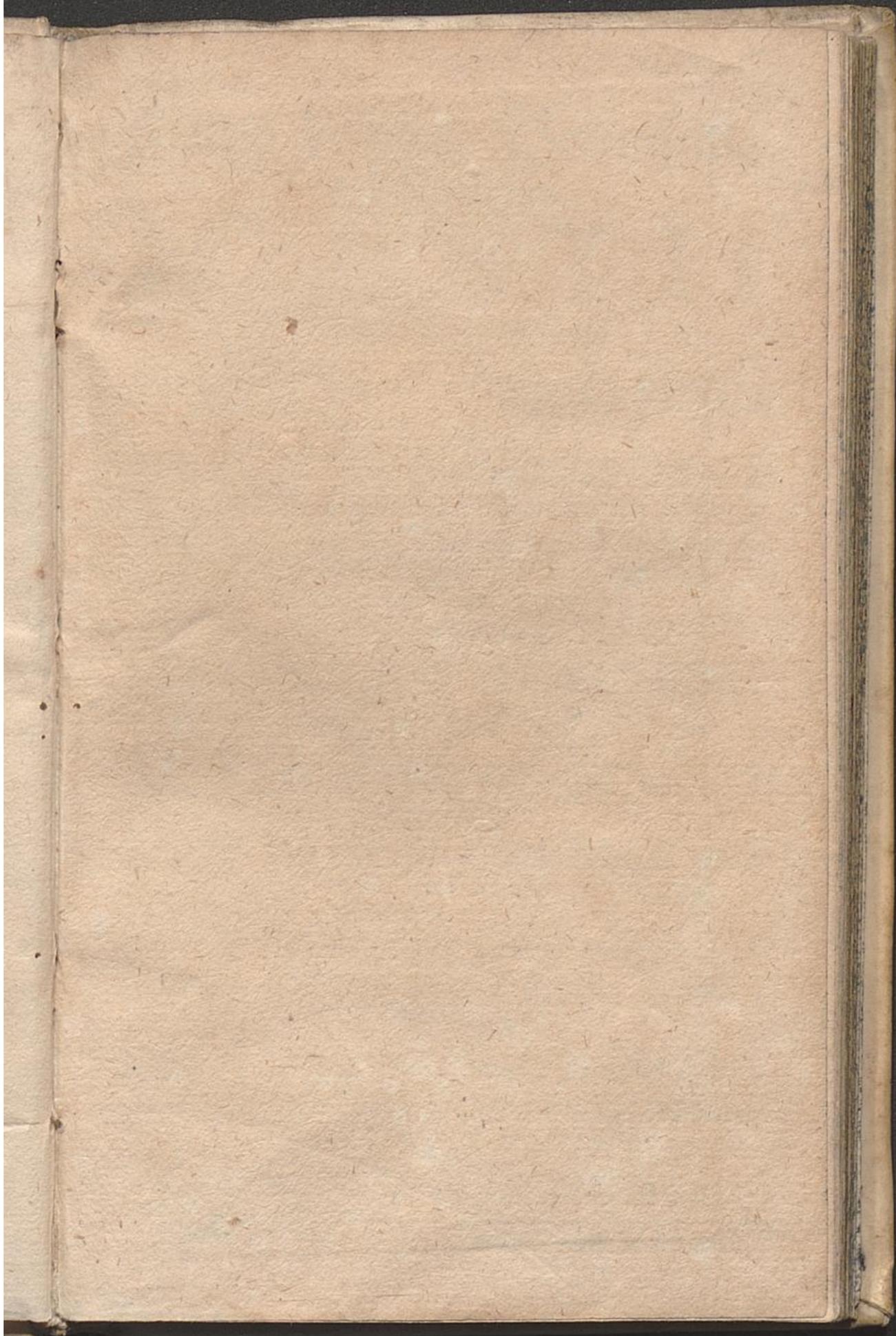
urn:nbn:de:hbz:466:1-44072

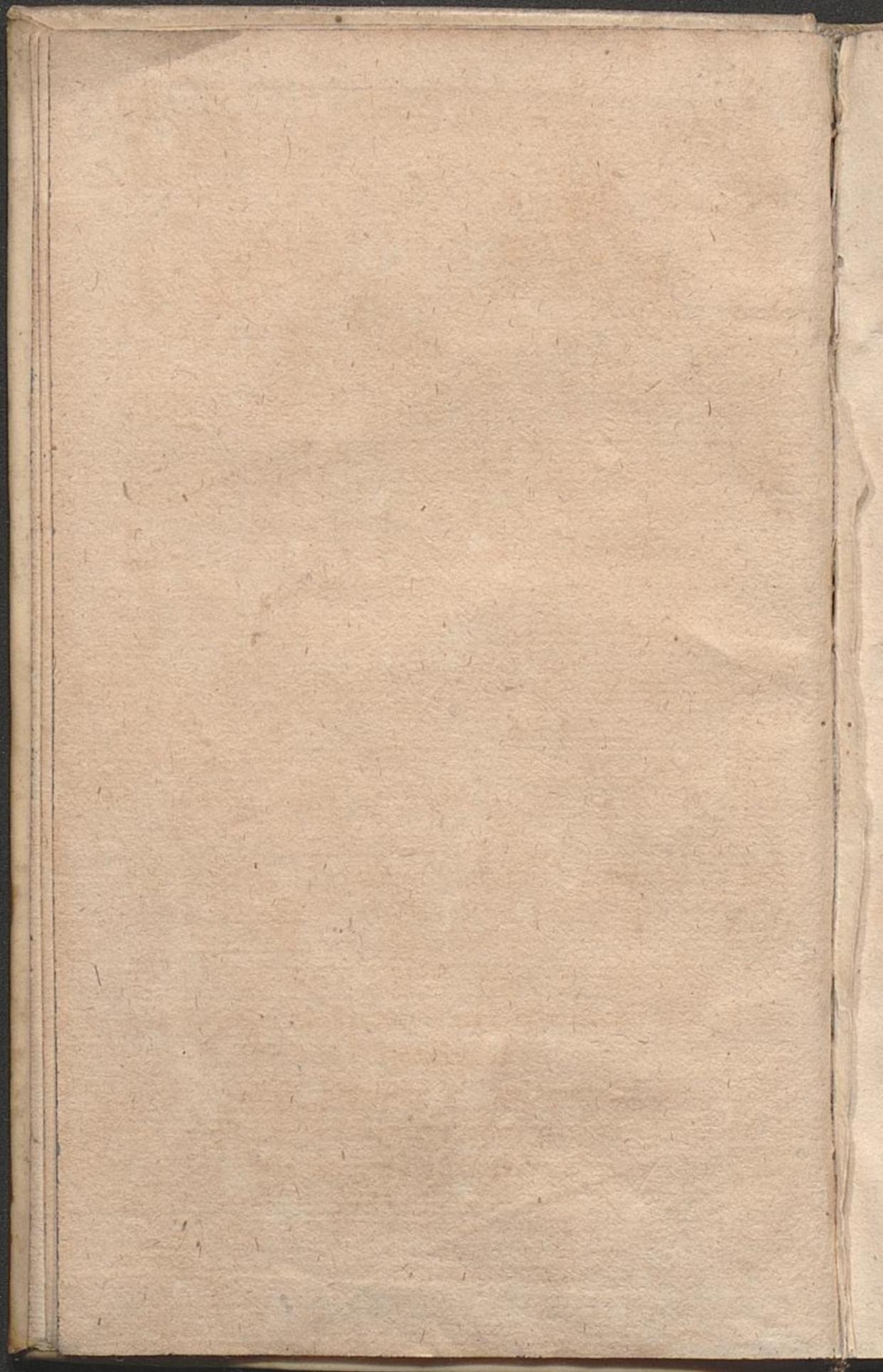
Th. 2575.

K
II
22









Kurze Lebens = Verfassung
des Heiligen

J G N A T I I

Von Loyola/

Stifters der Gesellschaft JESU:
zusammen gezogen

Auß dessen Leben / so unlängst zu Venedig
mit bewehrter Urschreiber Anregungen versehen
in öffentlichen Druck außgegangen : und folgendes zu
Wien in Oesterreich Lateinisch auß Tageliecht

Collegi S. Jese kommen:
Nun aber *Grad. Coen.*

Zu vermehrung grösserer Ehre
Gottes und des

H. Erb-Vatters Ignatij :

Wie auch

Zu Trost aller frommen Gottergebenen Seelen /
die etwann desselben andächtiger Verehrung
zugerhan seynd /

In die Teütsche Sprach übersetzt :

In der Königlichen Stadt Iglau /
in Mähren /

Als daselbst die neue Ignatianische Kirch
verfertigt / und darinn zum erstenmahl sein hoch-
seprlicher Festtag gehalten worden /

den 31. Julij 1689

Cum Gratia, & Privilegio Sac: Cæsar: Rq; Majestatis.

Gedruckt zu Prag / im Colleg: Soc: JESU bey St. Element.

Kurze Lebens-
Beschreibung

I G N A T I U S

von Loyola

Capitulum de

in christum
in christum
in christum

In dem ersten

Capitulum

in dem ersten

Zuschrift

An

Den Wohl-Edlen Be-
strengen Herrn /

LUDOVICUM
AUGUSTINUM

Riesensfelder /

Von Riesensfeld

Ihro Röm: Kayserl:
und Königl: Mayest: Wohl-
bestellten Königl: Richter /

Der Königl: Greiß-Stadt

Iglau :

Wie auch

Einen Edlen / Ehrenvesten /

Hoch- und Wohlweisen Stadt:

Magistrat daselbsten ꝛc.

Zuschrift:



Wohl-Edler / Gestrenger /
Herr Kayser-Richter:

Wie auch

Edle / Ehrenveste / Wohlgelehrte
Hoch- und Wohlweise Herren / Primator,
Burgermeister / und Wohlverordnete
Herren des Raths.

Großgünstige / und sonders ge-
ehrte Herren:



Als die wohlgeordneten
Städte / hervorglänzende
Cron der Länder seynd / giebt
der Augenschein / von ihren
ersten Erbauungen her / zubemercken: und
Sie erweisen es allenthalben selber / in
denen uhrhalten Schilden / und wohlher-
gebrachten Stadt-Wappen / welchen
auch vollmächtige Kayserl: und Königli-
che Gnaden-Hände / solch guldene Cron-
zieraden darumb gemeiniglich einverlei-
bet

Zuschrift.

bet haben. Daß die Kirchen / züchtig
schimmerende Edelgesteine der Städte zu
nennen seynd / ist ohnschwer abzunehmen /
auf dem Ebenbild / in dem gleich wie ehe-
gedachte Cron / mit edelen Steinen / also
die Städte mit den Kirchen veranschliget
werden. Hochgeehrte Herren: diese lö-
bliche Kreis- und Königliche Berg-Stadt
Iglau / hat solchen Ruhm / schon über
achthundert neun und achsig Jahre
her / da selbte Anno 799. von den Streit-
baren Marcomanern zu einer Gränz-Be-
festung der außschweifenden Gegend auff-
gerichtet / daß Sie wegen bequemer Umbo-
ligenheit / vester Mauern / anständiger
Wohnhäuser / wegen schöner Gassen-Or-
dnung / zierlicher Eintheilung / und feinen
Stadtrings / wegen Volkreich- und fleis-
siger Inwohner / guter Nahrung / und er-
sprießlichen Gewerbschaft / auch unter die
Ehren-Cronen des benahnten Mähren-
Landes gezehlet zuwerden verdienet hatte.
Sie hat ihre wohlererbte Anständigkeit /
dermassen in Aufnahmen gebracht / daß
ihre nicht allein Hochfürstl: und Königliche
Augen /

Zuschrift.

Augen/von alters her / mit sonders hohen
Gnaden bewogen / Sie durch Bewo-
hnung / und öfftern Auffenthalt beherlei-
chet / mit stattlichen Freyheiten / und
wehrtten Privilegien versehen / dero Rath-
Insegel einen gecrönten Löwen eingeschil-
det / unter deren gnädigster Regierung Sie
nebst andern stattlichen Gebäuden / mit
zierlichen Gottes Häusern / gleich wie mit
Edelgesteinen / inn- und außershalb der
Ringmauern gezieret; sondern auch von
dem Himmel selbst / mit ungemeynen Trost/
und Schutz-Leistung begünstiget worden/
der Eingefessenen fromme Aufrichtigkeit
zubecrönen. Dann (andere Denckbar-
keiten zugeschweigen) was kan wol jema-
len merckwürdigers von der Himmlischen
Günstgewogenheit gegen selbe erinnert?
was kan rühmlicher / von dero alten Bur-
gerlichen Gottseligkeit gemeldet werden?
denn sich auß jener Wunderbegebenheit
ereignet? da Sie nemlich im Jahr Christi
1402. durch wunderthätigen Gnaden-
Schutz der gecrönten Himmels-Königin/
und Englischen Beystand / von Nächtl-
chem

chem

Zuschrift.

Selbigem einige Zierd beytragen zuhelfen: waran so lang dieser Neue Kirchen-Bau / unter seiner Bedachung verharren wird / des Wohl-Edel Gestrengen Herrn Kayser-Richters / und jezigen Löblichen Stadt-Magistrats / wie auch der fromen Burgerschaft / mildreich = beförderliche Gutthätigkeit / in danckbaren Andencken / jederseits beruhen / und nimmermehr versalten soll: bergestalt zwar / daß forthin / bey unserer Societät / durch die ganze / alte und neue Welt / daß ruchbare Andencken der Stadt Iglau / rühmlich angebracht werde; ja Selbte man ebenmässig denen Städten / welche inn- und aussen Europa, mit den Kirchen des Heiligen Ignatii gegiret seynd / wird können zuzehlen. Nehme mir dannenhero die freündliche Erlaubnuß / der Stadt Iglau etwas / doch nicht in Argen nachzusagen / was von den Sinnreichen / so die Länder durchbreiset / der holdseeligen Stadt Pistoria im Florentinischen Gebichte nachgeredet wird: Pistoria la benè strutta. Diese zierliche erbaute Stadt / so auch in ihren Wappen eine goldene

dene

Zuschrift.

dene Cron führet / hat im Jahr 1647. auß-
tragender Andacht / und edelmüthiger
Freugebigkeit der stattlichen Inwohner /
zu Ehren des Heiligen Ignatii / eine / nach
künstlichem Abris / ansehnliche Kirch auff-
gerichtet : welche / als der Hochwürdigste
Herr Alexander Caccia, ihr Ehrlicher alter
sechs und achtzig jähriger Bischoff einge-
weihet / und darob eine Lobred gehalten /
sprach er : Solch Ignatianische Kirch
sey / Gemma Pistoriensium Coronæ, & Glo-
riæ inserta, ein zierliches Edelgestein / so
der Ehreneron / und Ruhmwürdigkeit al-
ler Eingeseffenen zu Pistoria eingesezet
worden. Nicht ungleich möchte man spre-
chen : die wohlerbaute Stad Iglau / habe
ihrer Edlen-Crone durch die Kirch des H.
Ignatii / ein neues Edelgestein eintragen
lassen.

Die Stadt Iglau ist zwar alt /
Doch von schöner Wohlgestalt ;
Dieweil ihr verjährtes Alterthum / stäts
verjüngert wird / durch den kostbaren Cro-
nen-Schmuck ihres Hauptes. Wie das ?

Zuschrift.

Der gekrönte König zu Sion bedeutet es:
Corona Senum Filij Filiorum: Der alten
Ehren-Cron / seynd ihre Kindes-Kin-
der. Sothanes erweist sich an dieser
alten / schön blühenden Ehren-Mutter /
welche von einem Jahr-Alter zum andern /
allezeit die furtrefflichsten Kinder gebou-
ren / daß Sie nicht unfüglich genennet
werden mag / Eine Mutter vieler Gelehr-
ten / und ansehlischen Männer / die noch
heutiges Tages ihr lobwürdiges Haupt /
mit Ehren Crönen / und sich mit innigster
Vergnügung jener Wort des Apostels ge-
brauchen kan: Gaudium meum, & Coro-
na mea: Solch Kinder seynd meine Freud /
und meine Ehren-Cron. Diese geehrte
Mutter hat weyland tröstlich gesehen / wie
so stattlich ihren Söhnen die Erzbischöfliche
Würde zu Salzburg / die Weihbis-
chöfliche Würde zu Olmütz / die hohen
Prälaturen in verschiedenen Kloster-ge-
stifften seynd angestanden. Sie hat wahr-
genommen / was für einen Ruhm der Ge-
lehrtheit / in den vornehmsten Univer-
sitäten, durch alle Facultaten, ihre Kinder
erwor-

Zuschrift.

erworben / was für namhafte Doctores
Theologiae, Rechts-Erfahrene / Doctores
der Arzney / und Philosophi, von ihr ent-
prossen. Sie erfreuet sich / wie Selbe /
von undencklichen Zeiten her / in vielen
Ordens-Ständen / mit grosser Tugend /
sonderbarer geschicklichkeit / und lobfamer
Gunst / Geistliche Vorsteher abgegeben /
und derley Beambtungen rühmlich ver-
treten. Sie hat endlich beobachtet / was
gestalt sich deren Apostolischer Seelen-Ey-
fer / nicht habe inner den Grängen unsers
Welt-Theils Europa einschrencken las-
sen / sonder auch auß Christlicher Mar-
ter-Begierd / bis über das weit entlegene
Indien erstreckt / in den Marianischen
Inseln / unter denen wilden und barbari-
schen Völkern / den heiligen Catholischen
Glauben außgebreitet / und selbigen mit
Vergiessung ihres Helden-Bluts bekräf-
tigt. Was kan nun mehr eine Cron der
Zierlichkeit wohl anständiger machen?
Wollen also in guter Hoffnung beruhen /
der Allerhöchste wird eben ins künfftige / die
Ehren- und Tugend-Cron dieser Stadt /

Zuschrifft.

Sambt E. W. Edl Gestr: und E. E. W.
E. B. H. W. Rath in stäter Ansehlichkeit
erhalten / zum Besten des gemeinen
Wohlstandes befördern / und in der
Schatzkammer seiner Himmlischen Be-
günstigung Schutzväterlich verwahren :
darzu der Heilige Ignatius in seiner Kirch/
ein treuer Vorbitter seyn / und verbleiben
wird. Auff dessen herglichen Anwunsch
sich demüthig empfehlet /

Ihro Wohl-Edel Gestrengen /
wie auch E. Edel Besten /

Hoch B. W. W. Raths

Dienst beflissenes

Collegium S. J. baselbst.

Überschrift

Am Frontal der neuerbauten
Ignatianischen Kirch zu Iglau.

Dei tri-VniV's GLoriæ:
E T

DIVI IgnatII,

so CletatIs IesV FVnDatorIs
HonorI.

ZV Deß Drei-Eligen

Gottes Prels

Nebst selnes HelIgen

I G N A T I I

Der so Cletæt IesV

Stift Vngs Vattern

Beehrlg Vng.

Vorerinnerung
Uber die Lebens- Beschreibung des

S. Ignatij.

Auß dem Apostolischen Ur-
kundt-Brieff des Christen Vorstehers /
und Römischen Papsts Urbani VIII. von öffent-
licher Heiligsprechung des gedachten S. Ignatij
von Loyola / Stiffers der Societat

J E S U.

Ignatius (Ignatius) war in der Wahrheit
ein Mann / dem der Herr vor-
erwählet hatte / zu seyn ein Heer-
führer der Jenigen / die seinen Namen
tragen solten vor den Heyden / und
Völkern : und die Unglaubigen anfüh-
ren / zu der Erkandtnuß des wahren
Glaubens : wie auch die widerspän-
stigen Ketzer / zu dessen Einigkeit hina-
zuleiten : und daß Ansehen seines
Stadthalters auff Erden
verthädigen.

Lebens-



Lebens-Verfassung
Des
H. Ignatij von Loyola.

Das Erste Capitel.

Ignatij Herkommen / und im Welt-
Stande geführtes Leben.

In H. Ignatium, als vom Him-
mel verordneten / zu Unterhaltung des
wahrgegründeten Glaubens / zu Wohlers-
baulichkeit des Christlichen Namens / zu
Buß- bekehrung der Sünder / zu Einführung frommer
Sitten / zu öffters andächtigem Gebrauch der heiligen
Sacramenten / zu anständiger Zierde der Kirchen oder
Gotteshäuser / zu fleissiger Christ Lehr der Jugend / zu
Auffmunterung der freyen Künsten und Wissenschafts-
ten in den Schulen / zu Erleuchtung der ungläubigen
Heyden / zu Beschämung der irrigen Reher / und zu Vers-
kündigung des heiligen Evangelij durch die ganze
Welt / hat auß Göttlicher vorsichtigkeit auß Tagliche
gegeben das Land Guipulcoa in dem Königreich Spa-
nien / auß dem Schlos und vätterlichen Stammehaus
Loyola / im Jahr Christi 1491. Sein Herz Vatter war
Beltramus, Erb- und Grundherz von Dgnez und Loyola /
herstamend von solchen Urabnherren / denen wegen
des im Jahr 1221, bey Betiba erlangtem Sieges / und

anderen verdiensten / Alphonfus X. König in Castilien /
 so im Jahr 1310. die Regierung angestretten. das Wap-
 pen eines Feldzeichens auf dem guldenen Feld / und ne-
 ben anderen auch dieses privilegium verlyhen / daß sie
 forthin zu denen Reichs-versamlungen durch abson-
 derliche Königliche Briefe solten beruffen werden. Dies-
 ses war ungezweyfelt ein sehr herzliches Geschlecht :
 welches weit bevor / als die Mohren sonst alles unter
 sich gebracht / sich nebst denen noch hinterbliebenen
 Gothischen Stammhäusern / mit Pelagio auf das
 Gebürg verzogen / und in Cantabria eines auß des-
 nen ist / welche von denen Spanern grosse Ges-
 schlechter genennet werden. Seine Frau Mut-
 ter hiesse Marina Saéz, von Lizana / vom Geblüt der
 Herren von Balda : deren Stand folgendts durch das
 Erbgeschlecht auf die Grafen von Puebla gefallen.
 Er war der letztgebohrne unter sieben Brüdern / und
 dreyen Schwestern. Wurde auß sonderbahrer Ehrens-
 bezeigung gegen dem zu Bethlehem gebohrnen Heys-
 land / und wegen herzlichlicher Andacht zu der Jungfräu-
 lichen Gottes Gebährerin / in einem stall gebohren : ob
 wolte er gleich in der Gebuhrt erweisen / wie er durch
 sein ganzes Leben in wahrer Demuth denen Fußsta-
 pfen seines Erlösers wurde nachfolgen. Wegen des
 Namens der ihm bey der heiligen Tauff solte zugeeig-
 net werden / entstunde ein bedencken ; und als die Be-
 freündten / zur gedächtnus seines Herrn Vatters / ihn
 wolten Veltramus nennen lassen : da sprach das neüs
 gebohrne Kind mit neuem Wunderwerck mit deutlis-
 chen Worten auß : Ignarius est nomen meum : Ignas-
 tius ist mein Nam ; als hätte es Gott durch den Mund
 dieses weissagenden Kinds schon damahls zu verstehen
 geben / wie er Feuer in die Welt senden wolle / daß es
 angezündet werde. In der Kindheit erzoge und unter-
 richtete ihn / nach aller Rittermässigen Anständigkeit
 und

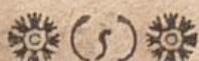
und Christlichen Tugenden / Joannes von Velasco; Großschatzmeister des Catholischen Königs: darzu weil sein Stammhaus mit keinen leiblichen Erben versehen / er ihm den kleinen Ignatium vom Herrn Beltram / auß altbekandter freundschaft und sonderbahrer vertraulichkeit / außgebetten. Dessen wohlbewogene Gunstneigung ihn eben bey anwachsender Jugend / an den Spanischen Hof unter die Königlichen Edelknaben befördert / damit seine gute Art / und zu höhern verrichtungen taugliche Geschicklichkeit / so auß allem seinen beginnen hervor leuchtete / von dem dunklen Hausschatten / an das helle Taglicht der Ehren gebracht wurde. Mit den Waffen hat ihn außgerüstet Don Manrique Herzog von Nagiara / deme als nahem Blutsverwandten / der Jüngling Ignatius seine im Herzen aufwallende / und nach Ehren strebende Kriegsbegehren entdecket. Wurde erstens denen gemeinen Soldaten / bald hernach minderen Befelchshabern zugezehlet / und gabe schon damahls gute hoffnung von sich / eines ins künfftig fürtrefflichen Feldobristen. Er zeigte sich einen herzhafften Soldaten: ware wachtsam / ernsthaft und freygebig / dannenhero er in erobering der Stadt Nagiara im Land Biscaya / sich vergnügete mit der Ehr des erhaltenen Sieges; die völlige Beüt aber überliesse er den andern. Mitten zwischen dem Kriegsgeräusch handhabete er die Andacht: war gegen der Geistlichkeit ganz ehrerbietig: begierig dem heiligen Messopfer benzuwohnen: hatte einen sonderbahren Kunstgriff die uneinigen Gemüther mit Verträglichkeit zu versöhnen; und ungemeines Glück / die Empörungen des aufständigen Volcks ohne Blutsvergießung zu besänfftigen. Eruge einen angearteten Hass wider die Wirffel / und Kartenspiele: war ein Feind des fluchen und Müßiggangs. Beflisse sich hingegen bey übrigen Stunden / so ihm die obligenden

C 2

Kriegs

Kriegs-bemühungen verqünstigten / geistliche / ober zur Sittenlehr dienende Kunstreime / in Castellanischer Sprach zierlich aufzusetzen. Einzig der Ehrsucht schien er etwas mehr anhängig / und begierig darfür angesehen zu seyn / daß er das Frauenzimmer etwas höflicher bedienen könne. Demnach das Königreich Navarra / von genugsamer Kriegs-Besatzung durch den Königlichen Stadthalter Fridericum entblöset worden / umb einige Plätze in Castilien / die wegen Abwesenheit des Kaisers Caroli V. sich empöret hatten / wieder unter den Gehorsam zu bringen ; und eben bey solcher Gelegenheit der König Franciscus I. auß Frankreich / durch den Herzog Heinrich von Labrit / Joannis III. des vertribenen Königs Sohn / ihme ermeltes Königreich mit gewaffneter Hand in vorigen besitz zu erzwingen trachtete ; Ignatius aber die Stadt Pampelonam vor dem Vorhaben sich an den Feind zu ergeben / auf keine weis abhalten konnte / unterstunde er sich im Schloß mit weniger Mannschafft zu wehren : welches / da er in Außschlagung des von den Franzosen anerbottenen / doch unanständigen Vertrags / biß auf den letzten Athem / nicht ohne rühmliches Nachdencken seines Heldenmüthigen Widerstands verthädigte : wurde er / als der erste im Streit / auf seiner selbst erkiesenen Paster / die er am schwächesten zuseyn erachtet / und von dem feindlichen Geschütz aufs ärgste zerschmettert sahe / durch die abspringende Mauer-steine / so von einer grossen Stüßkugel abgeprellet / am lincken Schenckel verletzet / und zu Boden gefället / worauf kürzlich die ganze Bestung übergangen. so geschehen im Jahr 1521. Seine standhaftige Tapferkeit haben auch die Feinde selbst gerühmet / welche ihn gen Loyolam günstig übertragen lassen. Allwo er / wegen übel zusammengefügtten Beinern / Heftigkeit der Schmerzen / Anschwellung neuer feuchtigkeiten auf den Schaden / in eine Schwachheit des

Mas



Magens / und äufferste Lebens-gefahr gerathen / und zum letzten Todes-kampf durch die heiligen Sacramenten versehen worden. Umb Mitternacht an einem Frentag des Vorabends der Heiligen Petri und Pauli / ist ihm dieser Apostel-Fürst / welchen er von Jugend auf in grosser Verehrung hielte / sichtbarlich erschienen / hat mit seiner Hand den gebrochenen Schenckel geheylt / als eine künfftige Stütze seines Stuls / und Grundpfeiler des wahren Glaubens. Selben Tag hielte hernach Ignatius all sein Lebenlang in hohen Ehren / und eben diesen / als den 28. Junij / welcher ihme wegen seiner Befehrung und so herzlichen Erscheinung sehr denckwürdig / hat er Patri Julio Mancinello als er selbigen zu Neapel Anno 1602. erschienen ist / empfohlen.

Das II. Capitel.

Seine Befehrung / und Verhältnuß zu Manresa, wie auch auf dem Berg

Serrato.

Ignatius zwar dem Leibe nach / aber noch nit völlig am Gemüth außgehenlet / vermerckend wie ihm unter dem linken Knye eine Kropfel vom Knorpelbein unförmlich hervor stünde : umb Rath zu schaffen / die Strümpfe geschlang anzulegen / und mit Zierlichkeit seine Stifeln darüber zu ziehen : entschlosse sich / wider alles einreden der Wundärzte / selbes mit dem Schermesser außschneiden zu lassen / und den entstehenden Schmerzen in Gedult zu ertragen / als ein Mitleydens-würdiger Martyrer der Eytelkeit. Deswegen er dann bethlägerig / umb der Verdrüßlichkeit abzuhelffen / und die Langeweil zu vertreiben / etliche Bücher zu lesen verlangte / welche von kriegischen und ritterlichen Sinnspielen handelten. Als man aber dergleis

gleichen / nach vielen Untersuchungen / nirgendswo
 aufreiben könnte : hat ihm die Göttliche Vorsehung
 zwey bessere an die Hand geschoben / nemlich das Les-
 ben Christi / wie es Ludolphus de Saxonia beschrieben / und
 die Geschicht thaten der lieben Heiligen : auß deren ab-
 lesung in ihme / anstatt der Langweiligkeit / ein innerli-
 cher Geschmack erwecket / ein Herzensbegierd entzün-
 det / und zarte Anmütigkeit ermuntert worden. Hieng
 dann an / sich innigst zu verwundern über die strenge
 Bußwürckungen der seeligen Diener Gottes : widers-
 bolete bey sich zwischen gegen einander streitenden
 Begierden / jene Wort Augustini : Potuerunt hi & illi ; &
 tu non poteris ? Haben diese und jene sich außwinden
 können ? und du wirst es nicht vermögen ? biß daß end-
 lich in sothanem Gedanckens-kampf von dem obsiegen-
 den Geist Gottes / die Liebe der Freyheit / der ehrsuchti-
 ge Hochmuth / und militarische Aufgeblasenheit über-
 wältiget / und Heldenmässiger Entschluß / alle weltli-
 che Nichtigkeiten zu verachten erpresset worden. Und /
 den sonst weder die Entseßlichkeit des Todes / so ihn
 schon bey dem Hals würgete / noch die augenscheinliche
 Gegenwart des Fürstens der Aposteln / weder die man-
 nerthätig ertheilte Gesundheit des Lebens / erweichen
 können / den hat die geistliche Lesung / von den Groß-
 thaten der Heiligen / übermattet ; damit sie an dem
 einzigen Ignatio einen außbund aller auderen Heili-
 gen verfertigte. Er ware nun hierauf gänglich ges-
 sinnet / in die Fußstapfen mehrgedachter Heiligen zu
 treten : und hatte ihm auß ermedlten Büchern zum
 Behuff der Gedächtnuß / die denckwürdigsten Sachen
 außgezogen / von Christo zwar / selbte mit Gold / oder
 Zinover aufgezeichnet : von der Seeligsten Gottes Ge-
 bährerin / mit Himmel-blauer : von unterschiedenen
 Heiligen aber / gleichfals mit unterschiedlichen Farben
 angemerket / und zusammen in ein darzu gebundenes
 Buch /

Buch / so in form eines Viertelbogens verfasst / mit
 zierlichen Buchstaben sauber eingeschriben / und diesen
 einzigen Reichtum auß dem väterlichen Hause dars
 von getragen. Nachdem er also den Herzog Manriquez
 seinen ältern Bruder / Martinum Garzia, beurlaubet / auch
 wegen errötheter Augen und fast erloschenen Krieges
 funcken sein innerlich gefasstes beginnen schwer verbers
 gen kunte / hat er nach Außschlagung der angetragenen
 Begleitschafft / und Entlassung seiner übrigen zween
 Diener / eine Reis auf den Berg Serrato angestellet /
 zu der übergebenedeyten Mutter Gottes / die alldort
 bey ihrem Gnadenbild von vielen Wunderwercken be
 rühmet ist. Als er vor dem Antritt gesagten Berges
 angelanget / verschafft er ihm ein langes / nach art der
 büßenden Pilgerfährter zugerichtetes / rauhes / und
 von Roßhaaren gewircktes Bueßkleyd (wie es noch
 heutiges Tages außweist jenes Stuck darvon / so zu
 Barcinona aufbehalten wird) beynebens einen groben
 Strick den Leib zu umgürten / einen Pilgramstab / von
 Strickeln geflochtene Schuch / sambt andern zur Leibs
 fastenung gebräuchlichen Rüstzeug. Gleich darauf
 unterfieng er sich / eine zu selber Zeit nicht viel gewöhn
 liche / Generalbeicht anzustellen : und solche zwar mit
 überflüssig vergossenen Zähern / welche durch drey
 Tage gewehret : darin er all seine im obigen Verlauff
 des Lebens / begangene Mißhandlungen / mit schmerz
 licher Bereüung dem P. Joanni Chanones, einem Priester
 auß des heiligen Benedicti Orden also gebeichtet / daß
 erwehnter sehr geistreiche Mann (nach dessen Exempel
 viel Klöster in Spanien / und Portugall eine strengere
 Ordenszucht angenommen) mit Prophetischen Mund
 in folgende Wort außgebrochen : Hic si vivat, futurus
 aliquando est Columna ingens Ecclesie sanctæ, Successor
 Apostoli Pauli, ut sincerum Vas Electionis, ad conversio
 nem Orbis : so in teutsch also lauten: Wird diser Mensch
 leben /

leben / so wird er einmahl eine mächtige Grund: säul
der heiligen Kirche / einē Nachfolger des Apostels Pau:
li / als ein rechtschaffener und außergewählter Rüstzeig /
zu Befehrung der Welt / abgeben. Wie er nun seinen
Klepper dem Kloster / die kostbaren Kleyder einem Bett:
ler / und das übrige Geld denen Armen verlassē / ver:
harret er / nach Gebrauch der Spanischen Ritter: Or:
den / die ganze Nacht hindurch in der Kirchen / im stäs:
ten wachen / und eyfrigem betten : hienae bey dem
Jungfräulichen Altar seinen Dolch und Degen auf:
umgürtet sich mit dem Strick / und zohē bey früh an:
gehendem Tag in seinem Bueßkleyd darvon / damit
man ihn anderst nicht erkennen möchte. Raumb hatte
er auf vorgemommener Reis drey Meilen hinterlegt /
da vernimbt er von einem nachgefolgten Reiter / dersel:
be Bettler sey wegen der köstlichen Kleyder in verdacht
der Strassenrauberey gezogen worden: worüber Ignas:
tius mit Vergießung der Thränen / herzlich erseuffzet /
daß ihm nicht verstattet worden / auch einem bedürff:
tigen / und unschuldigen / ohne dessen Schaden etwas
gutes zu erweisen. Indem er aber weiters befragt wur:
de / wer er sey ? und von wannen ? erwidert er mit un:
terloffener Schamröthe : er wäre das vorige zu bekens:
nen vom Gebott der Lieb / das übrige zu verschweigen
vom Gesatz der Demuth verbunden ; als er nun derges:
talt entkommen / und die Reis in das heilige Land /
weil die Schiffahrt von Barcinona wegen der Pest ge:
hemmet war / fehlschluge / begab er sich in das nahe bey
Manresa gelegene Spital der heiligen Lucia / so ihm
gleichsam ein Probierhaus der Frömmigkeit / ja viel:
mehr eine Schaubühne der außgemachten Heiligkeit
seyn sollte. Allda bezoge er den blossen Leib mit einem
entseßlich rauhen härinen Kleyd / umschnürte sich mit
einer eysenen Kette / zämete sein Fleisch darneben mit
einem von stachlichem Distelkraut geflochtenen Gür:
tel /

tel /

tel/ der annoch zu Villadorde in U. L. Frauen Kirch vorse
 gewiesen wird: wohin er zum öfftern auf anderthalbe
 Meil weegs andächtig zu gehen pflegte. Sein nächts
 liches Ruhbeth / auch bey frostiger Winterfalte / war
 die Erden: das Hauptkissen ein Stein. Alle Nächten
 geißelt er sich zu dreyen biß fünffmalen mit eysernen Kets
 ten / dermassen ungütig / daß die auß Verwunderung
 hinzu kommenden / in ansehung deß zur Erde abfließ
 senden Bluts / ihre mitleybende Zähern / mit selbem
 vermischeten. Sein Unterhalt leiblicher Nahrung bes
 stunde / deß Tags einmal / in einem stücklein harten und
 schwarzen Brods / sambt einem Schiffelein voll kalten
 Wassers: deß Sonntags außgenommen / an dem er
 etwas von Kräutern genosse / doch mit Erdenstaub
 und Aschen abgewürzet: wie er es folgendß dem Gotts
 seeligen P. Laynez erzehlet. Zu Zeiten enthielte er sich
 durch etliche Tage aller leiblicher Speise; daß man ihn
 einsmals gar Todes verfahren zu seyn erachtete: ges
 taltsam er in vorerwehntem U. L. Frauen Kirchlein
 ganz außser sich / und ohne Lebensregung angetroffen/
 und für todt ins Spital getragen worden. Wie er
 dann wider zu sich kommen / und man ihm eingeredet /
 von solch statts wehrender Marterpeyn deß Lebens abz
 zustehen; versetzte er in demütiger Gegenantwort:
*Sinite me pari hęc modica, ut in tuto collocem grande ne
 gotium salutis animę meę: Ach! laffet mich dieses we
 nige erdulden / damit ich das hochwichtige Werck deß
 Heyls meiner Seelen in Sicherheit bringen möge.*
 Bey fortsetzung so gestalter Kastenungen / vollbrachte
 er täglich sieben Stunden im Gebett: verrichtete im
 Spital die allerverächtlichsten Dienste: und obwohl
 ihm unter dererley vorhaben die Gesichtßgestalt vers
 fallen / erzeugte er doch jedesmal grosse Hurtigkeit dar
 zu / als ein desto gloriwürdiger Beherrscher seiner Ge
 mütsneigungen / der alles außschluge / was ihm gelüs
 stete /

stele / und alles begierlich annahme / wovon ihm eini-
 ges abscheuen entstunde. Den Hochmuth zu dāmo-
 pfen / ließ er sich zu fleiß in solche Gelegenheiten ein /
 wo ihm einige Beschāmung aufstossen / und Verach-
 tung seiner selbst zuziehen könnte. Wann ihn auf der
 Gassen die muthwillig nachlauffende Buben mit Koth
 wurffen / mit Schmähworten anfielen / mit Schreyges-
 lächter verfolgten : und über das der läderliche Pöfel
 noch mit schimpfflichen Gespött darzu einstimmete :
 entschlosse er sich / der unlängst bevor ein Soldat / ein
 Mann von gar hitziger Natur / und regiersüchtiger Art
 gewesen / solches ohne einziges Zeichen der Ungedult zu
 übergehen : und verfügte sich öffters wie ein Bettler an
 dergleichen Orthe / wo er mehr Beschimpfung dann
 Brodt / einsamlen möchte. Von welchem ersamleten
 Brod er die ärmlichsten stücklein für sich behalten / die
 besseren aber unter andere Nebenbettler außgetheilet.
 Dem vor beliebten Aufbuß der schönen Leibsgestalt /
 und zierlichen Eytelkeit seiner Kleydertracht zu wider-
 streben / gieng er daher mit entblöstem Haupt und Füß-
 sen / mit verwildertem langen Bart / mit unverrichtes-
 sem bestuzten Haar / mit verwachsenen Nägeln / und
 in ganz mißgestaltetem Aufzug der Kleyder. Was
 nur irgends im Hauß unflätiges war / das sauberte er :
 umb die Krancken beschästigte er sich : diesen reichet er
 das Essen / und selbst am liebsten / welche am abscheu-
 lichsten außsahen : deren stinckende und faule Wunden
 küffet und belectet er / worauß er ihnen auch mehrmals
 zu einer Linderung / das reiffe Eyster gesogen. Unter
 solchen freywillig angenommenen Peynigungen / und
 seiner selbst überwindungen / wurde er zwar / wie durch
 die Salbung deß Geistes zugeschehen pflegt / mit dem
 Liecht der innigsten Befridenheit / und mit liebevollen
 Himmelströstungen vielmalen erfreuet ; aber auch un-
 versehens von der erschröcklichen Trauer / Nacht der
 Scru

Scrupeln/ oder Beängstigung des Gewissens überfallen: die ihn mit solcher Trangsals/ Furchtsamkeit/ und dürzter Truckenheit der Seele eingenommen/ daß je mehr er hilffleistung in Gott suchte/ je mehr ihm die Gemütsverwickelung zudränge. Er widerholte wohl ohne unterlaß viel Sachen/ die ihn bedunckten in vormaligen Beichten nicht umbständlich genug erkläret zu seyn: ja als er auß neue die Generalbeicht seines ganzen Lebens fleißig aufgeschribē und abgelegt/ hat er doch hierdurch mehr einen verwirzten Irzgarten/ als Ausgang gefunden. Es kam ihm vor/ als beleidigte er Gott mit jenen Worten und Gedancken: bey dem Beichtvatter sich deswegen umb einen guten Rath zu befragen/ gedunckte ihm ein Laster zu seyn. Wurde dannenhero mit so peynlicher ängstigkeit des Gemüts befräncket / daß man ihn überlaut heulen gehöret: und ihm der böse Feind unablässlich eingeblasen / sich vom Fenster herab zu stürzen/ im Kloster des heiligen Dominici. Endlich fiel ihm ein/ auß den verzeichneten Anmerckungen/ von dem Lebenswandel der Heiligen / daß einer gewesen / der so lang nichts verkostet/ biß er die jenige Gnad von GOTT erlanget / umb welche er bittlich angehalten: und fastete auf diesen schlag / von einem Sonnabend biß zum andern / unter stäts wehrendem betten / und blutigen Geistungen/ daß er/ weder am Sonntag/ nicht das geringste von einiger Speiß genossen / und einer verblassten Leiche gleich verfallen: dainoch durch neue Wunderbegebenheit nichts ermattet / noch an Kräfften abgenommen. Darauf als er nechstfolgenden Sonntag / auf geheiß des Beichtvatters / das Mittagmahl gehalten/ hat er die Frucht des Gehorsams eingesamlet: nemlich die Beruhigung seiner Seele: und einzig nur zwey Tage hernach/ den letzten Sturmwind der ängstigen Schwermuth / der Traurigkeit / und Verzweyflung außstehen darffen. Folgendß aber durch

sein gänkliches Leben / innerliche Befriedigung / und
 Heiterkeit des Gemüts besessen ; der gestalt / daß er sich
 jederzeit durch die von Gott eingegossene Gnad einen
 vollkommenlich erfahren Lehrmeister / der Bewege
 und Regungen des Gemüts / der unterschiedenen Geis
 ter / und der von Scrupeln angsthaften Gewissen zu
 seyn erweisen. Nachdem er also mit neuem Himmels
 Licht begabet / und mit grösserer Seelenbrunst verstär
 cket / umb seinem einzig geliebten Gott freymütiger
 zu dienen / verfügt er sich in eine Höle / unfehrn von der
 Stadt Manresa / bey einem lustbaren Wisenthal ents
 legen / die einer Begräbnußkrufft nicht unähnlich schi
 ne / und ihm zu einer Handelsstadt seiner Peynigung
 und heiliger Belustigung dienen sollte. Alda hat der
 Himmel mit ungemeiner Gnaden-Gunst den Igna
 tium angeschauet : als der von des Weltlebens Ges
 wohnheiten entschüttet mit Gelübden verbunden / und
 zwischen vilen Göttlichen Erleuchtungen / den ersten
 Grundriß seines künfftigen Ordenstands / abzeichnen
 wurde / welcher einen unaußseßlichen Krieg wider die
 Gewalt der höllischen Finsternuß führen sollte : und
 zwar eben selbiges Jahr / eben denselben Monat / in dem
 der Luther / als ein unseeliges Beyspiel der Eydbrüchs
 tigkeit / der Vernichtung Gott geschwornen Gelüb
 den / der Aufkündigung des geistlichen Kloster-lebens /
 der Aufschlagung des gegen Christi Statthaltern / ges
 ziemenden Gehorsams / sich zu Wormbs / bey öffentlich
 gehaltenen Reichstage in gegenwart Caroli V. für ei
 nen widerspenstigen Reher und zweysfachen abtrinnis
 gen Eydbrecher erkläret. In dessen brachte Ignatius
 in vorbenennter Höle / ganze Nächten zu / mit wachern
 und betten ; fastete mehrmals durch etliche nacheinan
 der folgende Tage : so oft er sich in Betrachtung von
 den vier letzten Dingen des Menschens / einliesse / bes
 schloß er selbe mit einer Blutfließenden Geislung.
 Sein

Sein Schlaf war kurz und sparsam / zwar nur auf schropfig und spitzigen Felsenschollen. Nach dem bey Spiel des H. Hieronymi schlug er sich starck mit einem spitzigen Stein auf die Brust. Und weil er ohne die den Leib mit Dornern / mit häriner Kleidung / mit Bloßheit bey der Winterkält / fastenete / darob ihu öftere Ohnmachten überfielen ; wurde sein Leben einzig durch wunderthätigen Beystand / nicht von natürlichen Kräfften / unterhalten / wie es dann zu drey malen in die äußerste Sterbensgefahr gerathen ; anbey aber auch mit unaußsprechlicher Himmelsfüßigkeit erquisfet / mit tieffverborgenen Geheimnußsachen verständiget / und mit dem Liecht Göttlicher Erkandtnussen / die sonst keinem als denen fürtrefflichsten Heiligen verlohren werden / überflüssig begnadiget. Schiene mehr von Seraphhit / die von oben herab brennet / und vom Feuer Göttlicher Liebe / als von Leibes Unpäßlichkeit eingenommen / und verzehrt zu werden : gestaltsam erhernach seinem vertrauten P. Laynez betheuret / daß er innerhalb einer einzigen Stunde des beschaulichen Gebehs zu Manresa / ein weit mehrers erlernet habe / dann ihm durch viel lange Jahr alle Schul / lehrer der Welt ins gesambt hetten unterrichtlich beybringen können. Es besuchten ihn gar oft die heilige Engel Gottes : es sprachen ihm unterschiedlich zu / viel unterschiedene / auch die vornehmste / auß den Seeligen Inwohnern der himmlischen Sternen burg. Zu zwanzig malen fand sich bey ihm gegenwärtig ein die allerwertheßte Jungfrau Maria : die ihn unterrichtete / aufmunterte / und ihm ihre Mütterliche Schutzleistung anerbote. Von dem Erlöser Jesu hat es der heilige Mann selber dem P. Alphonso Gonzalez bekennet / wie er sich eigentlich nicht mehr zu entsinnen wißte / ob ihm selbiger auf die zwanzig / oder vierzigmal erschienen ? gemeiniglich aber unter wehrendem Glockenzeichen

zum Englischen Gruß / in Gestalt und Kleidung / wie er im dreyszigsten Jahr seines Alters auf Erden gewandelt / und dem Predigambt obgelegen : allezeit mit hellglanzendem Angesicht / und mit allerlieblichster schneeweissen Klarheit umgeben. Mit möglichstem Fleiß der Andacht verehrete er täglich die allerheiligste Dreyfaltigkeit / dero höchstverborgenes Geheimnuß er in einer Verzückung anzuschauen gewürdiget / als ihm einsmals in der Kirch des heiligen Domini alle äusserliche Sinnen vergangen ; dermassen / daß eine geraume Zeit diese Thränenflut und Liebesseußtzer gewehret / und er kaum etwas anders zu gedenken / oder zu reden vermocht / worüber die anhörenden in höchste Verwunderung geriethen / wie er alles mit so bequemen und deutlichen Worten davon erkläret. Und obwohl er damals im Studiren noch unerfahren / dennoch über solch hochgedachtes Wundergeheimnuß / ein Buch von 80. Blättern schriftlich verfasst. Im gleichen als er sich an dem Ufer des Flusses Cardenero niederlassend / mit unverwandten Augen ins Wasser schauete : empfunde er / wie seine Gemütsaugen sich gegen dem Himmel erschwungen / und urplötzlich mit wundersamer Erleuchtung ganz überschwenget / hinführo von dem mündlichen zum beschaulichen Gebett / durch eine überauß hohe Gab der Betrachtung erhoben worden : auß welcher Gelegenheit er ihm / so wie in einem klaren Spiegel / vorgestellt zu seyn erkantete / einen tiefen Abgrund der übernatürlichen beschaulichen Sachen. Durchdrange gleich die verwunderlichen Geheimnissen des Glaubens : begriffe die ursprünglichen Gründe / der sowohl Menschlich als Göttlichen / zur Sittenlehr dienenden Wissenschaften / daß er in einen ganz anderen Menschen verwandelt / alle erschaffene Ding auch sehrners mit ganz anderen Augen beobachtete. Für deswegene so lang verzogene Entzückung /
und

und darin ertheilte hohe Gnad der Erkandtnuß himm-
 lischer Beschaffenheiten / als er vor einem Kreuzbild
 knyend dem liebsten Gott demütigsten Danck erstattes-
 te / gerieth er widerum in Verzückung / und wurde eben
 mit voriger Klarheit alle natürliche und übernatürli-
 che Sachen zu begreifen also tieff überschwemmet / daß
 er auch in den letzten Jahren seines Lebens wohl inge-
 denck / mit vorerwehnten Regungen des Gemüts / und
 gleicher Inbrunst des Herzens zu sagen pflegte ; alles
 dasjenige / so die Göttliche Mildigkeit / von selbiger
 Zeit an / seiner Seel eingegossen : oder was er durch eiga-
 nen Studierfleiß von himilischen Verständnissen hette
 begreifen können / wäre ein sehr wenig in Gegenhalt-
 ung derselben Bestrahlungen / die er am Ufer des Flus-
 ses Cardenero / und unter dem heiligen Creutz bey Tort
 eingenommen. Underwärts unter Bettung der Taga-
 zeiten B. L. Frauen verzückt / sahe er den gänglichen
 Verlauff und Bewandnuß / so Gott in Erschaffung der
 Welt vorgehabt ; andermal bey Erhebung der hochheis-
 ligen Hostien / Christum in holdseliger Gestalt eines
 zarten Kindleins ; widerumb mit den allerheiligsten
 fünff Wunden / die einen wundergünstigen Strahlens-
 glanz von sich gaben : auß welchen Erscheinungen eine
 ansehnliche Offenbahrung / sambt völliger Erkandtnuß
 des wahren lebhaftten Heylands / wie selber gänglich
 unter den Gestalten des Hochwürdigsten Sacraments
 zugegen sey / überkommen. Dergleichen öfftere Bestrah-
 lungen / und der höchsten Geheimnissen vom Himmel
 eingeflöste Erkandtnüssen / die fast wenigen Heiligen
 gemein seyn / haben den geheimen Verhörungs Rath
 zu Rom / wie auch die Cardinäle / welche den Kirchens-
 gebräuchen vorstehen / in grosse Verwunderung gezo-
 gen : und Ignatius selbst pflegte zu sagen / wann gleich
 weder Christglaub / weder die heilige Schrift verhan-
 den wäre / er dainoch umb dero Wahrheiten zu sterben
 bereit

Bereitwillig gewesen wäre/ auß denen Urkunden allein/ so ihm **GOTT** der **HER** zu Manresa geoffenbahret. Aber jene Entzückung des Geistes hat sich mit weit verwundersamerer Begebenheit ereignet: woben er in einer Kammer des Spitals (die er ihm wegen Bequemigkeit des Fensters/ so in die Kirch gerichtet war/ zur gewöhnlichen Versammlung/ im Gebett mit **GOTT** zu handeln/ erkiesen hatte/ und nunmehr in gestalt einer Kapellen/ unter dem Titul der Verzückung/ ihme zu Ehren eingeweyhet ist) durch 8. Tag ganz in **GOTT** versencket/ auffer aller Sinnen/ und ohne einziges Merckzeichen der Bewegung/ einem Verstorbenen fast gleich gelegen/ und schon zu Grab solte getragen werden/ so sehr nicht einer auß den beywesenden umb Erkundigung des Lebens/ eine kaum empfindliche Herzensregung an ihm verspühret hette. Wie er nun auß dieser himmlischen Vertieffung wider zu sich kommen/ wendet er seine Augen unverruckt gen Himmel/ seuffzete allein mit liebreicher und anmütiger Stimm: Ach **IESU**! **IESU**! das übrige aber vermäntelt er mit Verschwiegenheit. Dennoch hielten die jenigen/ so mit dem heiligen Mann etwas vertraulicher umgangen/ ungezweifelt darfür; daß gleichwie **GOTT** dem heiligen Apostel Paulo in Verzückung biß in den dritten Himmel/ allen verlauff seiner Apostolischen Bemühungen/ zu Außbreitung des Evangelij/ nebst Einrichtung der ersten Christenheit entdeckt: also dem heiligen Ignatio geoffenbahret habe/ das endliche Zweckziel/ und den völligen Abriß seines Geistlichen Ordenstands/ welcher von ihm solte angegeben/ und aufgerichtet werden. Und er zwar selbst hat Patri Laynez, Mercuriano und anderen/ die da fragten/ warum er manche Sachen/ die von anderen geistlichen Ständen ganz unterschiden wären/ vorschribet? zur Antwort ertheilet: solches sey ihme vom Himmel her zukommen: und hatte
daß

das absehen auf benente Offenbarungen / die ihm zu
 Manresa widerfahren. P. Ludovicus Gonzalez, der
 von Joanne III. König auß Portugal / in geheim auf
 Rom abgeordnet / alle Thaten Ignatij zu verkund-
 schafften / und schriftlich aufzumercken: so auch dem
 heiligen Vatter sehr lieb war / und wegen Ambtsver-
 richtungen / als P. Minister / täglich umb ihn zu thun
 hatte (dessen Diarium oder Tagsverzeichnung / in dem
 zu Madrit angestellten Berichtsverlauff zur Heiligspres-
 chung / von dem Toletanischen Erzbischoff nebst ande-
 ren / für gültig erkant / und gugesprochen / auch noch zu
 Tage verwahrlich aufbehalten wird) bezeuget auß-
 drücklich: er habe auß dem Mund des Heiligen gehö-
 ret / wie er in vorerwehnter Verzückung zu Manresa /
 alles und jedes von Stiftung der Societät / von dero
 Satzungsverordnungen / ja von jeder Bestellung ins-
 sonderheit / auß himmlischer Eingebung umständlich
 gelehret habe; und wurde denen / so Ignatium frag-
 ten / was ursachen er dieses oder jenes einsetze: anders
 nichts geantwortet / dann: Sic Manresa didici: Also
 hab ich es zu Manresa gelehret. Fragete jemand:;
 warum er das Chorsingen außgesetzt? eine dem Cleri-
 cat gewöhnliche Kleidung vorgeschriben: die Profess-
 und Probierhäuser: die Collegien unterschieden? auch
 andere / zur Grundständigkeit des Ordens / minder ge-
 hörige Bewantnussen / so und so / eingerichtet hätte?
 erhellet nicht vngleiche Antwort: Et hoc DEUS Man-
 resa suggessit: Auch dieses hat mir Gott zu Manresa
 eingeben. Welchen Orth er Primitivam suam Ecclesiam,
 eine erst angehende Kirch / oder die Versammlung der
 Erstlingen seines durch himmlische Offenbarungen
 da gebornen Ordenstands / zu nennen im Brauch hats-
 te. Und die Sach beyn Liecht zu besehen / so vermöchte
 in der Warheit solches Werck urspringlich / anderswo
 nicht herzurühren / als von Gottes Hand: daß ein
 Mann /

Mann / der von Kindheit an zu den Kriegswaffen gewöhnet / bey Königlicher Hoffstadt auferzogen / denen Welt-Eyrelkeiten nicht abhässig gewesen / in Wissenschaften unerfahren / mit Verfolgungen bedrängt war / so fürtrefflich berühmte Männer auf gleiche Meinung zusammen bringen / mit solchem Nachdruck des Geistes einen neuen Orden aufrichten / selben durch die ganze Welt ausbreiten / mit derley Satzungen feststellen / und mit so ansehnlicher Weisheit habe verwalten können!

Das III. Capitel.

Der H. Ignatius beschreibet das Buch der Geistlichen Übungen / und nimbt eine Reis vor auf Jerusalem.

Dieses Buch hat er verfasst / wie der gerichtliche Enthalt zu Beförderung seiner Heiligsprechung / vor dem Pabst Gregorio XV. meldet : auß denen Urkunden / die er auß Göttlicher Meisterschafft eingezogen (wie Lainius und Polancus erwehnen) von keinem andern Unterrichts erlernet / dann auß Heimsuchungen des Paradieses : von nicht anderer Erfahrung / oder einigem Lehrmeister / als von Gott. Und wie in dem Priesterlichen Tagzeiten-Buch anregüg geschicht / so hat er solch wunderbarliches Buch der Geistlichen Exercitien / welches mit Genehmhabung des Apostolischen Stuls / und mannigfältiger Nutzbarkeit aller Glaubigen bestättiget worden / schriftlich aufgesetzt. Zu dergleichen hohen Werck hat (nach Gott) Maria die himmlische Lehrerin / als fürnehmste Gehilffin / ihr bestes beygetragen : gleichwie über die menschlichen Zeugnissen / und beständige Aussag / der H. Erzengel
Mis

Michael selbst/ eine von Heiligkeit des Lebens berühmte Person / massen der selige P. Ludovicus de Ponte in der Lebensbeschreibung des P. Balthazaris Alvarez berichtet/ mit ausführlichen Worten gelehret / sagend : Er sey abgesendet von der heiligen Mutter Gottes/ sie zu verständigen/ wie sehr beliebig es ihr falle / sich wolgedachten Geistlichen Übungen / nach gewohnheit der Societät / mit allem Fleiß zu ergeben : deren sie gleichsam Stifterin und Schutzfrau wäre : hette Ignatium, selbe dergestalt aufzuführen / unterwisen : und er auf dero Angebung sothane Mühwalt übernommen ; ja die höchstgelobte Jungfrau selbstem zeit sie auf Erden gewandelt/ sich ohne Unterlaß in solchen Betrachtungen geübet / welche in diesem Buch enthalten werden. Dein Göttliches Buch ! schreyet auß / darvon redend / Petrus Camus Bellicensischer Bischoff / welches durch sonderbahre Erleuchtung Gottes beschriben / und niemals der genüge nach kan Lobgeprysen werden ! Ein Buch / welches das verborgene Himmelbrod / den safftigen Kern der Cederbäume vom Berg Libano / die durchdringende Krafft des Evangelischen Senffkörns leins / in sich begreiffet. Dieses einzige Buch dienete dem heiligen Carolo Borromæo an statt einer ganzen Bibliothek : darauß er sich mehr dann auß allen Büchern der Welt / gelehrt zu werden bedeutete. Und Cardinal von Perron ware der Meynung / daß ihm nach der heiligen Bibel / kein Buch in der Welt besser zu seyn erschine / als eben dieses. Es ist nemblich eine heylsame Arznei wider die Kranckheiten des Gemüts : eine Schul der Erkandtnuß seiner selbstem / und der aufrichtigen Liebe Gottes : ein Lehrmeister der heiligen Begierden / zu Erlehnung / was massen man könne dem höchsten Gott gefallen / seinetwegen nützlich arbeiten / und viel leyden : eine gewaltige Zämung der Zuneigungen / und unbändigen Anmütungen : eine

Erstreckung der schönsten Dünste/ und lären Eytelkeiten dieser Welt: eine unfehlbare Richtschnur/ die man ziehen kan/ wie sowol der Stand des ganzen Lebens einzurichten/ als ein jedes Geschäft vorzunehmen sey: eine heilige Bezaunderung der Seelen: ein sicher getreuer Weegweiser zu Verbesserung der Sitten/ zu Einsammlung ewiger Verdiensten / zu Fortpflanzung Gottseliger Wercke / zu ewigen Heyl / und zu Vntersuchung des allerheiligsten Willens des grossen Gottes in allen Dingen: ein Gehülff und Anführer zu höchster Vollkommenheit des heiligen Francisci Xaverij / der heiligen Theresia / des heiligen Francisci von Sales / der heiligen Maria Magdalena von Pazzis / Ludovici Blossij / Ludovici von Granata / Joannis von Avila / und sehr vieler anderen: eine gleichsam aufgezogene Wesenheit / oder fünffte Essenz des Instituts der Societät Jesu / dessen einziges Fundament / oder erste Grundbetrachtung P. Mercurianus gnug zu seyn erachtete den Menschen anzuführen / zu einer ungemeynen Veränderung des ganzen Lebens. Und obschon / unangesehen der übermässigen Nutzbarkeit und Gutbesfindnuß / so vieler vornehmen heiligen / gelehrten / auch hochfürstlichen Personen / sowol Geist: als weltlichen Standes / die Höllenmacht / wegen des davon erlittenen Schadens / dasselbe mit möglichster Grimmigkeit anzufeinden sich erkühnet; ist dennoch geschehen / daß eben die jenigen / welche es für eine teuflische Blendung gehalten / und als eine nartzische Kunst unsinnig zu werden / verspottet hatten / desselbigen Beschützer / Lehrjünger / und Lobpreyßer worden seynd. Bis endlich der H. Franciscus Borgia / damaliger Herzog in Gaudien / seine von Gott herrührende Würckung / auf eigener Erfahrenheit verspürend / einen Päpstlichen Gnadenbrief darüber von Paulo III. aufgebitten / wodurch mehrgemeldten Buchs Heylsamkeit bewähret /
gut

gutgesprochen / und allen Christglaubigen / es nutzbar zu gebrauchen / ein beweglicher Antrib gegeben worden; Alexander VII. aber allen / die bey denen Geistlichen der Societät Jesu / solchen Betrachtungs-übungen / oder heiligen Exercitien / durch 8. Tage obliegen / vollenkommenen Ublaß / krafft eines Apostolischen Bestättigungsbriefts / zu ewigen Zeiten mildreich verlyhen.

Unter währendem Zeitverlauff / als sich Ignatius fast eine Jahrsfrist in der Einsamkeit aufgehalten / wurde er durch antrib des Geists Gottes herauß an das Licht gezogen / umb zu vermeyden den Ruf der Heiligkeit / den seine Tugend zu Manresa schallbar gemacht hatte; obwolen dort aller gegend herum / die Fußstapfen seiner Gottseeligkeit / biß heüntiges Tags noch / in preßwürdigem Andencken beruhen: allwo hernach ein Dresdens-Collegium gestiftet: und ihm hernach eine zierliche Ehrensaul / mit einer herzlichen Obschrift / zur Gedächtnuß aufgerichtet worden. Bey seiner Abreis schlug er auß alle Weegzehrung / die ihm anerbotten wurde. Legte ab das vorige Bußkleyd / umb den Leuthen nicht in die Augen zu gerathen / und allem menschlichen ansehen zu entweichen. Zoge an einen schlechten Clericalrock / sagend: Ductu Fidei, providentiâ Spei, & societate Charitatis: Durch anführung des Glaubens / vorsehung der Hoffnung / und vergesellschaftung der Liebe / werde ich unschwer fortkommen; also zog er von dannen. Und nachdem er die Stadt Barcellona mit ebenmäßigen Wolgeruch der Tugend angefüllet / begab er sich an den Meerhafen / und bedingte sich in ein Schiff / nicht zwar umb ein gewöhnliches Fahrgehl / so ihm fromme Leuth / auß Hochschätzung seiner Heiligkeit / überflüssig angetragen; sondern auß bloße Einwendung Christwilliger Barmherzigkeit / wie er demütig gebetten; deshalb ihn der Schiff-Capitain auch eingenommen. Alles Geld / so ihm über Nacht

eingebrungen worden/ weil keine Armen zugegen / und
 er es den Schifflerthen zu ertheilen für unnöthig ach-
 zete / damit sie ihn dessentwegen nicht etwan werther
 halten möchten/ warff er an das Ufer/ und segelte fort.
 Hätte eben kein Stücklein zweybackenes Brod / zu sei-
 nem wenigen Vaterhalt / mitgenommen / wann ihm
 Hierinfals der Reichsvatter nicht Einrede gethan / daß
 solches dem vertrauen auf Gott nicht zuwider lauffe.
 Die/ so mit zu Schiffe saßen/ beobachteten sein Vorha-
 ben/ und sahen ihn für einen Heiligen an. kamen ins-
 nerhalb fünff Tagen vor der Stadt Caseta glücklich zu
 Lande. Auf der Reis gen Rom / als etlich bewaffnete
 Soldaten einer Person Gewalt anthun wolten : hat er/
 obwol ohne Wehr und Waffen / sie von der Unzimlich-
 keit mit feurigem Angesicht und Reden abgeschröcket.
 Demnach er dann gehörige Verlaubnuß in das heilige
 Land zuziehen/ und den Päpstlichen Segen von Adria-
 no VI. erlanget : hat er unter weegs jene 7. Silberkro-
 nen/ welche ihm einige vormals bekandte Spanier/ die
 solche Lebensart in der Bettelschafft übel aufgenommen /
 auß wolmeinender Liebsbezeigung eingenöthiget / un-
 ter die Armen aufgetheilet : wiewol er selbst mit Un-
 päßlichkeit und äußerster Nothdurfft beschwäret / wes-
 gen abgezehrten Leibes / und blaßverfallenen Gesich-
 tes / überall in verdacht der Pest gezogen / allenthalben
 außgeschlossen/ von denen Reisgeehrten verlassen/ von
 jedermann verstoßen / doch zu zweymalen durch die ges-
 genwart des erscheinenden Heylands getröstet / und
 auf Benedig durchzubringen versichert worden : auch
 da er weiter keinen Fuß mehr fortzusetzen vermöchte /
 von der Erden unsichtbarlich erhoben/ und aufgemun-
 tert/ in abgang einiger Föde der Gesundheit oder Paß-
 ports / in die Stadt Padua / zu eben selbigem Thor
 hinein kommen / wo die meiste Schildwacht gehalten /
 und von stätiger auffsiht allen Frembdlingen der Ein-
 gang

gang verwehrt wurde. Zu Venedig / da er des Käy-
 sers Caroli V. Abgesandten / seinen nächsten Anver-
 wandten / nebst anderen / von denen ihm einige Beyhülff
 wäre zu verhoffen gewesen / übergangen / und keinem auß
 Demuth zugesprochen / ward er auf Befelch des Hers-
 zogs Andreæ Gritti ohne Entgeld zu Schiff gelassen.
 Indem ihn aber die Botsknechte / deren abscheuliche
 Lasterthaten er ihnen mit Heldenmütiger Freyheit ver-
 wisen / in ein Ides Eyland / der Erhungerung / oder
 zum Raub der wilden Thieren / außzusetzen beschlossen
 hatten (gleichwie ihme Christus / als er ihre erschrock-
 liche Verbrechen / und grausame Gottesbeleidigungs-
 gen im Gebett beweinete / geoffenbahret) wurden sie
 unversehens / und durch himmlische Macht / von einem
 gewaltigen Sturmwind verhindert / daß er eylands in
 der Insel Cypro angeländet: von dannen stracks auf
 einem andern Schiff / daß schon mit außgespannten See-
 geln zum abfahren bereit stunde / in das Land Syrien:
 und endlich an einem Frentag / den 4. Herbstmonats
 im Jahr 1525. zu Jerusalem eingelauffen; wohin / uns
 geachtet der Kranckheit / wider einrathen der Leibärzte
 / außer ansehen der gefahren und grossen Verhinders-
 nissen / sein höchstes verlangen gestanden; also daß er
 sagen darffte: er habe eine solche Zuversicht zu Gott /
 der ihn dorthin beruffen gehabt / die ihn glauben mach-
 te / er wurde auch / in Ermanglung eines Schiffs / auf
 einem Splitter zerbrochenen Brets / unversehrt daselbst
 anzugelangen sich getrauet haben. Mit was für Zus-
 fluß der Thränen / und empfindlichkeit der allerzartes-
 sten Andacht / er die heiligen Derther besucht / und öf-
 ters umgangen: auch wie er ihm ein jedes / als im ab-
 reissen bester massen erfahren / auf Papier verzeichnet /
 kan daher entnommen werden: daß / weil er schon vor
 Stiff / und Aufrichtung der Societät Jesu / durch
 himmlische Offenbahrung zwar unterwisen ware / doch
 des

Deß Orths halber kein eigentliche Belehrnung eingezo-
gen hatte/ er solch hohes Werck in Palästina ursprungs-
lich vorzunehmen sich entschlossen. Wovon er dann un-
terschiedliche Brief an seine Bekandten in Europa / so
wol zur Beurlaubung als Einladung / dahin zu folgen/
abgehen lassen. Wie ihm aber die Vorsteher deß Fran-
ciscaner Ordens bey dem H. Grab/ die augenscheinliche
Gefährlichkeit wegen Ungütte der Türcken vorstelles-
ten/ und das Päpstliche Außschreiben vorwisen/ krafft
dessen allen Pilgramen/ sich alldort seßhaft zu machen/
scharff untersaget wird; erwidert er / daß er durch keine
Furcht der Gefangenschafft / noch deß Todes / sondern
einsig in Ansehung der Beleydigung Gottes/ zum Ab-
zug sich bereden lasse. Derenthalben ihm die Wegges-
ehrten / so zur Abreise schon in Bereitschafft stunden/
seine unersätliche Andacht bey dem Delberg/ unterbres-
chen müssen: wovon er auch von einem unbarmherzige-
gen Armenier / mit einem Prigel abgetriben / von
Christo aber / der ihm in der Lust sichtbarlich erschi-
nen/ getröstet worden. Wie er dann hierauf an das
Meergestatt angelanget / wurde er von allen Segels-
Schiffen mit schmäbliche Gespött außgeschlossen/ nicht
ohne höhnischen Vorwurff: er / als ein Heiliger / sehe-
deren keines benöthiget/ der auch wunderthätiger wei-
se das Wasser treten könnte; biß ihm letztlich/ auf ans-
derer Fürbitt/ als einem armen und hülflosen Bettler
vergünstiget worden/ in einen schlechten und übel zuge-
richteten Nachen einzusteigen. Dem er dannoch zum
Heyl ersprossen / so allein (da andere grosse / und wol
verwahrte Schiffe durch klägliche Scheiterung in den
Abgrund versuncken) der Gefahr entkommen /
und Ignatium unverfehrt zu Venedig
ans Land gesezet.

Das

Das III. Capitel. Sein Studiren.

Weil nun Ignatius / das Evangelium zu prebigen / das Heyl der Seelen zu befördern / und die Ehre des Göttlichen Namens außzubreiten entschlossen : ersah er unschwer die Nothwendigkeit der Wissenschaften. Ergriff also gleich zu diesem zweck eine mühsame Reis / durch den rauhen Schnee gen Spanien. Zu Ferrara theilet er wider alles Geld / so ihm von Herrn Biscaino seinem Befreündten verehret worden / unter die Armen auß : welche in höchst verwunderliche Bestürzung geriethen / ob solchem frengeligen Almosen eines Menschen / der selbst übel bekleydet / vor Kälte fast verschmachten möchte / und im Gebett in himmlische Verzückungen zu gerathen pflegte. Bey fortgesetzter Reise durch Saffoyen / so damals der Kriegeschwall überrauschet / und verheeret / ward er mehrmalen von den Soldaten / sowol auß der Spanischen / als Französichen Armee / einem Außspeher gleich angehalten / mit Ketten und Banden belegt / und gefänglich eingezogen. Als er mit der Schiff-Flotte von Genua abgefahren / berichtet man ihn / wie sein vertrauter zu Manresa / ein frommer Geistlicher / Cistercienser Ordens / mit Tod abgangen / von dessen tugendsamer Wolgewogenheit er die Hoffnung geschöpffet / den ersten Lehrgrund zur Lateinischen Sprach zu begreifen. Begabe sich darauf nach Barcinona, unter die Schulzucht des Hieronymi Ardevali, Lehrmeisters in der Grammatica : und zoh im dreyßigsten Jahr seines Alters gleichsam die Kinderschuch widerumb an / die Wörter und Deütungen / sambt den Grundregeln zum Latein reden / wovon er ehemals / nach militärischer Einbildungsart ein sonderes Abscheühen getragen / mit

seiner grossen Mühwaltung / und Belächter der ande-
 ren / zu erlernen. Allda ihm stäts (wie er nachmals
 zu erwehnen pflegte) drey geschworene Hauptfeinde
 im Weeg gestanden / mit denen er gnugsam zu streitten
 hatte : Nemblich / Die äusserste Armut / die unab-
 läßliche Unpäßlichkeit des Leibes / und die unges-
 stimm sich eindringende Andachtsregung. Sintes-
 mal / so oft er sich zum lehren einrichten / oder in die
 Schul verfügen wolte / wurde er mit den höchsten Ges-
 dancken und himmlischen Geschmack also verzuucht / daß
 er viel Wochen ohne einziges Zunehmen im studiren
 hinbrachte; biß er die verstellte Heiligkeit / und listige
 Blendung des Sathans wahrnehmend / ihm eine ge-
 wisse Zeit zur Betrachtung außgesetzt / eine richtige
 Ordnung zum studiren festgestellet / und dem Schul-
 meister demütigst zu Füßen gefallen / mit Abbittung
 seiner Verabsaumungen / und inständigem anhalten/
 denen übrigen Schulknaben gleich / außer alles Beden-
 cken / gezüchtiget zu werden. Darauf verbande er sich
 mit einem Gelübde gegen Gott / die Erlehnung der
 Wissenschaft nach möglichstem Fleiß fortzusetzen. Die
 Strengheit des Lebens / die angenommene Armut / und
 sonst übliche Verfahrung / hielten ihren Lauff wie zu
 Manresa. Er / ob zwar selbst in gröster Bedürftigkeit /
 versah mit Almosen-sammlung noch andere Armen.
 Seine Bethstatt war der blosser Erdboden / in der Bes-
 hausung Joannis Paschalis : allwo er schon damals / eben
 als wie bey anderen adelichen Häusern / die löbliche
 Gewohnheit eingeführet / das Almosen für die Noth-
 leybende außzubieten. Es nahmen die Haußgenossen
 in obacht / wie er / sonderlich bey ruhiger Nachtzeit / sich
 durch 7. Stunden im inbrünstigen Gebett zu vertieff-
 fen pflege / wobey er in süßen Thränen zerflosse / Feuer-
 flammen von sich gabe / 4. oder 5. Spannen hoch von
 der Erden durch eine geraume weil in die Luft erhoben
 wurs

wurde / ja auch vom selben Orth / da er wohnete / ein
 ungewöhnlicher Glanz hervor strahlete : also daß wol-
 gedachter Paschalis sein Haußherz / folgende Jahre öf-
 ters vor seiner Gemahlin und Kindern zu erzehlen im
 Brauch hatte : Wan sie dergleichen / wie er / in Augen-
 schein gezogen hetten / sie keines wegs unterlassen wur-
 den / denselben Fußboden und Wände mit andächtigen
 Küssen zu verehren. Sie höreten zu widerholten mal-
 len / wie er in dergleichen Seüßzer außgebrochen : **O**
mein Gott ! und mein Herr ! O du Lieb meines
Hertzens ! ach ! wann dich doch die Menschen recht
erkennen solten ! Sonsten : O mein Gott ! der du
unendlich gütig bist / wie lang / wie lang wirst du
dann erdulden einen solchen Sünder ? Also nahme
zu derjenige / der die Kinder in Christlicher Lehr unter-
richtete : die erwachsenen / wie sie ihr Gewissen erfors-
schen solten / angewisen : der vielen die geistlichen Exers-
citien zu grosser Vollkommenheit beygebracht hatte : unb-
schon ein Lehrmeister wunderfamer Gemütsveränder-
ungen gewesen / zeit er einen Lehrling in der Schul ab-
gab / und die Wissenschaft zu belehrnen geüßten war.
Allein so oft er in dem Buch des Erasmi Roterodami.
von dem Christlichen Krieger (de Milite Christiano
benamset) zu lesen beginte / welches ihm auß vieler ein-
rathen zu Bemerkung einiger Zierlichkeit in der Latei-
nischen Sprach / an die hand gegeben worden / spurte er
augenblicklich / daß ihm das Herz in der Andacht ers-
kalte / die guten Beginnen zu Gott lawlich wurden /
und sein ganzes Gemüth in eine merckliche Veränder-
ung gerieth ; deßwegen er es verworffen : und künfftig
denen Seinigen / selbigen Urschreibers Bücher zu lesen /
unterfaget : damit sie nicht unter dem Schein unsträff-
licher Sachen / von seiner bezuckerten Schreibart ans-
gereizet / zu einer Unzimlichkeit / und heimlich einges-
prengten Kezerey möchten verleitet werden.

hinterlegten zweyen Jahren wurde er für fähig erkennet / denen höheren Wissenschaften obzuligen. Berfügte sich dann in Begleitschafft etlicher Schulgenossen / benamstlich des Callisti, dessen von Arsiaga, und Didaci Cazerez, so dem Königlichen Stadthalter mit naher Verwandtschaft zugethan / auf die hohe Schulanach Complut. Dort nahm man ihn auf / zur Verherberung ins Spital: und raumete ihm zu bewohnen selben Gaden des Hauses ein / der von schreckbaren Gespensten sehr beunruhiget war; deren meiste Ungestümigkeit er gleichwol gebrochen mit Demütigkeit und inständigem Gebett: auch selbigen Orth hinführo von allem Getümel der Nachtgeister gänzlich befreyet. Dennoch aber / weil er beyden / denen Philosophischen und Theologischen Studien zugleich / ohne gehörige Ordnung / seinen Fleiß angeleget: und beynebens die Armen zu bedienen / die ruhlosen Studenten mit heylsamen Gesprächen auf einen besseren Weeg zu bringen / sich bemühet: hat er seiner seits nicht so mercklichen Nutzen im studiren eingezogen / als hingegen bey anderen verhoffte Seelenfrucht eingesamlet; bevor bey der Jugend / die sowol an welt: als geistlichen Würden ansehnlich war. Dannenhero ihm harte Verfolgungen auf den Halß gedrungen / und sträfflich eingehalten ward von Göttlichen Sachen zu reden / oder sich in Geschäfte / der Seelen Heyl betreffend / einzulassen. Machte sich also / auß gutbefindlichem einrathen des Toletanischen Erzbischoffs Alphonsi von Fonseca, hinweg / und zoh unter dessen Schutzleistung auf Salamanca. Da ruffte ihm in der Kirch eine unbekante Stim / mit eigenem Namen zu: und wurde so gleich zu seinen voran geschickten Gesellen wunderthätig übersezet. Wie er dann widerum daselbst mit ebenmäßigen Eysfer / in geheim und öffentlich / die verkehrten Sitten zu verbessern / und die Hochschätzung Gottes in anderer

Hers

Herzen tieffer einzupflanzen geflissen war / mußte er gleichfals neue Widerwertigkeiten aufstehen: worunter ihm nachgesetzte zugewachsen. Als ihn sein Beichtvatter / auß dem S. Dominici Orden beschiden / bey dem Mittagmahl im Kloster sich einzufinden / und bereit zu seyn / auf allerhand Fragstück der Ordensbrüder Red und Antwort zu geben / gab er zur Antwort: Er habe sich annoch in den höheren Schulwissenschaften nicht überstigen: pflege nirgends zu predigen: sondern allein von der Liebe Gottes / von Abscheulichkeit der Sünden und Laster / von Schönheit der Tugenden und dergleichen in gemeinen Gesprächen zu reden. Da erwidert der / so an statt des abwesenden Vorstehers / als Unterprior das Kloster verwaltete: Solches wären alles tieff verwickelte Geheimnuß Lehren auß der hohen Theologia. Darin weil er noch sonders nicht studiret hette / man ihn auch scharff befrage / und anstrenge / rund außzusagen: auß was Offenbarungen des Geistes er derley Bekandtschaft herhabe? und aber Ignastius / als der spitzfindigen Nachsinnungen ungewohnt / es zu beantworten sittsam außschlug: wird er wie eine wegen Kezerey verdächtliche Person / durch 3. Tage in dem Keller eingesperrt. Und obwol die meisten anwesenden zugestunden / solche Erkandnuß Göttlicher Sachen / müsse herkommen / von einer sehr hohen Gab der Betrachtung / wurde er dannoch dem Bischofflichen Ambtsverweser oder Vicario übergeben / in ein stinckendes Gefängnuß gestossen / und seine Mitgesellen in mildere Verwahrung genommen. Darauf / obschon andere verhaßte entrissen / sie gleichwol nicht abweichen wollen. Hierauf man ihn vieren Doctoren / streng außzuforschen / vorgestellt. Denen er / auf viel schwere Fragen von der Gottheit / von Christi Menschwerdung / von dem Hochwürdigsten Geheimnuß des Altars / wie auch auß den geistlichen Rechten / mit aller

Verwunderung ein vollständiges Vergnügen geleistet.
 Einzig in Befragung von der Läßlichen und Todsünd/
 als sein darauf gegebener Unterscheid etwas nachden-
 ckens zu verursachen schine: und aber der fromme Mann
 allein geantwortet: Ist die Lehr gut / so kan sie nicht
 verworffen werden: ist sie aber falsch / so können sie
 als Klägere dieselbe verdammen. Also ward er und
 auch sein Buch der geistlichen Exercitien für unschuldig
 erklärt. Die Richter betauerten mit vielen Zählern
 ihr all zu rauhes verfahren wider ihn / und begunten
 seine Tugend desto höher zu schätzen / und Lob zu preys-
 sen. Mitten unter den Banden der außgestandenen
 Gefangenschafft selber / empfand er sich voll des him-
 lischen Trostes. Da ihn andere wolmeynende im Ker-
 ker heimsuchten: und unter selbigen Franciscus von Men-
 dola (so hernach ein Cardinal der H. Römischen Kirch
 worden / und sich einen sonderbahren Beschützer der
 Societät erweisen) ein herzliches Mitleyden bezeigte /
 von wegen der schweren Kette / darmit er gefänglich an-
 geschmiedet lage: versicherte der Heilige / nebst mehr an-
 deren Bethörungen / auß himmlischer Lieb ganz an-
 geflammet: Man wurde wol in der ganzen Stadt Sak-
 mantica nicht so viel Band und Ketten auftreiben könn-
 en / daß er derer nicht weit mehr zur Lieb seines Got-
 tes / anzutragen bereitwillig wäre. Demnach er
 nun ganz versicherlich entschlossen / seine Studien zu
 völliger Endschafft zu bringen / und zwar an einem sol-
 chen Orth / wo er frembd / und der Sprach nicht kündig
 seyn möchte: umb so desto weniger Unruhe / oder Bes-
 jrungen zu befahren / macht er sich bey frostiger Win-
 terszeit auf die Reise / durch gefährliche / und wegen
 herum streiffender Soldaten / sehr unsichere Strassen.
 Trib einen mit seinem Bücherzeug beladenen Maulesel
 vor sich her: und gelangte / in Abgang aller menschli-
 chen Lebensmittel / auf Paris hin. dcr

der Anschlag / sich und seine Mitgesellen / weder durch
 Almosen-samlung / weder durch Dienstleistung / zu un-
 terhalten nicht von Statten gehen wolte / thate er zu Fuß
 einen außtritt / biß in Flandern / und Engeland : und
 erlangte von den Spanischen Kauffherren eine wolers
 fleckliche Beyhülff ; worüber ihm doch vorhero Hiero-
 nymus Madera, einen Bedenckscrupel eingeruckt ; als
 köndte er nicht ohne Beschwerung deß Gewissens sei-
 nem Adelichen herkommen dergleichen Schandfleck an-
 hengen ; so ihm aber von etlichen Sorbonischen Docto-
 ren aufgelöset / und durch folgendß gütlichen Bescheid
 erörtert worden : Es könne einer von Adel / der sich
 auß Liebe Gottes dem Weltleben entschlagen / son-
 der Beschimpfung seines Geschlechts / ein Almosen
 samlen. Zu Antorß / Bruges / und Paris / hat er einen
 grossen Antheil fürtrefflicher Leuthe / in Bewunderung
 seiner Heiligkeit dermassen bezogen / daß ihrer viel /
 einzig nur seiner ansichtig zu werden / dorthin gerei-
 set : und unter selbigen Joannes von Castro, ein Doctor
 auß der hohen Schul Sorbona, Peralta, und Amador, dem
 Evangelischen Rath / alles zu verlassen / nachkommen :
 auch Ludovicus Vives, der hochberühmte Mann / un-
 verholen herauß gesprochen : Hic homo sanctus est, erit-
 que Fundator magnæ Religionis : Dieser Mensch ist
 ein Heiliger / und wird ein Stifftvatter eines an-
 sehnlichen Ordenstands werden. Vollendete ins-
 dessen das Philosophische Studium, mit besserer Lehr-
 ordnung und ersprüßlicherem Zunehmen / unter der
 Schulzucht Joannis Pegna, im Studir-Collegio der heis-
 ligen Barbaræ : wobey er mehrmalen der Sathanischen
 Arglistigkeit / die ihm zu zeiten liebevolle Anmütungen
 zu den himmlischen Sachen erweckete / zu zeiten die
 Gedächtnuß und den Verstand ganz verwölckete /
 Meister worden. Als er von Petro Ortizio einem Spa-
 nier / und Didaco Govea, die ihm wegen vorbeandter
zum

zum Geistlichen Stand außgetretenen Schuljünger/
 gehässig waren/ mit neuen Auflagen verkleinert / der
 Narzheit beschuldiget / ia gar einiger Schwarzkünst-
 lerey halben (krafft dero er den Menschen Hirn und
 Verstand bezaubere) bey dem Inquisitor Matthæo Ori,
 einem Dominicaner / angeklaget wurde: ergienge wi-
 der ihn/ auß anstiftung des Professoris selbstes (der sich
 wegen abwesenheit seiner Lehrlinge / als welche dem
 Göttlichen Dienst/ auf Ignatij geistliches Zusprechen/
 alzu sehr ergeben waren / entristet) wie eben auß zus-
 schürung des Theologischen Rectors Didaci Govea (so
 gleichmässiger Ursachen halber verbittert zu seyn / sich
 außgelassen) der gerichtliche Außspruch: Er solte mit
 Rutten gezüchtiget werden/ und von jedem Studenten
 einen empfindlichen Streich einzunehmen haben. Wel-
 che höchst schimpfliche Bestraffung allein denen zuer-
 kennet wird/ die etwann grosse ärgernuß geben/ oder
 in den Schulen ein Unruhe verursachen. Nichts de-
 stoweniger machte sich Ignatius auf / wider alles eins-
 rathen guter Freünden / wider allen Betrug des Sas-
 thans / der ihn durch einen auß dem Gewölck hervor-
 strahlenden Himmelsglantz abschrecken wollen / wi-
 der allen Einspruch der entsetzlichen Natur: und gieng
 unerschrocken in den Schulhof hinein / wo die Magistri
 schon mit gebundenen Rutten verfaßt / und eine menge
 der Schulknaben herum stunden / auch das Schulthor
 hinter ihm gesperrt worden: thate vor allen eine so
 herzhaffte und bewegliche Rede an den Rector, daß er
 mit Beschimpfung eines einzigen Menschens (der doch
 sonst zu Band und Eysen / ja zu grösserem Spott der
 bereitwilligste sey) so vieler Seelen ewiges Heyl ver-
 hindern / wider alles Recht und Christliche Billigkeit /
 in der berühmtesten Universitet der Welt / ihne des-
 halben / weil er Christo nachfolge / und anderen zur
 Liebe Gottes anleitung gebe / dermassen schmällich züch-
 tigen

tigen wolle. Wodurch er des Rectors Gemüth in solche Veränderung gebracht/ daß er geschwind mildere Saiten aufgezogen / häufige Thränen vergossen / ihm zu Füßen gefallen / und vor aller gesamten Menge der gegenwärtigen / einen öffentlichen Abtrag der jugemusteten Unbild halber gethan / seiner Tugend Auferbaulichkeit desto mehr geprysen : auch folgendß durch bewegliche Schreiben / bey Joanne III. König in Portugal / des Ignatij und seiner Gesellen Lobwürdiges Wolverhalten angebracht / und zu Befehrung der Indianer grosse Beförderung geleistet. Dannenhero ihm ein merckliches zugewachsen / und er von jedermänniglich in sonderen Ehren gehalten worden : bevorauß bey dem Lehrer der S. Schrift Martiali. Man schätzte ihn schon damals würdig / ehe er das Gränzziel des Philosophischen Studierlauffß überschritten / mit dem Theologischen Doctorat beauftraget zu werden / als der durch hohe Erkandtnuß Göttlicher Sachen unterwisen / allbereit in der himmlischen Univerſitet aufstudiret hatte. Doch aber setzte er ein wenig beyseits die Unterredungen von GOTT / krafft deren er gar bald in Vertieffung des Gemüts zu gerathen pflegte : belehrte sich in denen geheimen Wiederholungen der Studien / mit Petro Fabio : wurde nach vorher gehenden scharffen Examen (so man den Probierstein / oder Anstoßfelsen nennet) für tüchtig erkläret / und zum Lehrer in der Philosophia mit grossen Ehrenruhm öffentlich gemacht. Nachfolgende vier Jahre durchbrachte er glücklich in Verlauff der Theologischen Wissenschaften / solche völlig zu begreifen : und versah sich embsiger / mit bewehrter Rüstung / die Kezer widerleglich zu bestreiten / welche selbiger Zeit durch Frankreich / die wesentliche Gegenwart Christi im Hochwürdigsten Sacrament widersprachen / doch ohne Aufsetzung seiner üblichen Andacht zu Gott / und Liebe gegen dem Nächsten : wos

G

durch

hurch er ihrer viel auf den Weeg des Heyls gebracht /
 und die Klöster hin und her wider angefüllt; führt ei-
 nen so auferbaulichen Wandel / daß Doctor Peralta in
 seinem beendigten Zeügnuß / von dem Leben Ignatij zu
 schreiben nicht angestanden: Wann gleich alle andere
 Urkunden ermanglen solten / er ihn doch für den wür-
 digsten achte / in die Zal der Heiligen einverleibt zu
 werden / allein auß denen Thaten / die ihm / als iunigst
 Vertrauten zu Paris fundbar worden.

Das V. Capitel.

Seine erste Gesellen / und Anfang der Societät Jesu.

Neben einem Jahr hat die Stadt Paris in ih-
 rem Vmkreis beschloffen Ignatium, und Joannem
 Calvinum. Dieser entwischte auß Genff / seine
 Rezerwaffen all dort wider die Kirch Christi außzus-
 schmiden / und dero sichtbares Haupt auß Erden dar-
 mit feindlich zu bekriegen. Ignatius hielt stand / ein
 neues Feldheer Jesu zu werben / welches zu Verthädig-
 ung des Glaubens / der Kirchen / und des Römischen
 Stuls ganz gewidmet seyn solte. Auß einer so zalba-
 ren Anzal der außerlesensten Jugend / hat er erstens
 sechs GOTT gewonnen / die mit Tugend und Gelehr-
 heit sonderlich herfür geleuchtet / und zu anfänglicher
 Einrichtung eines solchen Anschlags gnug zu seyn schis-
 nen. Petrum Fabrum, seinen in den Wissenschaften
 fast benennentlichen Vnterweiser / in dem Geist aber de-
 mütigen Lehrjünger: den er nach treüherzig entdeckten
 Anstößen der Seele / von Versuchungen der eytlen Ehr-
 sucht / des Fraßes / der unzimlichen Neigungen / und
 ängstlichen Gewissens-Scrupeln / auß sein Lebenlang
 besreyet. Einen Jüngling / der von Kindheit an / durch
 ein

ein

ein Gelübb / die Jungfräuliche Keuschheit bis in das Grab unverfehrt erhalten. Der hernach bey hoher Fürsten Gunst und Gewogenheit der demütigste gebliben. Der dem Tridentinischen Conclio, als Päpstlicher Theologus nützlich beygewohnet. Der ein Apostel des Teutschlands / und ein Wunderwerck unsers Europäischen Welttheils genennet worden. Der mit außerlesenen Tugenden / mit himmlischen Offenbarungen / auch mit Gnade die Kranckheiten zu heylen begabet gewesen. Den die allerseeligste / vom Himmel erscheinende Gebährerin Gottes / mit liebreicher Ansprach gewürdiget. Den die sonderbahre Andacht des heiligen Francisci Salesij, und Xaverij, durch anmütige Verehrung berühmt gemacht. Den auch dieser in die Litaney von allen Heiligen / als einen auß ihnen / andächtig einzutragen / und seinen Namen anzuruffen pflegte.

Zum andern / den jetzt gedachten Franciscum Xaverium, seinen zwar in einer Behausung / nicht aber anfangs / mit gleichen Gedancken umgehenden Tischgesellen. Einen Sohn vieler arbeitsamen Bemühung / den er durch inständiges Gebett / fleißige Bedienung / sittsame Übertragung mancherley Verhöhnungen / durch willfährige Anerbietung der hülfleistenden Wohlthätigkeit / endlich durch Einredung und füglichere Erinnerung geistreicher Lehrsätze (fürnemlich jenes Hauptspruchs Christi / Matthäi am 10. Capitel : Was nuzet es dem Menschen / wann er gleich die ganze Welt gewinnet / an seiner Seel aber Schaden leyden solte ?) Gott geböhren hat. Der zwar von Königlichem Geblüt herstammete ; danoch mehr von so mächtigen Wunderwercken / und Befehrung so vieler hundertmal tausent Seelen beherlichtet / ein gloriwürdiger Apostel der Indianer / und grosser Wunderthäter in aller Welt worden ist. Dessen Gewinnung / Ignatium fast hette sein Leben kosten sollen / auß bößhafter Reichelikeit ei-

nes Michaels Navarri: welcher in bedencken / daß ihm
sein Unterhalt mit Xaverio schwinden möchte / sich er-
fühnet / mit blossen Degen Ignatium zu ermorden ;
wann er nicht im wirklichen Stoß / durch eine schreck-
bare Stimm von Himmel / wäre abgehalten worden /
die ihm zu gesprochen: quò ruis miser? quid agis? Wo
springst du hin? O unglückseliger? was hast du vor?
Darob er stracks erstarrt / die Wehre sincken lassen /
und ihn fußfällig umb Verzeihung gebetten.

Der dritte war Simon Rodericus von Azevedo, deme sein
Vatter Egidius am Todtbeth auf den mütterlichen Arm-
men den letzten Segen ertheilend / mit weiffagenden
Worten vorbedeutet: Er sey von Gott zu höchst ers-
sprüßlichem Ruh der Christlichen Kirchen / voraus er-
koben Studierete zu Paris / auf Vnkosten des Kö-
nigs von Portugall: gelangte zu grossen Ansehen / we-
gen fürtrefflicher Tugend / geschicklicher Weisheit / und
außbündiger Verständigkeit. Wurde zu zeiten durch
himmlische Verückung / in der Luft schwebend gese-
hen. Truge auf seiner blossen Brust ein ensernes / mit
spizigen Stacheln besetztes Kreuz. Schluge demütig
auß / die ihm angetragene Bischöffliche Würdigkeit.
Lebte an Fürst- und Königlichen Höfen in Englischer
Vnschuld / nicht ohne denckbare Bewunderung.

Vierdtens zugesellte sich ihm Jacobus Laynez, der nach
erlangtem Philosophischen Doctorat / von dem weit ers-
schallenen guten Ruff der Heiligkeit Ignatij angelok-
ket / sich nacher Paris begeben: ihn gleich im ersten
Eintritt in die Stadt ersehen / und erkennet. Wurde
gehalten für einen vollkommenen Außbund aller Wis-
senschaft. Hat sich durch ganz Europa und Africa, umb
die Kirch Gottes überauß verdienstlich gemacht. Gabe
gleichfals ab einen Päbstlichen Theologum, bey der all-
gemeinen Kirchversammlung; folgte am nächsten nach
dem S. Ignatio / in Oberverwaltung der gesambten
Societ

Societ

Societät. Verweigerte mehrmals anzunehmen die aufgetragenen Bischoffs: Infulen / und Cardinalats: Würden: wurde nach absterben Pauli IV. mit etlicher Cardinalen Wahlstimmen zum Päpstlichen Stul vorgeschlagen. Über dessen Haupt / als er das hochheilige Altar: Opffer gehalten / man eine himmlische Taube schweben gesehen. Nach dessen zeitlichen Hintritt / der seelige Pabst Pius V. inniglich erseuffend außgesprochen: Es habe der H. Apostolische Stul eine bewehrte Lanzen / zu seiner Verthädigung / verlohren.

Sein fünffter Ordensgesell ist worden Alphonus Salmeron, ein Mann von Heldenmütiger Tugendart / von hoher Gelehrtheit / und eines recht Apostolischen Eysfers im Predigen. Welchen die Römischen Pabste zu dreymalen auf die allgemeine Zusammenkunfft / und einmal in das Königreich Irland abgeschicket. Ihme allein / nebst Lainio, haben die Väter der heiligen Versammlung verlaubet / nach gutbefund und belieben zu predigen / so allen anderen verbotten war: man vergliche ihn mit dem heiligen Bernardino von Siena; welcher durch die XVI. Tomos seiner sinnreich gelehrten Bücher über das Neue Testament / auch wegen grosser Seelenfrüchten / die seine Apostolische Mühwalt durch Niederland / Polen / Franckreich / Welsch: und Teutschland eingeerndet / weltkündig worden.

Die sechste Stell vertrat / Nicolaus Alphonfi Bobadilla genant: der sich / nachdem er in den hohen Schulen zu Vallisolet und Paris die Philosophy schon vorgelesen / und von wolthätiger Hand Ignatij eingenommen / Gott zu dienen ergeben. Hat etliche ihm angetragene Bisthumer außgeschlagen; beygebrachtes Giff / Pestilenz / Gefängnissen / Landsverweisungen / zugefügte Wunden / und mühsamste Arbeiten außgestanden / in den schweresten Verrichtungen der Christlichen Religion.

Nun ein jedweder auß diesen / gang unwissend

send von den Gefellen / wurde auf vorgehendes entfi-
 ges Gebett / Fasten / und Leibkasteiungen / an einem
 gewissen Tag / und Orth gegenwärtig zu seyn / beschis-
 den / und nach Ignatij Ausspruch / mit dessen Mey-
 nung wunderbarlich vereiniget ; wornach sie sambt-
 lich und einhellig beschloffen / daß alle möglichsten
 Fleißes darob seyn wolten / zur Nachfolg Christi uns-
 fers Heylands / als des vollkommnesten Beyspiels /
 sich mit allen Kräfte / umb ihre eigene Vollkommen-
 heit / und das Heyl der Nebenmenschen zu bearbeiten :
 Eine Pilgerreise in das heilige Land zu thun : mit
 dem Gelübb der Keuschheit und Armuth sich verbind-
 lich zu machen : nach vollendten Studien aller Hab-
 schafft in der Welt abzusagen : keine Besoldung für
 geleistete geistliche Dienste anzunehmen. Fals aber
 sich die Unmöglichkeit ereignete / auf Jerusalem zu
 gelangen ; oder ihnen dort zu verbleiben nicht vergün-
 stiget wurde / ihren Dienst / zum Heyl der Seelen /
 dem Römischen Pabst anzutragen / wie und wo es ihm
 vorhabendes Seelenwerck anzuweisen / belieben möch-
 te : Und solches alles nach hinterlegten Schuljahren
 ihrer Theology / ungesaumet zu bewerkstelligen.
 Auch sich darüber in der Kirch der Seeligsten Jung-
 frau / auf dem Martyrer-Berg genannt / eine halbe
 Meil weges von Paris entlegen / unter dem heiligen
 Meß-Opffer / so der Pater Faber gehalten / mit einer
 unaußsprechlichen Herzensfreude / und innigster Em-
 pfindlichkeit der Andacht / eyblich vergelobet. Was
 massen es noch heutiges Tages daselbsten / sol-
 gende Denckschrift / in Erzt eingäset /
 vorweist :

D.O.

D. O. M.

Siste Spectator!

Atque in hoc Martyrum Sepulchro,
Probati Ordinis Cunas lege.

Societas JESU,

Quæ S. IGNATIUM, Patrem agnoscit,
Lutetiam Matrem,

Anno Salutis M. D. XXXIV. Augusti, XV. Die,
hic nata est,

Cum Ignatius, & Socij,

Votis, sub Sacram Synaxim religiosè conceptis,
Se DEO in perpetuum consecrârunt

Ad Majorem DEI Gloriam.

Dem/ deß Höchsten/ Wolbelieben/
Sey diß Denckmahl zugeschrieben.

Stehe still vorbegehender Zuschauer!

Und beobachte an dieser Grabstelle der H. Martyrer/
die Geburtsstadt eines bewehrten Ordenstands.

Die Gesellschaft Jesu /

Welche den H. Ignatium für ihren Vatter erkennen/
und die Stadt Paris eine Mutter nennet /

Ist im Jahr deß Heyls 1534. den 15. Tag Augustmos
nats allhie gebohren worden /

Demnach Ignatius und seine Scriffgesellen/
bey wehrendem Hochheiligen Altar-Opfer/ ihre erstet
Geistlichen Gelübden abgelegt/ und sich Gott für ein im-
merwehrendes Danckopfer eingeweyhet haben

Zur Größeren Ehre Gottes.

Von

Von selbiger Zeit an waren sie in unterschiedliche Herbergen vertheilet / hielten nach Angebung Ignatij / ein heilige Weis im Leben / im Gebett / Abtödtungen / jährlicher Verneüerung der Gelübden : nach dem Brauch der Altvätter kamen sie oft bey einem Tisch / und Gespräch von geistlichen Dingen / zusammen : Auch drey andere / als Claudius Jajus, dessen Verdiensten durch Teutschland sehr berühmt worden : Paschasius Broëtus : und Joannes Codurius, dessen Leib / als er bettete / in der Luft schwebend / die Seel aber / als er verschyden / von den Engeln gen Himmel getragen / Ignatius gesehen hat / wurden ihnen zugesellet.

Das VI. Capitel.

Ignatij Zurückreis in Spanien / und von dannen in Welschland.

Es hatte sich nun allbereit zu benennter Apostolischen Männer Vertheilung / mit der Sonnen Lauff hervor gethan das Jahr 1535. da wurde dieser allerliebste Vatter / den Seinigen durch freündliche Beurlaubung / gleichsam mitten auß den Armen gerissen. Er begabe sich mit schwachem Leib zu Fuß wiederum in sein Vatterland. Gedachte wol durch einen Umweg über das Gebürg / den Seinigen zu entweichen / aber vergebens. Dann als seine Herankunft durch Joannem von Equibar, als des Lonolaischen Hauses Einheimischen / heimlich dessen Befreündten verkundschafftet worden / haben sie den Balthasar Arbaëla mit einem zierlichen Aufzug bewaffneter Mannschafft ihm entgegen geschickt ; worauf er von der ganzen Clerisey / und von Beltram seines Bruders Sohn / das maligen Inhaber des Majorats / sambt anderen Geschwütern /

brüder /

Brüthern/ und Blutsverwandten / die ihme ordentlich zwey und zwey mit fliegenden Fahnen begegnet / mit grosser Ehrbezeugung empfangen worden. Er aber ist im Krancken-Spital eingekehret : könnte auch keines wegs dahin beredt werden / mehr dann ein einziges mal auf das Schloß Loyola zu kommen / worzu ihn kaum vermocht hatte des Herrn Beltrams Frau Gemahlin Magdalena von Arayo , die in Begleitschafft des gesambten Adelichen Frauenzimmers / ihn auf gebogenen Knien durch die heiligen fünf Wunden Christi gebetten / solches nicht außzuschlagen. Darauf er nach selbiger im Gebett völlig zugebrachten Nacht / bald widerum seine Einkehr im Spital genommen / weil er sich bey einem Weltleben / in vätterlicher Behausung / zu seyn erachtete. Alles was ihm von dorthen an Speisen zugeschickt worden / vertheilte er mildgebig unter die Armen / er selbst lebte von außgebettleten Brod. Unterwile / durch täglich in der Stadt / und wochentlich drey mal im Spital angestellte Christliche Lehr / die Unwissenden ; an den Festtagen aber predigte er das Wort Gottes in der Pfarrkirchen / mit häufigem Zulauff des Volcks / das sich hefftig verwundert über seine Strengheit / Geislungen / und angetragenen eisernen Ketten / welche sie heimlich wahrgenommen / auch also außgemergleten Angesicht / daß er einer Leich ähnlich gesehen. Wann er auf offenem Felde / bey gleichmäßigen Zulauff der ganzen umligenden Gegend / Predig hielte / obwol er ein schwache Stimm / und würcklich das plägende Fieber aufm Hals hatte / verstunden ihn / durch ein neues Wunderwerck / doch alle / auch weit entfehrnte / so deutlich / als wann er neben einen jedwedern zugegen stunde. Bey solcher Gelegenheit er denen Umstehenden mit heißfliessenden Zähern / seine etweilen gegebene ärgernuß böser Exempel / abgabekten / und vor allen bezeüget / er sey einzig dieser Ursach halber /

halber / auß antrib deß Gewissens / dahin kommen in
 sein Vatterland / dessen er sonst niemals wäre ansich-
 tig worden ; und hat alsobald öffentliche Genugthuung
 erstattet einem anwesenden / welcher vor Jahren wegen
 etlicher / von Ignatio sambt muthwilliger Jugend
 entragenen Gartenfrucht / in verdacht und verhaft ge-
 zogen worden. Weiter fuhr er fort die gemeinen Laster
 einzuhalten / und möglichst abzuthun: verschaffte durch
 Predigen und gute Ermahnungen so viel / daß bey etli-
 chen von der Clerisey die unzulässige Beywohnung und
 Gewohnheit zu spielen / eingestellt ; bey dem Frauens
 Volck / so der gezimenden Regel ehrbarer Züchtigkeit
 ungemäß all zu bloß daher gieng / die ärgerliche Frey-
 heit der eytlen Geberden / und unzimlichen Kleiders
 tracht abgeschafft wurde. Zu einer einzigen Predig
 wider gedachte Spilerey / hat er einesmals solchen
 Nachdruck bey denen Zuhörern verursacht / daß von
 dem weinenden Volck alle Würffel und Kartenblätter
 zusammen getragen / und in den Wasserfluß geworffen
 worden ; dannenhero man durch folgende drey Jahr in
 der Stadt Aspercia kein dergleichen Spielgerath zu se-
 hen gehabt. Versöhnte ganze Freundschaften / alte
 tieff eingewurzelte Feindseligkeiten bezulegen. Rich-
 tete ein gewisses Capital auf / auß dem noch hinterblis-
 benem Antheil seines rechtmässigen Erbfalls / denen
 Bedürfftigen ein beständiges Almosen zu reichen. Set-
 zete ein / neben anderen Gottseligen Andachtsübun-
 gen / eine Bruberschaft vom Hochwürdigen Sacra-
 ment deß Altars ; verbunde seines Bruders Sohn / daß
 er zu Ehren der heiligen Apostel / alle Sonntag vor der
 Kirch / 12. Brod unter die Armen auftheilen liesse.
 Wirkete unterschiedliche Wunderthaten / krafft deren
 er vielen Krancken die erwünschte Gesundheit ertheilet.
 Er leydete zwar selbst groß Ungewach von Schwachheit
 deß Leibs / wurde aber in solchem Zustand mit himms-
 lischen

lischen Glanz wundersam umgeben zu werden / bemer-
 cket von denen Adelichen Personen / die auß ehrentbier-
 tiger Dienstwilligkeit ganze Nächten über bey ihme
 wachten / so er dannoch zur ewigen Verschwiegenheit
 verbunden. Endlich nach überwundenen Thränen der
 gesambten Geistlichkeit und alles Volcks / die sich über
 seinen Abschied herzlich betrübten / nach außgeschlagen-
 ner willfähriger Dienstleistung seines Brudern Sohns /
 der ihm Geld / Kleyder / und Diener auf die Reis ein-
 bringen wollen / nachdem er in Spanien seiner Gesellen
 geschäfte vollzogen / hat er seine Meynung und Gött-
 liche Offenbahrung / einen neuen Orden zu stiften / mit
 Joanne von Castro überlegt / und in sein eyfriges Gebett
 empfohlen; auch von demselben mit Freuden erfah-
 ren / daß es ein Werck Gottes sey / und ihme solches
 durch ein himmlisches Licht kundgemacht wäre: als
 ihm aber dieser nachfolgen wolte / hat er ihne in dem
 Probierjahr des Cartheuser Ordens zu verharren be-
 stättiget. Endlich nach außgestandener grossen Ges-
 fahr auf dem Meer / wegen des herum streiffenden See-
 Raubers Barbarossæ, und eingefallenen grausamen
 Sturmgewitters / das er mit seinem Gebett gestillet /
 ist er am Gestatt in Italien angelendet / und von dan-
 nen durch übles Wetter / schwere Reisen / und angethas-
 nene Unbild der widerwertigen Menschen / mit welchen
 Gott seines Dieners Standhaftigkeit zu priesen / und
 zu krönen nicht unterlassen / biß in die Stadt Bononien
 kommen. Allda begab er sich widerum auf das Theos-
 logische Studiren: nahm in die Societet auf / die
 zwey Gebrüder / Didacum und Stephanum von Equia,
 und von hochadelichem Geblüt herstammenden Dida-
 cum von Malaga; unterrichtete ihrer viel auß den vors-
 nehmbsten Männern selbiger Stadt / durch die geistlis-
 chen Exercitia, und führte sie an zu aller standmäßigen
 Tugend. Nach allem aber wurde er zu Venedig ers-

freuet / wegen erwünschter Ankunft seiner Gefellen / die mit blossen Füßen daher giengen / ihre Rosenkrantz umb den Hals trugen / mercklichen Lebensgefahren / auß Beyhülff des Engels / entrunnen / und auf der Reis geleitet worden. Welche durch die Schildwachten deren wider einander kriegenden Spanier und Franzosen (ob solten sie nach dero Meynung einiges Land reformiren) wunderbarlich durchkommen / als wären sie durch die Luft geschwunden : seynd also / nach so manigfaltig erduidten Beschweruissen / mit dem anschauen ihres Vatters zu Venedig ergötzet / und von ihm umarmmet worden. Ignatius / als er diese seine Mitgehülffen in andere Spitalhäuser vertheilet / blibe in dem zu St. Johannis und Pauli genant / wo er denen Krancken mit unaußsprechlicher Liebeserweigung / Tag und Nacht aufwartete / sie tröstete / denen sterbenden bedienlich beystunde / ihre saule Wunden und schwürige Beülen absäuberte / die enterichen Pflaster zum Mund hielte : man sahe auch / wie er bey denen mit der abscheülichen Kranckheit behafteten / seine Zung in die offene Schäden eingelassen / die Schwürigkeit außgesogen / und einen Auffhängigen / so von anderer Ligerstatt außgeschlossen / in sein Beth eingenommen / darvon er sich am ganzen Leib / den folgenden Tag / mit gleichmäffiger Abscheülichkeit angesteckt zu seyn vermercket ; aber den dritten Tag hernach zu vorigem Stand der Gesundheit gelangete / nicht ohne höchste Bestürzung der ganzen Stadt / durch welche der Ruff seiner Heiligkeit außgebreitet / ja von dem bösen Feind selbst auß einer besessenen Person diese rasende Wort außgesprochen worden : Ach ! was hab ich für Mühe angewendet / damit diese Leüth allhier nicht solten anländen ? doch alles vergebens ! verflucht sey derjenige / der sie anhero geführt ! ach ihr kennet solche wick / es steckt mehr in ihnen verborgen / als sich außsere

ausere

äußerlich erweist: Es seynd Leute von großer
 Heiligkeit und Gelehrtheit. Nachdem Ignatius
 seine Gesellen auf Rom zu verreisen lassen/ blieb er ruck-
 ständig zu Benedig/ auß besorglichem Nachdencken/
 (wie P. Lainius anvermercket) wegen des Cardinals
 Johann Peters Caraffa, Mitstifftern des Theatiner-
 Ordens/ so darnach Paulus IV. Römischer Pabst wor-
 den; damals aber auß Hitzigkeit der Natur und Glau-
 bens Enfer/das neue Vorhaben der Societet verdäch-
 tig hielte/ und ob er zwar vom Päpstlichen Gesandten/
 und auß Vertraulichkeit gepflegten Unterredungen mit
 Ignatio/ verständiget worden/ daß solche vorgegebene
 Afferreden falsch waren/ hat es doch das Ansehen/ daß
 er ungeneigter sey/ und einem solchen Beginnen sich wi-
 dersetzen möchte: mitler weil seynd Ignatij Gesellen
 unter Wegs durch dreytägigen Hunger schier vers-
 schmachtet/ von einem Engel gespeiset/ von Paulo III.
 (welchen/ in angehörtem disputiren/ eine solche Demut
 in solcher Weisheit belustigte) lieb und werth gehal-
 ten/ mit dem Apostolischen Seegen und Erlaubnuß der
 Reis nacher Jerusalem begnadet/ auch mit einem All-
 mosen von 70. Silberkronen beschenckt worden. Als
 diese nun widerkommen/ und Ignatius die Gelübden
 ewiger Armut und Keuschheit/ in den Händen des
 Päpstlichen Abgesandten gethan/ hat er die heilige
 Wehnung zum Priesterthum/ auß Ansehen oder Titul
 seiner Wissenschaft und freywilligen Armut/ von dem
 Urbensischen Bischoff im Jahr 1537. am Fest St. Jos-
 hannis des Tauffers/ den 24. Junij/ mit anderen zus-
 gleich erhalten; nach dreyen Tagen empfieng er vom
 wolertwehntem Gesandten in öffentlichem Brieff die ges-
 hörige Vollmacht/ die heilige Schrift außzulegen/ zu
 predigen/ und Beicht zu hören/ wegen fürtrefflicher
 Tugendgaben (wie seine Wort lauteten) und sonder-
 bahrer Erfahrenheit in den Göttlichen Schriften

Büchern. Weil dann indessen zwischen dem Ottoma-
 nischen Kayser / und der Benedischen Herrschafft ein
 Krieg entbrandte / und ihnen die Hoffnung nach Jeru-
 salem zu übersezen abgestriekt wurde / so hat er sich
 in Bergesellschaftung des P. Fabri und Lainij, zu Vin-
 cenz durch 18. Monatsfrist / auf gleichförmige Lebens-
 art / wie er zu Manresa gepfleget / zu dem ersten Mess-
 Opfer vorbereitet / worbey ihme von unablässlich zu-
 quälenden Thränen / äußerste Gefahr der Augen zuge-
 stossen : doch auß vätterlicher Lieb gegen den Simon Ro-
 dericium, deme die Leibärzte schon das Leben abgespro-
 chen / und er durch himmlische Offenbarung von des-
 sen Genesung verständiget worden / solch liebeiche Ein-
 samkeit / mit Gott zu handeln / in etwas unterbrochen /
 und selbigen durch ein einzige Umfahung in völlige
 Gesundheit gesetzt : und ihn noch darüber auf einen
 Bessern Sinn geleitet / da er wegen all zu schwerer Ar-
 beit / mühsamen Reisen / und so vielfältigen Verfol-
 gungen der Welt abgeschrockt / fast einen Verdruß dar-
 ob empfinden wollen / und nach eingeholtem Rath von
 einem Waldbruder einigen Lust gewonnen / zu dem eins-
 samen Leben in der Wüsten ; doch hierinfals von einem
 geharnischten Reitter mit blossen Degen unterwegs
 angehalten / und zuruck getriben worden / daß er wider
 umgekehrt zu seinem Vatter Ignatio / der alles durch
 himmlische Eingebung erkennet / und ihn mit Christi
 Worten freündlich bewillkommet : *Modicæ fidei, quare
 dubitasti ! O du Kleinglaubiger / warum hast du
 gezweifelt !* Und zwar eben dieser / von der Tugend
 sonst berühmter Einsidler / hat wider seine vorhero
 auß den Reden Rodericij und Jaij geschöppte Meynung /
 Ignatium verächtlich / für einen Mann von schlechter
 nur gemeinen Frömmigkeit angesehen / weil er nicht in
 rauher sondern Priesterlicher Kleydung aufzoh / und
 mit freündlichen Angesicht und leüthseliger Ansprach
wan

wandelte. Solches falsche Urtheil hat ihme Gott im Gebett verwisen/ und bessere Nachricht gegeben/ von der höchsten Heiligkeit seines Dieners/ welcher zum Heyl unzählbarer Seelen erwöhlet sey. Welches dann jener bey Lebenszeit mit grosser Lobpreisung zu erzehlen pflegte / und nach dem Todt über hundert Jahr gleichsam auß dem Sarg bestättiget/ da man einen begrabenen Leichnam unter dem ersten Staffel des Altars / so dem H. Ignatio daselbst zu Ehren gewenhet worden / hat erfunden. Dieweil nun Ignatius sambt den Seinigen / nicht ohne handgreiffliche Vorsichtigkeit Gottes/ von der Reis ins heilige Land (das hin von 1535. bis auf das 1570 ste Jahr kein einziges Schiff abgefegelt) zuruck gehalten wurde / hat er das hier zu Rom eingesamlete empfangene Almosen / mit grosser Verwunderung des Römischen Pabstes/ wider auf Rom/ und das übrige an andere örther zuruck geschickt. Darnach entstand ein Zweifel / wie sie ins gemein solten benennet werden? weil man sie offft befragte/ wer sie wären / und wie sie heissen: Darum / bevor sie zum heylsamem Gewerb der Seelen / durch die vornehmste Städte sich verbreiteten/ entschlosse Ignatius (der längstlin zu Manresa in der Betrachtung von dem zweyen Kriegsfähnlein / auß himmlischer Offenbarung ware unterrichtet worden) und machte mit einträchtiger Beystimmung aller ihrer den Außspruch: Daß / weilien sich die Gesellen verbunden hätten auß Liebe Jesu/ zu der Ehr Jesu/ solten von der Gesellschaft Jesu benamset werden. Geruhete nemlich wegen Annehmung dieses Namens / in solcher Versicherung/ daß er offentlich in vieler Gegenwart zu betheuren nicht gezwweifelt: Solte künfftig diese Benamung Anfechtung leyden / wurde sie ohne zweiffel von der allgemeinen Kirche gehandelt/ und von der ersten Versammlung eines Oecumeni-

menischen Concilij beſtätiget werden: Wie auch erſolget. Unter ſterigen Himmels-tröſtungen / der lieben ſeeligen und heiligen Engeln Erſcheinungen / iſt jene ſcheinbarer / die ſich unweit gegen der Stadt Rom in einer bauſälligen Kirch ereignet hat: da er Gott die Angelegenheiten der angehenden Societet inbrünſtig empfahlen / und in klarer Beſchauung wahrgenommen / wie ſich der ewige Vatter mit liebreichem Angeſicht zu ſeinen Sohn wendend geſprochen: Volo, ut hunc in tuum recipias: Ich wil / daß du dieſen zu deinem Diener aufnehmeſt. Und hinwider der Sohn Gottes das Kreutz auf der Achſel tragend ihne mit unendlicher Gütigkeit angenommen / ſein Angeſicht gegen ihm gekehret / und geſaget: Volo, ut mihi ſeruias: Ich wil / daß du mir dienest. Deme / als Ignatius mit innigſter Lieb entzündet / unterthänigſten Danck erſtattet / ſeine Richtigkeit erwehnet / ſich und ſeiner Geſellen threübeſtändige Dienſtwilligkeit anerbotten / und umb Gnad und Schutzleiſtung darzu angehalten; höret er dieſe außdrückliche Wort: Ego vobis Romæ propitiuſ ero: Ich wil euch zu Rom gnädig ſeyn. So bald es die Geſellen mit herzlichem Erfreüung vernommen / machten ſie ſich auf / und kamen ins geſampt auf Rom im Weinmonath deß 1537ſten Jahrs: wurden neß großer Begünſtigung bey Ihro Heiligkeit zum Fußfüßen vorgelaſſen. Faber darauf in der hohen Schul del Sapientia die heilige Schrift zu erklären / eingefezt: Lainius die Gottes Lehr der Theologiæ vorzuleſen / verordnet; und Ignatius umb das Heyl der Seelen Sorg zu tragen / von dem Stadthalter Chriſti anbefohlen. Auf dem Berg Caſſino, als Ignatius allen Geiſtlichen das Büchlein von der Nachfolgung Chriſti außgetheilet: ſah er / wie die Seel deß Hozij ſeines Mitgeſellens / der zu Padua nach eyfrigen Predigen erkranket / und geſtorben / auf den Händen der Engeln in den Himmel getra

getra

getragen ward. Die ihm kurz darnach / mitten unter einer zalbaren Menge der himmlischen Inwohner / vor anderen mit glanzender Bestrahlung hervor leuchtend gezeigt worden. Nun eine beständige Wohnung in Rom aufzurichten / hat den allerersten Orth in einem Weingarten / die Gunstgewogenheit des Wohl Edlen Herrn Quirini Garzonij verlyhen / alsdann Ignatius sambt den Seinigen ein weiteres Haus / und folgend den Platz / wo jezund das Professhaus der Societet gebauet stehet / erlanget / so ihnen zukommen auß gutem Eugendruff / Eysen im Predigen / und auferbaulichem Wandel / darmit diese neue Leuth mit denen Menschen umgiengen / gleichwie Hieronymus Homan ein Augustinianer geschriben / mit solchen Worten : In einem Augenblick ist die Gestalt der Stadt Rom verändert worden : und gleichwie sich dieselben Freunde Gottes auf unterschiedene Strassen außgetheilet / darmit sie einem jeden hülffleistig seyn möchten ; also schne die alte Andacht der ersten Christlichen Kirch mit öfteren Beichten und Communiciren sich einzurichten. Es werden nicht nur die Kirchen / sondern die Stadtringe zu Anhörung des Wortes Gottes angefüllet / von selber Zeit an sahe man die Männer und Weiber / Verheyrahte und Wittwen / Jünglingen und Jungfrauen täglich bey Anhörung des heiligen Messopfers zu erscheinen / mit Züchrigkeit daher zu gehen / sich ehrbar zu bekleyden ; man spürete alsobald eine Mässigkeit in öffentlichen Begängnissen / eine Ehrerbietigkeit in der Kirchen / eine gezimende Vorsichtigkeit in Gesprächen. Vor andern erzeigte sich Ignatius durch eine fürnehmliche Wolredenheit sehr beredt zu seyn / auch wann er stillschwiege / da er die innerliche Inbrunst / anstatt der Wort herauß lieffe / und gleichsam mit Federsflammen / in die Gemüther der Zuhörer spielete. Von

Menschen gedencken an / ward er nach allgemeinem Ruf wegen seines Nachdrucks / und grossen Frucht / für den trefflichsten Prediger des Worts Gottes gehalten. Täglich speisete er nur einmal / etwas weniges / nach Untergang der Sonnen / was er ihm hatte außgebetlet. Sonst gieng er den ganzen Tag herum / und predigte auf den Plätzen / und in den Kirchen: hörte Beichten / unterwiese die Leüth in der Tugend / versöhnete die Uneinigen / verhinderte die Zanckhändel / und hat an den meisten Orten die Außlegung der Christlichen Lehr zum ersten eingeführt / warzu er auch alle Professoren durch ein sonderbahres Gelübd verbündlich gemacht: im kältesten Winter bey umstreiffenden Hungersnoth trug er auf seinen Schultern / die auß Verschmachtung auf den Gassen erligende Armen zu Haus / ernähret sie / bekleydet ihrer auf die 400. und leitet sie durch unterschiedliche angestellte übungen der Anbacht / auf den Weeg des Heyls.

Das VII. Capitel.

Ignatius erlanget vom Päpstlichen Stul die Bestätigung seines Geistlichen Ordenstandes / und beschreibet dessen Satzungen.

Es hatte sich unterdessen die Tugend auß dem trüben Ungewitter der schweresten Verfolgung / welches die Rebel der Mißgunst erwecket / außgewunden. Darob der Römische Pabst in Verwunderung gezogen worden / und ihm festiglich vorgenommen / ehgedachter neuen Leüthe Beflissenheit / sich zu gebrauchen / wessentwegen Ignatius innerhalb dreyen Monaten bey nächtllicher Weil (dann die Tageszeit wurde zum Nutz des Nächsten verwendet) in stiller Versammlung

lung

lung der Gefellen einige Sabordnung der Societet / so
 er in etliche Hauptstück unterschiden / verfasset / und
 durch die Hand des Cardinals Contavini Ihro Papstlis
 chen Heiligkeit Paulo III. überreicht. Dieser / wie er
 alles mit vergnüglichen Trost durchlesen / brach auß in
 jene Wort / die im andern Buch Moysis am 8. Capitel
 v. 19. enthalten seynd : *Digitus DEI est hic* : Das ist der
 Finger Gottes ; und bestätiget sie mit dem Wahr-
 spruch seines Mundes / den dritten Herbstmonats im
 Jahr 1539. gleich darauf übergab er sie dem Cardinal
 Bartholomæo Gvidiccione, gutächtlich durchzusehen /
 der unlängst ein neues Buch außgehen lassen / des Ins-
 halts : Keinen neuen Ordenstand nicht nur aufkoms-
 men zu lassen / sondern vielmehr etliche von denen
 aufgerichteten einzustellen. Selben dann zubegüs-
 tigen / entbote Ignatius / nebst den Seinigen / dem Al-
 lerhöchsten 3000 Messopfer zu verrichten. Darob
 sich ein solche Gemütsänderung in ihme erreget / daß
 er außgesaget : Keine neue Ordensstände sollen fehre-
 ners eingeföhret werden / ausser dem einzigen des
 Vatters Ignatij : Deme beyzupflichten ich mich in-
 nigst bewogen empfinde ; und wohin mir kein Ver-
 nünffteln Anleitung gibe / werde von dem Willen
 Gottes gezogen. Als über dieses zugleich einlieffen /
 Hochfürstlicher / theils weltlicher / theils geistlicher
 Potentaten / inständige Anersuchungen / und Lobpreis-
 sungen wegen so vieler allerseits eingesamleten Seelens-
 fruchten / auch Petrus Faber von Kaysler Carolo V. in
 Teutschland / andere in Portugall / andere in Spanien
 zu kommen / verlangt wurden : und es ihr die unendlis-
 che Gottes Güte belieben lassen / sich des Ignatij Wols-
 artung / rauher Strengheit des Lebens / Gedult / un-
 erschrockenen Natur / Großmütig- und Standhaftig-
 keit / Heldengeistes in den Waffen / unter den Kriegs-
 Namen Gesellschaft Jesu / zu Beschürmung der Kir-
 chen /

chen / zu Erweiterung des Glaubens / zu unzählbarer
vieler Seelen Heyl / und zu Verbreitung ihrer Göttli-
chen Ehre anzunehmen / und zu brauchen / hat hoch-
wollernannter Paulus III. (so von dem Haus Farnesi zur
höchsten Würde des Pabstthums / umb eben selbige
Zeit erhoben / da sich zu Paris die ersten Mitglieder der
Societet mit den ersten Gelübden verbunden) den 27.
Herbstmonats 1540. am Fest der heiligen Martyrer
Cosma und Damiani, durch einen herrlichen Befräfti-
gungsbrief bestätigt / mit ganzer Königreiche / wie
Pius V. meldet / Vereinbarung zu der Kirche Gottes.
Diese dermassen bestätigte Societet nennet Clemens
VIII. einen rechten Arm des Apostolischen Stuls ;
Und Gregorius XV. eine Gesellschaft der heiligen
Kriegsverfassung / so durch Beschützung des Cai-
tholischen Namens / und Ausrottung der Ketzerey /
in grosses Ansehen kommen. Welche von vielen we-
gen sonderbahrer Heiligkeit berühmten Personen vor-
gelaget worden : Massen Petro Canisio Rainolda von
Arnheim bedeutet : Es wurde ein neuer Ordensstand
unter dem Titul des heiligen Namen Jesu dem
gemeinen Wolwesen zum besten / und sonderem
Behuff des Teütschlandes aufgerichtet werden.
Nicht weniger Archangela Panigarola lange Zeit vorhero
geweissaget : Es sollte entsprossen eine Gesellschaft
Jesu / die sich nach Art der Aposteln bemühen wer-
den / die ganze Welt zur Erkandnuß der Göttli-
chen Majestät anzuführen / und auch auf Mayland
mit unglaublicher Nutzbarkeit desselben Vatters
landes eingelangen. Ebner gestalt von dem Glors
würdigen Blutzeygen Christi Petro von Covigion, auß
dem / zu Erlösung der Gefangenen / gewidmeten Orden
im Jahr / da der heilige Franciscus Xaverius zur Welt ge-
bohren / verkündigt worden : Daß in der Arch Gots
es ein geistlicher Stand der Clericken unter dem
Schutz

Schutz

Schutznamen **J**esu außkommen/ auß deren ersten
 Gefellen einer durch Gottes Anführung biß in die
 entlegene Länder / der Orientalischen Indien
 durchdringen / und auf dessen Predigen ein grosser
 Theil selbiger Inwohner den Catholischen Glauben
 annemmen wurde. Auch hat Abbt Joachim auß
 Prophetischen Geist gemeldet : Es werde bedachter
 Orden den Namen **J**esus führen/ seine Standmäßi-
 gkeit viel ähnlich seyn dem Leben Christi / und
 der Aposteln : in allen Weltheilen merckliche See-
 lenbekerungen zuwegen bringen / und dem ober-
 sten Kirchen-Bischoff ein vierdtes Gelübde thun /
 die Evangelischen Absendunge zu bewerkstelligen.
 Und diesen Ordenstand hat Ignatius auß Eingebung
 des Geistes Gottes gestiftet / warinn er / wie man re-
 det / die Dienstbeflissenheit Marthä / und heiligen Be-
 trachtungsorth Magdalena / zu Untersuchung eigener
 Vollkommenheit und Beförderung des Heyls anderer
 Nebenmenschen vereinbahret : wo ein jedweder seiner
 innerlichen selbst Verlaugnuß / und mässigung der An-
 müttungen förderist nachzustreben / geflissen sey : wo
 aller dienlicher Vorrath des Geistes zu Außübung der
 Seelen Reiniqkeit anzutreffen : der sich gleichfals wes-
 gen Verbreitung der Göttlichen Ehr / Einführung der
 Andacht / Fortpflanzung des Glaubens / Erduldigung
 hefftiger Verfolgungen / Unterweisung der Jugend /
 und Beherlichung der Sinnreichen Wissenschaften :
 mit Heimsuchung der Gefängnuß / und Spitalhäuser /
 bey denen Schiff- und Feld-Armaden / bey Hofstätten
 und Absendungen unter Ketzer und Heyden / auf dem
 Predigstulen / und bey Kirchen-Tribunalien / durch so
 viel Blutvergiessung der Seinigen für den Christglau-
 ben / durch übliche Dienstleistung bey fromm verständig-
 igen / sonderlich bey den Römischen Päbsten und vie-
 len Hochfürstlichen Monarchen / engenshm / lieb und

werth gemacht. Gewislich Paulus IV. hat sich der Societät willfährig zu seyn biß auß Blut anerbotten / seinen Päpstlichen Gesandten die Aufrichtung der Collegien Handzhaben eyfrigst befohlen / auß guter Wolmeynung / daß ein jedes derselben in den Städten / darinn sie aufkämen / den Catholischen Glauben entweder einführe / oder bestätige. Der Cardinal Commendonus, nach Abreis von den Ränserlichen Hof / erklärte in seiner schriftlichen Berichtserstattung / an die im Concilio zu Trident versambleten Väter / was Meynung von der Societät bey Ränserlichen Bedienten herum schwebte / und saget also : Die Jesuiter haben bishero in Teutschland ein solches würcklich erwisen / was niemand außzuführen hätte hoffen können. Sintemal sie allein mit frommen und auferbaulichen Lebenswandel / mit Predigen / und ihren Schulen die Catholische Religion erhalten / und gänzlich unterstützet. Dannenhero kein Zweifel entstehen kan / daß ihnen an vielen Orthen solten Schulen und Collegia aufgerichtet werden / darauß man taugliche Mitarbeiter herhaben könnte / und ein unbeschreiblicher Seelennuz zu hoffen wäre. Graf de Luna ein in Sachen des Teutschlands überauß erfahner Herr / pflegte zu sagen : Es könne kein erspriesslicheres Mittel zu Widerbringung der irrglaubigen Ketzer vor die Hand genommen werden / als wann in selbigem Umkreiß nach Möglichkeit die Societät Jesu verbreitet wurde. Unverhohlen seynd die Lobsprüche der heiligen Magdalenz de Pazzis, so in dem Buch ihrer himmlischen Verzückungs- Beschauungen durch öffentlichen Druck an Tag ligen ; welche der Mariae Medicea Herzogin von Etrurien / als damaligen Henrici IV. auf vieler Sachen inständigem Begehren / alles versprochen / und Gott im dem Gebett eyfrigst zu empfehlen ; jedoch mit dieser außdruck

drücklichen Bedingnuß / damit sie die Widereinführung der Societet in Franckreich solte aufwürcken helfen / als ein hochwichtiges Werck der himmlischen Ehre / welches sie Gott leisten könte / zu wolbehäglichen Vortheil desselben Königreichs. Es werden hie und her aufbehaltē die Reden / und Schrifften der Heiligen / Theresiz, Caroli Borromæi, Francisci Salesij, Philippi Nerij, Pij V. Ludovici Bertrandi, und unzählbarer anderer Gottes Männer / welche mit sonderbahren Lobpreysungen / und Hochschätzung des heiligen Ignatij / wie auch des von ihm aufgerichteten Instituts angefüllet seynd / daß nicht unfüglich der obgedachte Abbt Joachim vorgesagt zu haben scheint: Selbiger Ordensstand wurde Gott sehr angenehm seyn / und wie Benjamin von dem Jacob geliebet werden. Dannhero das Crucifixbild in der Höle zu Manresa häufiges Blut in Gegenwart des Volcks geschwizet / wann die von Ignatio gestiftete Religion mit schweren Verfolgungen betränget worden. Und zu Neapel hat sich Christus in einer Erscheinung sehen lassen / sitzend auf einem von den Engeln umgebenen Thron: Da er zu seiner Jungfräulichen Mutter / die mit Diamantenschimmer bezieret / und Ignatio / so im lauter Rubinenglanz gedeucht / und seine geistliche Söhne bittlich anbefohlen / also redend gehört worden: Er bezeuge / wie ihm solch eingelegte Fürbitte für die Societet beliebig sey / auch sehr angenehm falle / daß sie alle Menschen lieb hätten / und geistliche Hülffleistung von ihr ersuchten / dieweil es seine Societet / die er in seinem Herzen eingeschriben trage. Könne keinen darinn gedulden / der mit mercklichen Mängeln behaffet wäre; sondern gestatte ihn zu entlassen / zu grösserem Aufnehmen derselben / so in selbiger beständig verharren. Er wolte / daß sie die seinige verbleibe / und von seinem Namen

men

men benennet werde/ biß an das Ende der Welt: sie solte seinen Fußstapfen nachkommen / und sich dem blinden Gehorsam ergeben. Dieses als er außgeredet/ hat er sie seiner Mutter gleichwie ihre eigene Kinder / in sonderbahrer Obsicht zu halten / anbefohlen: Welches sie bißhero auch treulich erwisen / in dem sie ihrer so viel/ von grosser Tugend und ansehnlicher Gelehrtheit / mit deutlicher Stimm in die Societet beruffen; und P. Martino Gurierez offenbahrtlich gezeigt / wie sis die ganze Societet unter ihren Schutzmantel versamlet habe. Im Jahr 1541. war Ignatius durch einhellige / aller sowol abwesenden als gegenwärtigen Beystimmung / zu dieses neuen Clericalischen Ordens Oberhaupt / und vorgesezten General/ zwar wider seinen Willen / mit vergossenen Thränen / sich dargegen auf Gottes einsehen beruffend / auch nach widerholten himmlischen Berathschlagungen / und durch die andere Wahl / mit gleichförmig gesambter Einträchtigkeit erwählet / und erkläret; daß er sich endlich der seinigen Standhaftigkeit / seines Vatters Gutachten / und dem Göttlichen Willen gehorsamlich ergeben müssen. Übernahm aller / vor ihm gethane Profession auf die Weise / wie es noch heutiges Tags zu geschehen pfleget. Brachte den Tag zu im Ruheldienst: ware folgendß eine geraume Zeit beflissen / denen Krancken in den Spitalern zu dienen / und den Kindern die Christliche Lehr zu erklären. Bald hernach entzoh er sich durch vierzig tägige Exercitia, mit Beylegung aller menschlichen Zuneigung / in genauer darstellung der Gegenwart Gottes / dessen einziges wolgefallen mit tieffer Demuth zu erkündigen: überlegte fleißig alle Bedencksachen / in einem jeden Punct/ alles was er schriftlich aufgesetzt / trug er Gott inständig vor / und legte es unter dem hochheiligen Weiskopfer auf den Altar / in öfterer Anwesenheit seiner Mittler
als

als Christi und der seligsten Gottes Gebährerin (wie er selbst verzeichnet hinterlassen) gebrauchte sich keines andern Buchs / als der heiligen Bibel / und des Buchs leins von der Nachfolgung Christi. Geriethe nachmals in Verzückungen / hatte viel himmlische beschaue und innerliche Erleuchtungen / wurde mit äußerlichen Himmelsglanz umgeben / mit wunderbaren Tröstungen erfüllet / gelangte zu herzlichem Beruhigung der Seelen / erlitt hefftige Inbrunst des Gemüths / und Erzitterung des ganzen Leibes. Beschrib also die Constitutiones oder Ordenssagungen / Welche (wie der H. Xaverius in einem von Cocino abgelassenen Brief meldet) Gott in geheim seinem Diener und unserm Vatter in die Feder gegeben. Alle geringste Sachen hatte er mit Zähern besuecht / und auß Zufluß des himmlischen Liechts bekräftiget. Dahero er mehrmals zum Zeichen der Zugegenheit des Göttlichen Geistes / mit einer zertheilten ob dem Haupt schwebenden Flammen / in Gestalt einer Zunge / gesehen worden. Welche Sagungsschriften / da er mit eigenem Exempel bestätigte / mit Lebhaftigkeit begeisterte / mit dem Gebett stiftete / mit wunderbarer Beständigkeit und Weisheit beschüzete / sandte er seine Gesellen zum Heyl der Seelen auß durch alle Länder der Welt. Und ist wol einem Wunderwerck gleich zu achten / wie er einen solchen Zulauff der fürtrefflichen Männer / und Jünglingen von allerhand Nation bekommen / und noch selbiges Jahr durch Welschland / Spanien / Franckreich / Teusch und Irland / dahin man seine Mitgesellen allenthalben begehret / und Collegia aufzurichten verlanget / gegen so vieler bößhaften Widersetzlichkeit seiner Societet habe verbreiten können?

R

Das

Das VIII. Capitel.

Ignatij Tugend / Verfolgungen / und Hochschätzung.

Zu was für einem hohen Staffel der Heiligkeit sich Ignatius erschwungen / ist unschwer abzunehmen auß einer ungemeinen Vertreulichkeit / und gleichsam einheimischen Freundschaftsgewogenheit / mit der ihm unser Heyland / die Gottes Gebährerin / und andere Himmelsburger / günstig zugethan gewesen ; dergleichen sonst nicht leichtlich einigem widerfahren wurde : wo er sich jemals wohnhaft aufgehalten / war er nicht anderst als der Heilige benennet. Er selbst / wiewol mit schamröthe / gestund offenhertzig / Es könne ihm durchaus nicht eingeredet werden / das jrgends ein Mensch in der Welt sey / bey dem so viel Sünden / und dann so unzalbare himmlische Begnadungen zugleich eingetroffen hätten / so höchst verdiente Bestrafungen / und solche Anerbietungen der Gnaden und Barmherzigkeit / als einzig ihme widerfahren. In Besprechung von den Lebensthaten der Heiligen / deren er das wenigste / und zwar einzig nur was den äusserlichen Schein betrifft / von denen Geschichtschreibern eingeführet zu seyn / mit seüßzen betauete / seynd ihm auf Zulassung Gottes diese Wort entfallen : Er wolte sich mit keinem in einen Dausch einlassen / wegen der Erbarmussen der Göttlichen Gürtigkeit / die seiner Seele erzeigt werden / in Ansehung aller der jentigen / so von denen Heiligen schriftlich zu lesen seynd. Er betheürete / daß er nicht hätte leben können / wann er etwas mit menschlicher Unvollkommenheit beschmüzt an seiner Seele hätte vermercken sollen /

DAS

das nicht völlig mit der Göttlichen Meynung ver-
einbaret wäre. Darauß dieselben / so mit ihm ver-
treülicher umgiengen / den Schluß gemacht: Es käme
ihnen vor / als ob seye die Göttliche Gnad dem Igo-
natio fast eingenaturet / weilen er in allem Vorha-
ben / mit einer solchen Vergwisheit / mit solcher
Zurtigkeit / mit solcher Beharlichkeit habe pflegen
zu verfahren. Er wäre ein lebhaftes Ebenbild
der gänzlich außgemachten Vollkommenheit / so in
dem Buch der geistlichen Exercitien und Ordens-
sagungen enthalten. Darinn er sich selbst nach
dem Leben außgedrucket hätte / und wie es in dem
Büchlein von der Nachfolgung Christi verzeichnet
stunde. Es bekennete P. Gonzalez in dem Bericht an
den König von Portugall / daß er sich mehr entzün-
det fühle / zu grösserer Heiligkeit / wann er nur durch
Erinnerung seinen Gedanken vorstelle die Bild-
nuß des heiligen Vatters / und nachsinne auf dessen
Tugendwandel und Sitten / dann auß Lesung aller
geistlichen Bücher / und Betrachtungen. P. Lai-
nius weynete / so oft ihm seine Gegenwart und An-
sprach unterbrochen ward. Rodericius hatte ihm nach
der Absendung in Indien zum Zweck seiner innersten
Bergnügung außgesteket / die Gelegenheit / Ignatio
als ein Leibeigner Knecht dienen zu können. Xaverius
erschine von Himmel einer andächtigen Seele / und
wurde bemercket / wie er ihr ein kostbares Reliquarium,
und anbey eine guldene mit theuren Edelgesteinen ver-
setzte Ketten umb den Hals geworffen: jenes / sagte er /
bedeutet die Liebe Gottes / dieses aber / die Tugenden
des heiligen Vatters Ignatij. Es ist unglaublich /
wie viel / und was für schimpffliche Verleümbdungen
und falsche Aufslagungen seinem Eyser aufgestossen /
und er biß in die Gefängnussen / Ketten und Banden
habe ertragen müssen. Die unbändige Höllentwutt we-
gen

gen so mercklich entrißener Seelenbeuth / hat nemblich ihren Hass und Tobstinnigkeit wider ihn sein Lebenlang außzuschitten nie unterlassen. Und gleich erstens / da ihm der in Belägerung gequetschte Schenckel zurecht gebracht / und er umb Mitternacht vor dem Bild der heiligsten Gottes Gebährerin sich / sein ganzes Leben / und Gelübden mit eyfrigem Gebett Gott aufopfferte / sihe / da erschitterte sich durch ein entsetzliches Erdbeben der Palast und Thurm an dem Schloß Loyola dergestalt / daß die Fenster zersprungen / und die Mauern zerschilt wurden / darauß die höllischen Geister wie ein Nebeldampf entwichen / welche / obwolten vergeblich / seine Heiligkeit bald in der ersten Bruth zu erstickten / und unter den Einfaldrümmern zu begraben / bemühet gewesen. Eben diese Sathanische Versucher stellten ihm nach zu Manresa / da er noch von unlängst abgelegten Kriegswesen etwas frisch und kühnmütig ware / und trachteten ihn öfters zum Zorn / oder Rachgierigkeit zu verleyten ; wann sie sich vielmalen bald in eines schönen Jünglings / bald einer andern Gestalt sehen ließen : die aber Ignatius mit Widersenckung zur Erden / und Wiederholung seines heiligen / durch neuen Entschluß festgestellten Vorsatzes / überwunden. Sie kamen wider / erzeigten ein Mitleiden wegen seines abgemergleten Angesichts / hoch Adlichen Geblüts / Abkürzung des Lebens / so er hoffentlich auß dem / in die 70. Jahr hinauß verzögern könnte / wegen all zu strenger Verfahrnuß / wegen Einziehung eines ehernen Todes / wodurch er überauß viel gutes zur Ehr Gottes / und Ersprießlichkeit des Nebenmenschen verhindern wurde ; und beflissen sich hierob / ihm das Gewissen betrüglich zu rühren. Als er auß den Peynlichkeiten der Manresanischen Höle fast tödtlich erfranckte / schliche der arge Schalck widerum herbey / rühmete ihn wegen seiner Strengigkeit im geislen / und fasten / und
an

anderer Zeichen der Heiligkeit: Ignatius hergegen
 lachte und spottete seiner/ daß er einem so grossen Sün-
 der derley Gedancken möchte zumuthen. Auch hörte
 man oft/ daß er auß Demuth sich also selbst angerebet:
O du elender Ignati! du unglücklichster Sünder!
 erinnere dich auf deine Missethaten und Beleid-
 gungen Gottes/ mit denen du seinen Zorn erwecket
 hast/ und die Höllepeyn verdienet. Folgendes
 nach jenen verwunderbahren Gemütsverzückungen/
 wann gedachter schlauer Feind sich eingespielet/ etwan
 wie eine schimmerende Lichtsaule/ oder funckende
 Schlange/ auf öffentlicher Strassen zu Paris/ zu Rom/
 und anderstwo/ bald schön/ bald häßlich erschienen/
 wurde er von Ignatio dermassen verächtlich angese-
 hen/ daß er selben mit dem Fuß gestossen/ oder wie ei-
 nen Hund mit dem Stecken fortgeschlagen. Anders
 werts überfielen und würgeten ihn diese Gespenster
 beym Halß/ daß er kaum durch Anruffung des Na-
 men JEsus der Erstossung entkommen/ und etliche
 Tage nicht reden können. Von eben denen ist er zu
 wiederholten malen abgeprigelt worden; als aber auf
 solches Streichgewitter die Leüth zulieffen/ und ihn
 kaum schnauffend fanden/ schaffte er sie fort/ mit Be-
 deutung/ sie dürfften zu solcher unnöthigen Hülflei-
 stung nicht widerkommen. Dannenhero die Teuffel
 noch heüntiges Tages vor Anschauung der Bildnuß
 Ignatij erschrocken: Vnd hat ein verdammter Geist zu
 Rom bekennet/ es entspringen Feuerflammen auß des-
 sen Heilighum oder Reliquien/ davon er peynlich ge-
 brennet wurde. Auch zu Mutina ein anderer außges-
 aget: Dieser einzige sey es/ den er fürchte. Ja zu Dres-
 pano/ zu Padua/ und anderstwo zugestanden: Er habe
 keinen größern Feind in der Welt/ als Ignatium.
 Allenthalben ware er zu Erweiterung der Ehr Gottes
 unverdrossen: überall drungen auf ihn widerwertigs

Verfolgungen / und Ehrenrührliche Beschimpfungen / die er doch umb des Namen Jesu willen mit Freuden übertragen. Sagte dermalen zu Paris selbst denen / die ihm nach derley verstrichenen Wettersehauer / zu erfolgter Besänftigung / viel Glück wünscheten : Die Welt machte mit mir einen Stillstand / weil ich ihr keinen Krieg ankündige. Werde ich aber zu Felde ziehen / wird ganz Paris die Waffen wider mich ergreifen. Er wurde von den Soldaten als ein Aufspeher gefänglich angehalten / man beraubet ihne der Kleider / geheime Brief außzusuchen / und schleppeten ihn also bloß vor die Officirer ; lachte aber indessen nur den Teuffel auß / der ihm eingeblasen / er solte seinen Adelstand melden / und sich vor dem Hauptman zu erkennen geben. Man hielt ihn für einen Narren : belästigte seine Person mit Schmachreden / und Ohrfeigen ; übertruge doch alles mit stillschweigenden Mund / schlug die Augen sittsam zur Erden / und betrachtete im Herzen / wie Christus von Pilato zum Herodes geführt worden. Unter den Schulknaben spöttelten seiner die Kinder ; bey den Erwachsenen wurde er mit täglichen Beschimpfungen angetastet : denen von Adel / die ihm solche Lebensart mit üblen außdeüten verwiesen / sagte er noch Danck dafür : und daß seine Verleumbder nicht etwan bestraffet wurden / hat er als ein Sünder / so ein mehrers verdienet zu haben meynete / inständige Vorbitten eingelegt. Nachdem er zu Barcellona in das Jungfrauen Kloster durch geistlichen Unterricht / die alte Zuchtordnung wider eingeführt / und ihnen etliche Frechtlingen den freyen Zutritt dahin versperrt sahen / ist er mit Prügeln also erbärmlich belohnet / ja von zweyen darzu bedingten Mohren / die ihn ermorden solten / ohne verlihrung einiges Wortes / dermassen übel geschlagen worden / daß er für todt gehalten / auf ein Maulthier gelegt / und von einem frommen

men Mann zur Herberg aufgenommen worden. Seine erste Wort waren: Verzeih es ihnen Gott! O mein Gott! ja verzeihe mir größten Sänder! vermehre die Schmerzen und Straffen/ weil du ganz unschuldig weit grössere Peynen für die Sänder und für mich hast außgestanden. Weil dann darüber der völlige Stadt Adel entrüstet/ mitlendend hinzu geloffen/sagt er das einzige: Ach kan wol einem auch was lieblicher widerfahren / dann auß Liebe seines Gottes zu sterben? All sein Lebenlang wäre ihm nie besser gewesen/ als in Gegenwart/ da er dem Todt zunahete/ und nach dem Beyspiel des Welt/ Erlösers/ so wegen der Menschen Heyl getödtet/ könne das Leben aufopfern? Innerhalb 30. Tagen/ die er darauf beligen müssen / nahmen die Schmerzen so mercklich überhand / daß es mit ihm zum abdrucken kommen / und er mit allen heiligen Sacramenten versehen worden: wobey man anderst nicht / als auf befehl des Beichtvatters Didaci von Alcantara, das sehr rauhe härrine Hembd ihm abziehen können. Welches hernach der Königliche Stadthalter Hector von Pignatelli einem Schatz gleich in Ehren aufbehalten / und annoch heüntiges Tages in dem Barcelлонischen Collegio andächtigt vorgewisen wird. Von der Frauen Agnes, des Herrn Pasqualis Frau Mutter / wurde er mit himmlischen Strahlenglanz umgeben gesehen. Und durch Göttliche Erscheinung benachrichtiget: es gereiche seiner höchsten Majestät zu keinem Wolgefallen/ daß er / so zu der gangen Welt Ersprießlichkeit beschiden wäre / wegen eines einzigen Klosters Zurechtbringung / solte das Leben lassen: Siehe da kam ihm über alles verhoffen die völlige Gesundheit zu: verharrete im gutem Vorhaben / wider anderer ungleich gesinnten Einwendung/ zu bestem aufnehmen des Klosters: da ihm eben am selben Orth die schuldige Mordthäter/ abbitlich zu Füße

Thissen fielen / welche er auf endliches Versprechen / ihre böse Sitten zu bessern / freundlich umhalsete. Zu Complut / allwo ihm wegen Ehrbezeugung seiner Hochschätzbarkeit / und wegen grossen Zulauff des Volcks / von allen Ständen einige Mißgunst zugewachsen / verweigerte ihm öffentlich Alphonsus Sanchez Thumberz bey St. Justus die Communion / nicht ohne fürrupfen der all zu ungewöhnlichen Gemeinschaft mit Gott ; so er mit sanffter Gedult ertragen : welcher doch solches verfahren kurz darauf bereuet / mit Thränen abgethet / durch himmlische Verzückerungen und geistliche Gespräch erleuchtet / und ihne gleichfals für einen Heiligen beehret. Er ware auß ehrenrührischen Nachreden bey dem hochē Rath der Toletanischen Inquisition schimpflich angegeben : darüber auch in geheim durch selbiges Stiffts Thumberz / Alphonsum von Mechia , und Do. Tor Michzēl Caranum, genaue Untersuchung ergangen. Desgleichen im Jahr 1527. den 6. Merzens / durch Rodriquez von Figveira, ein gerichtlicher Proceß wider Ignatium als einen Ketzer angestellet : wurde demnach mit grosser Lobpreysung seiner Tugend / wegen frommen Lebenswandel / und unsträfflicher Sitten / für unschuldig erkläret. Als er von Segovia zuruck kommen / hat Callistus (welchem er in tödtlicher Kranckheit über viel Meilwegs / Tag und Nacht ohne Speiß forteyend / zuhülff gesprungen / und durch blosser Gegenwart zur Genesung geholffen) wider ihn ein neues Ungewitter der Verfolgung erwecket / auß Gelegenheit zwener Adelichen Wittfrauen / Maria von Vado, und Ludovica von Velasquez, welche (wider Ignatij einrathen / mit deme sie ihres Heyls wegen sich sonst zu unterreden pflegten) in Pilgerskledern aufzohen / zum heiligen Schweißtuch / und auf Gvadalupe zu dem Wunderthätigen Gnadenbild der Mutter Gottes / in begleitung einer einzigē Dienerin / Wahlfahrten gangen ; darumb

umb

umb wurde er von Petro Cirvelio ins gemeine Gefäng-
 nuß gezogen / wo ihm unterwegs der Prinz Franciscus,
 ein junger Herz von 17. Jahren / des Herzogs auß
 Gandien Sohn begegnete: die sich mit unverwendten
 Augen stillstehend angeschauet / und schon damals ges
 geneinander eine himmlische Herzensregung empfun
 den. Er schlug auß alle Gunstantragung / und gewaff
 nete Hülffleistung / so ihm als unschuldigen willfährig
 anerbotten / Theresia von Henriquez, des Herzogs von
 Macheda Frau Mutter / wie nicht weniger Eleonora
 Mascarena, auß Ihro Majestät der Käyserin Frauen
 zimmer. Es besuchten ihue im Kercker unterschiedli
 che Fürstliche Personen / und befandten ihn voll des
 himmlischen Freudentrostes / als wäre er auß sich vers
 zuckt; da er nachgesetzte Wort. vielmals widerholte:
 Es ist ja nichts Lieblichers / dann wegen **GOTT**
 leyden / indeme doch nichts Süßers schmecket / als
 Gott lieben / noch eine grössere Lieb erdacht kan
 werden / dann umb Gottes willen leyden. Also
 daß Georgius Naverius der heiligen Schrift vornehm
 ster Professor. so beyhm Käyser Carolo V. in hohen Gnad
 den stundte / mit Hindansetzung seiner Schulverrich
 tungen / öffters dahin kame / Ignatium nur anzuhö
 ren / und gegen seinen Lehrlingen zu melden pflegte:
 Er hette einen andern Paulum in Gefängnuß ges
 sehen. Biß endlich der ganze Handel erleüttert / daß
 er den Sambstag pflegte zu heiligen / nicht auß Lieb der
 Jüdischen Gesäßbräuche / sondern zu Ehren der See
 ligsten Mutter Gottes; die Pilgerfrauen unterdessen
 anheim gelanget / und von Unschuld des Gefangenen
 ein gerichtliche Zeügnuß abgelegt: wobey Ignatius
 erweisen / es sey keine straffmässige Neuerung unter des
 nen Christen von Christo zu reden / und sich das Heyl
 der Seelen zu befördern anzumassen. Wurde darauf
 widerum durch öffentlichen Urthelsspruch den ersten
 ¶ Brachs

Brachmonats wegen züchtiger Lehr geprisen/ und löblichen Sittenwandels halber für unschuldig erkläret: allein ihm auferlegt / die Kleidungsgestalt nebst seinen Gesellen zu ändern / und in anderen Schulen gebräuchlicher Tracht daher zu gehen. Weil ihm aber als einem armen die Mittel ermangelten / und Joannes Lucena ein frommer Clericus, in Gegenwart vieler von Adel / so im Ballhaus spielten / ein Beysteuer für ihn bettelte / hat sich Lopez Mendoza, welcher wider Ignatium / wegen Anmahnung zur Besserung des Lebens / einen Spott truge / mit dergleichen Worten herfür gelassen: Ich wil lebendig verbrennen / wann nicht Ignatius den Scheiterhauffen verdienet hat. Gleich erfolgende Nacht / da bey ankommender Botschaft / wegen erfreulicher Gebuhrt des Königlichen Prinzens Philippi II. die ganze Stadt beflissen war / zu der Glückwünschung herrliche Freudenfeuer aufzuzrecken; geschah unversehens / daß dessen Hauß durch ein Nachoten in Brand gerathen / und er elendiglich im Feuer unter verzweiffelten Lasterworten seine Seel außgespyen. Ebnermassen beschuldigten ihn und seine Gesellen vor Gericht zu Paris / etlich heimliche Keger / wegen eingeführter neuer Glaubenssect / allwo er aber vom obersten Inquisitor ein gerichtliche Zeugnuß der Unschuld darvon getragen. Zu Bononien / da er Fürstliche Personen zu einem Gottseligen Wandel unterrichtet / gabe man ihn lästerlich an / wie einen arglistigen Kegermeister / als der auß öffentlichen Gefängnußsen entrisßen / von verdienter Bestraffung sich abgestrieket / und in seiner Bildnuß öffentlich sey verbrennet worden: ware dannoch von solcher aufgedrungenen Inzucht frey zu seyn erkennet. Zu dessen Behelligung durch den Päpstlichen Gesandten Verallam, Erzbischoffen zu Rosan / selbstn gerichtliche Nachfrage geschehen / und ihme hierüber briefliche Urkund ertheilet / welche

bis

bis dato in dem Romanischen Archiv verwahrlich auf
 behalten wird. Gleicher gestalt hat der Himmel mehr
 andere Geschwilligkeiten der aufgestiegenen Verfolgung
 gen/ bey Schiffung über das Meer/ zu Barcellona/ zu
 Salmantica/ zu Venedig/ zu Paris/ und zu Rom bes
 fänfftiget/ daß sie sich gemeinlich in ein heimliches
 Wetter verzogen/ schön erleuchtet/ und zu völliger Er
 stattung seines guten Ruffs und rühmlichen Ansehens/
 gediehen. Bey ersten Anbeginn seiner Heiligkeit / als
 er mitten unter den verschmählichsten Belästigungen
 des muthwilligen Pöfels/ in die äufferste Lebensgefahr
 gerathen/ hat ihn ein löblicher Magistrat selbst / in
 ein wolzubereitetes Gasthaus begleitet ; und zu Barci
 nona/ der/ wegen einreissender Pest/ flüchtige Adel mit
 allerhand Bedienung / und ermangelnden Nothwen
 digkeit versehen. Wie zu Manresa die Red erschallen /
 daß unter der rauhen Kleidung eines elenden Bett
 lers/ und Sündenbüßers/ ein erfahrner Kriegshaupt
 mann / und hochbeadelter Herz verborgen steckte / be
 ginnten ihn alle als einen Heiligen zu verehren / stück
 lein von seinem Bußrock/ als Heiligtum / unvermers
 cket / abzuschneiden ; bemerkten auch / was massen er
 zu zeiten in wehrendem Gebett/ gegen 4. Elen hoch von
 der Erden erhoben wurde/ zu zeiten Feuerflammen von
 Gesicht herauß strahlen. Eine von grosser Heiligkeit
 berühmte Matron (die hernach der Catholische König
 zu Berathschlagung/ wegen des Heyls seiner Seelen/
 gen Hofersfordert) verbreitete überauß seine Lobwür
 digkeit. Einen reichen Mann / der ihne bey fürstossens
 der Erfranckung zu beherbergen aufgenommen/ schätz
 te das Volck für glücklich / und hießen ihn fortan ei
 nen gastfreyen Simon : seine Haußfrau ein wirthliche
 Martha / die Christum behauset. Sie hörten öfters
 seine Stimm/ von Göttlichen Sachen redend / auß ei
 nem Felsen hervor schallen / so anheünte noch denen

ankommenden Frembdlingen gezeigt wird. Von selbiger Zeit an geriethen in Abgang bey den Inwohnern/ auf Ignatij Ermahnungen/ die vormals gegebene Argernuß; gewöhnten sich zum öffteren Gebrauch der H. Sacramenten: ihrer viel entbrandten zu gleichmäßiger Nachfolge: Reichvermöglliche tratten mit verlassen aller Habschafften in geistliche Ordenstände/ und folgten denen Evangelischen Rätthen nach. Anna von Roccabeni hat vor allen außgesaget/ sie habe seyn Angesicht mit Göttlichem Glantz verkläret gesehen/ da er mitten unter denen studirenden Knaben der Grammaticæ gesessen. Die geistlichen Jungfrauen im Kloster des H. Hieronymi nahmen gleichförmig in obacht/ wie er drey Stunden unberuckt vor dem Altar in die Luft erhoben/ und mit himmlischen Liecht umstralet gewesen. Ebner massen sahe (nicht ohne sonder Bestärkung) Isabella Rosellin, ihne mit solcher Bestralung erleuchtet unter den Kindern sitzen/ so die Christliche Lehr anhörten/ und wurde durch widerholte Stimm ermahnet/ ihne in ihr Hauß zu beruffen/ und als einen Heiligen zur Herberg aufzunehmen. Es ereignete sich/ daß er von einer Adelichen Familien von Zepiglia für ihren verlohrenen/ und lieberlich herumsterzenden Sohn angesehen/ und mit sehr schimpflichē Schmachworten angegriffen wurde: erkandten aber bald in verwunderung/ auß seiner Züchtigkeit/ Freüdensbezeigung/ und Dancksagung für die Schmähung der besangenen Fehler/ und erbatten ihn zu ihrem geistlichen Weegführer der Christlichen Vollkommenheit/ zu Außübung ansehlicher Tugend/ wodurch das Werck den Meister gelobet. Zu Venedig/ als er noch der Landsprach unkündig/ von niemanden wolte unters Dach eingenommen werden/ und auf offenem Platz übernachten müste/ ermahnete eine widermalige Stimm vom Himmel Marcum Antonium Trevisanum Rathsherzn/

der

der hernach Herzog worden / mit diesen beütlichen Worten : Du zwar ruhest sanfft im weichen Beth / nicht aber / wie jener armer Fremdling / mein gestreiter Diener und Freund / der an freyer Lust / auf blosser Erden unter dem Schoppen des Rings liget. Dieser machte sich geschwind auf in gefasseter Kleydung / liesse Fackeln anzünden / suchte nach : und so stracks er selbst angetroffen / führet er ihn mit Ehrerbietigkeit und sonderbahrer Andacht in seine Bewohnung : der sich aber kurz darauf umb die Ehrbezeugung zu vermeyden / davon entzogen. Demnach zu Barcelona einer auß zweyen Brüdern seinen geführten Rechtshandel verlohren / und sich auß Verzweiflung erhencet ; kam Ignatius unter der Menge des Volcks hinzu / schnite den Strick ab / ruffte den allerheiligsten Namen Iesus an / legte dem verstorbenen sein Crucifix auf die Brust / nennete / rebst inbrünstigen Gebett zu Gott / den Menschen mit Namen / und sihe (wie die gerichtlichen Verhörer zur Heiligsprechung reden) Lysanus gelangte mit höchster Verwunderung aller Anwesenden / so auf der Sachen Ausgang warteten / wider zum Leben.

Das VIII. Capitel.

Seine Lieb gegen Gott / gegen Christo / und seiner werthen Mutter.

Also liebeich stundte bey in aller vorfallenden besgebenheit / der einig in allen Sachen beliebte Gott / seinem Ignatio / welcher dann allgemach jene äusserliche Strengheit / so die in überirdischen Entlegenheiten wenig Erfahrene / einzig schwer zu seyn erachten / in etwas einzuziehen / und selbe endlich

zu vorhaben dem Seelenwerck / nach Maß der Leibes
 Kräfte und verrichtungen sitzsam einzutheilen begun-
 te. Da er den einigen Gott in den Geschöpfen / und
 die Geschöpfe in ihrem Erschaffer liebete. Nichts in der
 ganzen Welt vermöchte ihm nunmehr einigen Lust /
 oder Unlust / weder Smerzlichkeit / noch Erfreüung er-
 regen. Sinfemal er alles für unendlich geringschätz-
 barer ansah gegen Gott / den er unablässig mit in-
 nigstem Herzen und Mund folgenden schlags anrede-
 te. Mein Gott und mein Herz / was wil ich wol
 mehr? oder was kan ich wollen auffer dir? und ge-
 brauchte sich nachgesetzten Gebettleins / so er ihm bey
 Anfang der Bekehrung hatte gerichtet: Nimb hin / O
 Herz / alle Freyheit / nimb hin die ganze Gedäch-
 nuß / den Verstand / und den Willen / und alles was
 ich hab und besitze. Du hast mich mir geben / und
 ich gib mich dir ganz wider / und überantwortete
 mich in die Hand deines Willens. Nur allein vers-
 leyhe mir deine Lieb und Gnad / so bin ich reich ge-
 nug / und verlange nichts mehr. Bald von erster
 Entzückung her / bliebe dem Gemüth / durch sein ganzes
 Leben / tieff eingedruckt das Wundergeheimnuß der
 Allerheiligsten Dreyfaltigkeit; von dero pflegte er alle
 Morgen enfrig zu begehren ein mehrers Licht / sie bes-
 ser zu erkennen; grössere Jubrunst / sie vollkommener
 zu lieben; vor jedem Werck sie anzuruffen / ein jedwes-
 dere Person insonderheit zu verehren / von ihnen zu bes-
 trachten / und das heilige Messopfer mit lebhafter Era-
 innerung auf die erste Offenbarung mehrmals zu
 halten. Weil ihm nicht unbewust / daß die wahre Lieb
 durch die Wercke erkennet werde / schrib er an den Kö-
 nig in Portugall: daß er mit allen Gütern und Wol-
 lüsten / so die Welt geben kan / nicht vertauschen wol-
 te dasjenige / was er umb die Liebe Gottes gelitten
 hat. Er war höchstbegierig / und sprockete ganz Freu-
 dens

dens

den voll unter Ketten und Banden / in Gefängnissen :
 verlangte nur stets zu leyden / ob schon weder Höllen-
 peyn zu fürchten / noch Erfreulichkeit deß Paradyßes
 zu erwarten wären / dieweil er ihme nichts / sondern
 alles dem einzigen Gott zugeschoben wünschete / als
 sein darumb / weil er Gott ist. Wann er unzimlich
 lebende Weibspersonen in Sicherheit leitete / und aber
 von wolmeynenden Cardinalen darob gewahrnet wur-
 de / es möchte wol seine Mühwaltung vergeblich fal-
 len / indem solch Volck gar leicht auf die vorige Spur
 trete; erwidert er ganz anmüthig : Zum wenigsten
 werden sie sich folgende Nacht von Sünden enthal-
 ten : vermeynte die gesambte Bemühung seines
 ganzen Lebens wol angewendet zu seyn / wofehr
 ihme hierdurch nur verlyhen wurde / ein einzige
 Missethat wider Gott seinen Schöpfer zu verhüt-
 en. Pfligte zu betheuren : Sosehrn er die Wahl
 hätte / entweder bald zu sterben / und geraden We-
 ges zur ewigen Freude zu gelangen : oder auf Er-
 den länger zu verbleiben / nebst Ungewisheit im
 guten zu verharren / und der Seeligkeit seßhaft zu
 werden / doch mit Versicherung ein einzige Seel zu
 gewinnen / und einzige Dienstbeliebenheit der
 Göttlichen Majestät zu leisten / wolte er das Leben
 erkiesen : worauß er umb so viel desto grösseren
 Gewinn als Verlust haben würde / je würdiger ist
 die Ehr Gottes / als all unsere Eigennützigkeit.
 Und da jemand widersprochen / es sey den Grundres-
 geln der Verständigkeit gemässer; unser eigenes Heyl
 deß Nächstens nicht nachzusetzen. Versetzte er : Wann
 ein Mensch / und zwar ein Fürst / bewogen wurde /
 einem seiner Bedienten eben darum grössere Bes-
 lohnung zu geben / daß er umb willen seinem Für-
 sten grössere Dienstleistung zugeben / auch der ana-
 getragenen Fürstlichen Begnadungen sich verzeys-
 hen

hen wolte ; Was werden wir nicht von unserem höchsten Herrn zu hoffen haben ? solten wir dann in Furcht stehen in Verlassenheit zu gerathen / oder seiner Gunst zu entfallen / deswegen daß wir unsere Seeligkeit verschoben / und auß einziger Liebe gegen ihm nicht genießen wollen eines so gütigen / so dankbaren / so freygebigen Gottes ? Dahero nicht unbillich im gerichtlichen Verlauf zu seiner Heiligsprechung erwehnet wird : Er seye in Gottes Liebe dero massen entzündt gewesen / daß er ihm allein unaufsetzlich nachgestrebet ; nichts anders gedachte / nichts anders redete / nichts anders begehrte / dann allein Gott zu gefallen / seinen Willen zu vollbringen : gestaltsam er sich ihm gänzlich ergeben / ihm in allen Dingen folge zu leisten getrachtet / ob er schon Himmel und Erde vermiessen solte. Die grössere Ehr Gottes war aller seiner Anschläge und Ausführungen abgefassetes Endziel. Auß den guten Wercken selber / die er vorhatte / bestimmte er andere nicht / als die so vollkommener zu anständiger Beehrung und Wolgefallen Gottes / gereichen möchten. Diese Wort : Ad majorem DEI gloriam : Zu grösserer Ehre Gottes. und : Ad majus DEI obsequium : zu grösserer Dienstleistung Gottes / hat er in seinen Ordensstatuten auf die hundert und 88. mal : in dero Erforschung zu 27. malen : in den Regeln biß 117. mal : in den Erklärungen gegen 44 mal widerholet : daß die Beystzer des Römischen Kirchenraths gar füglich von ihm geschriben : Er habe all seine Gedanken / alle Reden / und alle Thaten / zu Gott / als zu seinem außgesetzten Zweck / gerichtet : und wäre auß dessen Urschriften zu ersehen / wie er ihm zu einem eigentlichen Denckspruch außgestellt / oder für eine stets im Mund geführte Losung gebrauchet / Ad majorem DEI gloriam : Zu grösserer Ehre Gottes. Solcher massen er nun allem Irdischen

schen

schen abgestorben / und einzig in Gott lebend / einem
 vertrauten Freunde selbst offenherzig zugestanden: Er
 wurde unfehlbar nicht mehr leben / wann er zum
 Lebenunterhalt / nicht was mehrers zu genessen
 hätte / als ihm die Natur ertheilte. Er erkrankte
 vielmals vor Liebe Gottes / und gerieth öfters wegen
 Inbrunst der Seelen / auß Zerleczung in äußerste Los-
 desgefahr. Nicht selten mußte man ihn nach vollzo-
 genem Meß:Opfer / auf den Händen ins Zimmer tras-
 gen / wo er in Zähern zerflosse / im Gesicht ganz feurig
 schine / ihm das Herz aufhupfete / die Brust empor-
 gestigen / die Adern angeschwollen / gleich als solte er
 zerbersten. Verhanden seynd noch seine eigenhändig
 beschriebene Wollüsten des Geistes / innerliche Tröstun-
 gen / aller Seelenkräften liebreiche übereinstimmung /
 deren er / allein durch 4. Monatfrist / vom Himmel ge-
 nossen: worauß unschwer abzunehmen / was für wun-
 dersame Begnadungen der innigsten Vertreulichkeit
 mit Gott / ihm innerhalb jenen 35. Jahren / die er in
 grosser Heiligkeit durchgebracht / müssen zukommen
 seyn? und wie er unter so gewöhnlichen / auch äußere-
 lich herfür glanzenden Bestrahlungen / die Freuden
 des seeligen Lebens / vorherauß schon in dieser Sterbs-
 lichkeit / verkostet habe? Bey gehaltenen Christlichen
 Lehr war allzeit sein Beschluß: Liebet GOTT / auß
 ganzem Herzen / auß ganzer Seel / und auß gan-
 zem Willen. Zu Anfang seiner Sendschreiben wün-
 schete er jedesmal die höchste Lieb gegen Gott. Denen
 Predigern bandte er ein / sie solten all ihre Entsin-
 nungen / und Gemütskräften dahin verwenden / die Her-
 zen der Zuhörer / in der Liebe Gottes und ihres Schöp-
 fers / anzuzulammen. Und Martinus von Escobar, die
 durch himmlische Erscheinung zur Göttlichen Lieb aufs
 gemuntert / hat er vorgezeigt eine zahlbare Menge vie-
 ler heiligen Seelen von den Seinigen / die in langer

M

Reye

Keye daher giengen/und wie Adeliche Ordens-Ritter
 der Liebe Gottes / ein überauß kostbares und hell
 glanzendes Edelgestein auf ihrer Brust antrugen.
 Darob sie außgeschryen : S. Ignatius, Magister fuit amo-
 ris DEI, & extraordinario lumine Divinae Majestatis in-
 structus, demonstravit veram viam perveniendi ad amorem
 DEI: Der S. Ignatius ist ein Lehrmeister der Lieb
 Gottes gewesen / so von ungemeinem Liecht der
 Götlichen Majestät benachrichtet / den rechten
 Weeg/ zur Liebe Gottes zu gelangen/ hat angewi-
 sen. Diese heilige Seel ersah ihn mehrmals / wie er
 ihr mit dem gloriwürdigen Namen JEsu auf seiner
 Brust in Gold gezeichnet / schön glanzend zu Gesichte
 kommen. Die heiligen Fürsten der Aposteln/ Petrus
 und Paulus / erschienen einstens Andrea Oviedo, Pa-
 triarchen in Mohrenland / und lieffen Ignatio andeu-
 ten / Was massen er bey JEsu dem Sohn Gottes/
 überauß hochbeliebet wäre/ all sein Vorhaben an-
 genehm falle / und sonders außerswählet seye zu
 allgemeiner Erspriesslichkeit der Kirchen Gottes.
 Dannenhero er selbst in sehr vielen Begebenheiten
 wahrgenommen / wie sich ihm sein Heyland / so vers-
 traulich vor Augen gestellet; und (nach Außweis beß-
 gerichtlichen Verlauffs zur Heiligsprechung) das Ges-
 bett / und gute Anmüttungen Ignatij / dem Ewigen
 Vatter habe vorgetragen. Auß diesem Brunn ergosse
 sich jene aufquellende Herzensfreud / so oft ihm die
 Sterbensgefahr zubrange / daß er möchte aufgelöset
 werden / und bey JEsu seyn: Deswegen er dem Patri-
 Hieronymo Natali, so von ihm zu wissen verlangt einen
 kurg verfaßten Weeg zur Vollkommenheit / solchen be-
 scheid gegeben: Viel und Grosses leyden auß Lieb
 Christi. Dessen schmerzlichen Passionsverlauff zu les-
 sen / trug er eine stette Andacht; betrachtete darüber
 nicht ohne blutige Weisung; führete solchen ein in Ges-
 spräch

spree

sprächen; betauerte ihn mit vielen Thränen/ und seuffzete: In Christo allein / und in dem Creutz Christe beruhet / und wird gefunden der wahre Trost. Zu dreyenmalen ist er bey Heylands im Hochwürdigem Sacrament mit leiblichen Augen ansichtig worden. Suchte Gelegenheit nahe an der Kirch oder Hauß Kapellen zuwohnen: eröffnete dahin das geheime Fensterlein auß seiner Kammer: wendete gegen dem allerheiligsten Geheimnuß seine Augen ohne Unterlaß: schickte dorthin seine abfließende Zähren: wurde daselbst mit himmlischer Inbrunst entzucket: besuchte dieses hochgeehrte Gut zum öfftern / und verliesse schriftlich unter anderen Lehrsätzen: Man solle das hochhetlige Sacrament heimsuchen / als ein himmlisches Pfand / und kräftige Nahrung der Liebe. Unter seinen üblichen Schußgebetteln war dieses an gangbaresten: Gib mir O Herz / daß ich dich liebe / dero Lieb ich kein andere Belohnung suche / als dich mehr zu lieben. Anfangs gieng er wochentlich zur heiligen Communion / kurz darauf alle Tag / und wurde ein löblicher Anstifter durch die Welt / solche fürtreffliche Seelenspeiß desto öfter zu genieffen. Also daß die heilige Theresia / am jährlichen Festtag des zarten Fronleichnoms / bey himmlischer Verzückung in Augenschein genommen / wie die heiligen Engel und Auserwählten Gottes einen hochfeyerlichen Umgang gehalten / darbey der H. Ignatius / als einer auß ihnen / das Hochwürdigste Sacrament unter einem kostbar gestickten Himmel getragen / und ihm die Seeligste Gottes Gebährerin am nechsten an der Seyten gegangen. Worüber sie ihr Engel berichtet: solch hohe Ehren dem H. Ignatio von Loyola zu einer sonderbahren Belohnung von Gott verlyhen worden / darumb / daß er den öfftern Gebrauch der heiligen Communion in der Welt habe eingeführet. Auch die Nutzbarkeit der

geistlichen Communion zu erklären / erscheine er einer andächtigen Seel in Priesterlichem Altargewand beskleydet / nebst der gebenedeyten Himmels Königin / und dem holdseligen Kindlein Jesu / auf einer guldnen Paten / welches nach dero inbrünstigen Verlangen sich an ihr Herz geschwungen / und auf freündliche Umarmung darinnen verkrochen. Schriftlich hat er hinterlassen / wie ein Priester / so das heilige Messopfer halten wil / sich Englischer Sitten und Lebensart beflissen soll. In dessen Berrichtung / nach vorhergehender stündlicher Zubereitung / brachte er leicht eine Stund zu / und dancksaget durch zwo Stunden / niemals ohne Thränen / oft mit Strahlen umgeben / zeigten auch von den Englischen Choren / die sich biß auf den Altar herab gelassen / mit einer himmlischen Music erfreuet. Manche haben unter wehrendem Opfer / da er verzuckt worden / eine feürige Kugel über seinem Haupt schweben gesehen. Gleichmässig ist er erschienen mit himmlischer Kleydung angethan / in der Hand vorzeigend die heilige Hostien / auß dero Mitten das Kind Jesus hervor geblicket / und gesprochen: Ignatius sene Lebenszeit dem Namen Jesus mit sonders innigster Andacht zugethan gewesen. Solch zarteste Lieb gegen dem Sohn Gottes / pfleget zu begleiten eine nicht minder zarte Lieb zu Maria; deren Bildniß zierlich aufzustaffiren / hat Ignatius annoch in weltlichem Stand auf der Reise gen Nava ero, eine grosse Summa Geldes angewendet. Seinen Herrn Bruder des Stammehauses Oberhaupt / so ihn biß nach Ognez ehrerbietig begleitet / hielt er bey sich die ganze Nacht auf / in der Kirch unser Lieben Frauen von Aranzazar; und begehrte zur letzten Beurlaubung / zwischen hertzlichen Zähern und Liebsbezeigungen / das einzige vom ihm: der Jungfräulichen Mutter threiß verbundener Diener und leibwagner Knecht sein Lebenlang zu verhar.

harren. Als unter wegs ein Mohr von selbigem Geschmeiß / welches der Catholische König auß dem Königreich Castilien vertriben / bey gehalten Gespräch zwar zugestanden: Maria sey vor / und in der Gebuhr eine Jungfrau gebliben / ihr aber solchen Ruhm / nach der Gebuhrt abgesprochen / seinem Maulesel die Sporn gegeben / und von Ignatio (der seiner werthen Mutter Ehr verthädigte) einen unhöflichen Abschied mit fortsprengen genommen: stundte er bedenklich an / ob es thunlich / oder dem gemeinen Mann unzulässig wäre / die Jungfräuliche Ehrenrettung mit dem Degen zu verfechten? und hätte gleich durch Vergießung des Bluts die angethane Schmach rächen wollen / wann nicht sein Reitthier / von sich selbst von der geraden Landsträß abgewichen / und ihn über einen unwegsamen Berg entführet; worauf er / als ein Neuling in der Tugendschul / einige Andeutung des Göttlichen Willens erwartet hatte. Maria war die erste / so ihm nach der Bekehrung sichtbarlich erschienen (wie Lainius bezeüget) einen Werkzeug zum Gipfel der Tugend aufzurüsten / und sowol der ganzen Welt / als der Societät insonderheit / einen Spiegel der Vollkommenheit vorzustellen in Ignatio. Sie hat ihme die Ordenssazungen / und geistliche Exercitia in die Feder gestößet: vor ihrem Gnadenaltar hat er seine Kriegswaffen aufgehendet: in ihrer Kirchen die ersten Gelübde gethan: Ihre unbefleckte Empfängnuß zu verthädigen / sich nebst seinen Gesellen / durch ein sonderes Gelübb verbunden / und solches mit eigener Hand in ein Buch geschrieben. Das erste Messopfer / die öffentliche Ordenss Profession / in dero Kirchen / bey dero heiligen Altar verrichtet / und abgelegt. Den allerersten beständigen Wohnsiß für die Societät / hat er zu Rom erwählet / und darzu / nach seinem Wunsch / erlanget das Kirchlein B. Mariae de la strada genandt / welches nunmehr in

So herrliche Farnesische Kirch / veransehlichet worden. Er trug bis in sein hohes Alter / auf seiner Brust das Bild Maria / wie sie unter dem Creutz sitzend / mit dem Schwert verwundet vorgefallet / und zu Casar-Augusta für einen Schatz aufbehalten / und Maria à Corde genennet wird ; welches er auß dem Buesen gezogen / und dem Patri Araozio geschencket / mit diesen Worten: Solches niemanden weiter zu geben ; er hätte es von der Kleydung / und Lebensveränderung an / bis auf selben Tag / am Hals getragen / und in so vielen Anligen der Seele / bey so grossen Gefährlichkeiten des Leibs / unendliche Gnaden darvon getragen. Vor dem Marienbild / so annoch zu Rom befindlich ist / mit der liebevollen Unterschrift : Monstra te esse Matrem : Erzeige dich eine Mutter zu seyn / ware sein Aufenthalt / alles Gebett zu verrichten / und sich in aller Begebenheit Raths zu erholen. Maria hat sich vor ihm so unzählbare: vielmal gegenwärtig eingefunden / bald allein / bald in Begleitschafft ihres Sohns / ihn zu dem Thron der Allerheiligsten Dreysfaltigkeit in Verückung geführt / und da er in Beschauung gerathen / wegen nicht abgestatteter Dancksagung für eine gewisse Wohlthat / ihme Verzeihung bey Gott außgebetten. Als er sich am Fest ihrer Reinigung / gar zu unwürdig geschäzet / der eine so hochwerthe Frau anrufen dürfte / hat ihm der ewige Vater bedeutet / es gereiche seinem Herzen zu großem Belieben / im Gebett durch Mariam ersucht zu werden. Von ihr hat er bey Anfang seines heiligeren Lebens / die Gab der außbändigsten Keuschheit / nebst Befreyung von aller unreinen Einbildung / und hinführiger Empfindlichkeit des Fleisches / erlanget : derenthalben auch billich den Seinigen / die Bestissenheit Englischer Lauterkeit nachzufolgen / und Mariam mit möglichster Andacht zu verehren / vorgeschriben : worauß entsprossen

fen

sen jene Gnadenzierd / die unter dreyen in der Societet
 den Römischen Pabst Gregorium XIII. in hohe Ver-
 wunderung gezogen: wie sich nemlich zusammen ver-
 schwert hätten / Eine so mässige Demuth mit einer
 so mercklichen und allgemeinen Gelehrtheit? Eine
 so freündliche Lieb / und Einigkeit / bey so vielem
 Unterscheid manigfältiger Landgenossen / und Ge-
 mütsregungen? Eine so züchtige Keüschheit / bey
 einer so zahlbaren und hitzig blühenden Jugend?
 Bis dato noch sehet Ignatius nicht auß / in und durch
 die Seinigen / der himmlischen Jungfrauen Maria mit
 innigster Ergebenheit bengethan zu verbleiben / als
 einer so danckbessenen Gnadenfrau / die auch Patri
 Alphonso Ezquera mütterlichen Danck erstattet / für
 das jenige Buch / so er ihr zu Ehren auf gebogenem
 Knyen geschriben hatte: Dem Cardinal Francisco To-
 lero, daß er an ihren feyerlichen Vorabend / und
 Sambstagen / in blossem Wasser und Brodt / zu fasten
 pflegte: Dem P. Josepho Anchietæ geoffenbahret / es
 wäre ihm sein Leben so lang verzögert worden / biß er
 zu ihrem Ehrenpreß die tausend sechshundert / noch
 nicht aufgesetzte / sondern allein in Gedancken verfaßte
 Lobreyne außgefertiget würde haben: Dem Francisco
 Suario, von blödem Verstand in der Jugend abgeholfen
 zu / und zu solchem Wachstum der gelehrten Weisheit
 beförderlich gewesen: Dem Bruder Alphonso Rodri-
 quez angekündiget / es seye die Societet du diesem
 Absehen unter anderen auch gestiftet worden / ihres
 Ehrendienst zu verbreiten / und das Geheimnuß des
 Unbefleckten Empfängnuß durch Verthädigung zu
 handhaben. Schlußlich (ein mehrers mit züchtigem
 stillschweigen zu übergehen) den zum obersten Ordens-
 Vorsteher erwählten P. Claudium Aquavivam, mitten
 zwischen dem heiligen Bernardo und Ignatio / dem
 Himmlischen Vatter in seinen Schutz / liebgünstig ans
 088

Befohlen. Er selbst Ignatius / ist zu zeiten in Erschei-
 nungen vermercket worden / wie er entweder seiner
 Ordens: Söhne geistliche Gelübden / wolgedachter
 Schirmverwalterin Maria / in dem Himmel ehrerbie-
 tig aufgetragen / oder umb Erhaltung unschuldiger
 Sitten und heiligen Lebenswandel / für jeden inson-
 derheit eine Vorbitt eingereicht. Ungezweifelt (laut
 historischen Berichts) hat Ignatius seiner Societet /
 die kindliche Andacht gegen der Seeligsten Jungfrauen
 erblich hinterlassen. Neben anderer Himmelsburger
 Verehrung / war er fürnemblich von seiner Kindheit
 her / mit besonderer Herzensneigung dem H. Apostel
 Petro zugethan: hatte zu dessen Lobpreysung / annoch
 unter den Waffen im Kriegsstand ein zierliches Reim-
 Gedicht schriftlich verfasst; und unterhielt / nach er-
 langter wunderthätigen Gesundheit / seine vertraulis-
 che Zuversicht gegen ihm / in den schweresten Bekrän-
 ckungen oder Anstößen: Gar oft las er die H. Mess
 bey Sancto Petro Montorio, am Berg Janiculo gelegen /
 allwo der heilige Apostel das gloriwürdige Marters
 Kränklein am Creüz erworben. Zu Neapel erschine
 er Augustino Baglionio im Gefängnuß / deme er bes-
 weglich eingebunden / die Hochgelobte Dreyfaltigkeit
 mit möglichster Verehrung zu bedienen / der Gottsees-
 ligen Andacht gegen dem heiligen Petro ergeben zu
 seyn / die wolabgefasseten Vorsätze zu bewerkstelligen /
 das Leben zu verbessern / und sich öftters der heiligen
 Sacramenten zu gebrauchen; Sonsten (erinnert
 er) wird dir der Höllenschlund offen
 stehen.



Das

Das X. Capitel.

Die Gab des Gebetts: das Vertrauen zu Gott: und Standhaftigkeit.

Dleich bey angehender seiner Befehrung vollbrachte er täglich auf die 7. Stunden im heiligen Gebett / deme er folgendes ganze Tage bisweilen aufgeopfert. Die Nächten hatte er ihme / als General-Vorsteher der Societet / in drey Theil entschiden. Den ersten gab er Gott / und himmlischen Sachen: den andern verwendet er zu Abstattung vorfallender Berrichtungen / in Angelegenheit der Regierung: den dritten verlihe er einer wenigten Leibesruhe / doch dergestalt / daß er mit dem Rosenkrantz in den Händen / unter mehrendem Lobgebet der Seeligsten Mutter Gottes / einschlummerte. Sein gänzhlicher Lebenslauff ware ihm eine stette Vereinbarung mit Gott: bey öfterer Anhöhrung Englischer Freudengesänger / unter so vielmaligen Erscheinungen der Himmelsgenossen (schreibet er selbst) habe er dann in seinem Herzen einen so anmühtigen Saitenklang ohne Stimm / eine recht empfindliche oder lautbare Zusammensetzung ohne Klang gehört; daß auch in der ganzen Welt keine Sach zu finden / die mit selbiger Lieblichkeit könne in Vergleich gezogen werden. Ist auch bey schon anwachsendem Alter verspüret worden / wie er mit blossem Haupt zur Erden nidergesenckt / auf gebogenen Knien / mit feurigem Angesicht inbrünstig widerholet: Da mihi, Domine, humilitatem & reverentiam, tui amore plenam: Verleihe mir / O Herz / die Demuth und Ehrerbietigkeit gegen dir / so mit deiner Lieb ganz angefüllet sey. Allenthalben / zu jeder Stund und Gelegenheit / war er (laut eigener

gener Bekandtnuß) mit GOTT vermassen vereiniget /
 Daß ihme auf bloße Anhörung des Namen Gottes
 alles durchdrungen / das Hertz zu seiner Dienstbe-
 flissenheit und wundersamen Ehrbezeigung ange-
 flammet wurde / welches er nicht gnädlich erklären
 könnte: wäre schon allzu schwach und unvermöglich
 zu allen anderen Verrichtungen / dann sich allein
 GOTT völlig zu ergeben: es hätte ihm der HERR
 überflüssig mitgetheilet die Gnad der Andacht / und
 alle Geschwindfertigkeit seine Anmühtungen leicht-
 lich mit Gott zu vereinigen. Wann die Leüth ihne
 mit Namen nicht wußten zu nennen / sagten sie / Der
 Pater, der allezeit gen Himmel schauet / der mit Gott
 stets redet. Ein jedwederer Anblick eines jeden Ges-
 schöpfs / war ihm ein Zunter der Göttlichen Liebe. Vom
 Zufluß der Zähern gerieth er in Gefahr / das Gesicht zu
 verliehren: deswegen ihm der Pabst Paulus III. Erlau-
 bnuß verlehnen / die Priesterliche Tageszeiten in et-
 was kurze Gebettlein zu verändern: weil ihm dannoch
 nicht minder alles / was er nur anschauete / sein Ges-
 müth zu GOTT / die Augen zum weynen bewegete / hat
 ihn der Himmel durch ein neues Wunderwerck begna-
 det mit der Bollmacht / die Thränen aufzulassen / oder
 einzuziehen. Der Heiligspredchungs Verlauff zeigt:
 Es sey ihm die immerwehrende Vereinigung mit Gott
 durch keine Vorhabung einiger Geschäfte unterbro-
 chen worden. Denen Seinigen rathete er / als die
 vorträglichste übung der Andächtigkeit / das Nach-
 denken auf Gottes Gegenwart in allen Sachen:
 im Gespräch mit anderen / im auf und ab gehen /
 beym Essen / im anhören / in Gedancken / und allen
 Verrichtungen: Weil es doch außser Zweifel gestel-
 let ist / daß die Göttliche Majestät einem jeden Ding
 durch Zugegenheit / Allmacht / und Wesenheit / in-
 seye. Und obwolten er die fruchtbare übung mit Uns-
 müht

müht

müthigkeit zu betrachten/ dem beschaulichen Entfinnen vorzuge: gestundte er doch aufrichtig gegen dem Patri Lainio, daß er selbst in Sachen/ die GOTT unserm HERN angienge/ mehr Gottes Würckung in sich empfinde/ als von sich selbst würcke. Verwunderlich fallet es/ daß er auch in gemeinen Gesprächen/ bey Anwesenheit anderer/ verständliche Vorbildungen und himmlische Erleuchtungen erfahren/ und in letzteren Lebensjahren seye gehöret worden zu sagen: Manresa wäre sein anfängliches Novitiat der himmlischen Beschau/ und Offenbarungen gewesen; von dannenhero er allezeit im Wachstum der Andacht zugezogen/ mit einer Leichtbewogenheit Gott in allen Sachen zu finden alle Stunden/ und so oft er wolte/ sich ihm zu vereinbaren; und dann mehr als jemals bey vorigen Zeiten. Ja die Teuffelsgepenster selber/ vermöchten nicht mit ihrem Kettengeräusch/ mit abentheuerlichen Larvenerschrockungen/ mit Geheule/ mit Verwicklung des Schlangengezifers umb sein Haupt/ so viel aufzuwürcken/ daß sie sein Gemüth von Gott abziehen könnten. Mit grosser Sorgbessiffenheit lieffe er ihm angelegen seyn/ die gezimlich anständigen Kirchengebräuche und Ceremonien zu handhaben/ Reliquien und Bilder in obacht zu nehmen/ bevor auß den Altar/ und darzu gewidmeten heiligen Geschirrsauber zu halten. Unverdrossen war er/ denen lieben in Gott ruhenden Seelen durch sich/ und durch anderer Mithülffsteuer bezuspringen. In der Stadt Aspeiria hat er die von ihm aufgerichtete Andacht/ bey gegebenem Glockenzeichen für die abgelebten Christglaubigen zu betten/ hernach standfestiger bewähret. Seinen Ordensgenossen erlangte er von dem Päpstlichen Stul die Gnab/ mit jedem Messopfer eine Seel auß dem Fegfeuer zu erlösen/ den Ablass für die Verstorbenen/ welchen er einen Schatz und köstliche Per-

len beren/ so Gott mit reinem Herzen lieben / zu nenn
 nen pflegte/ hat er Xaverio biß in Indien überschicket.
 Die ewige Glaubens-warheit ist ihm eine so steiffe
 Grundfeste aller Erleuchtungē/ und gänzlichen Lebens
 gewesen/ daß/ obschon weder Prophetische noch Evan-
 gelische Bücher der Heiligen Schrift vorhanden wä-
 ren/ er sich gleichwol nicht hätte scheühen wollen/ umb
 des Glaubens willen sein Blut zu vergiessen / einzig
 auß denen Kundschafften / die ihm Gott zu Manresa
 gezeiget : schreibe schon damals etliche Lehrstück / die
 schnurgerad entgegen lieffen denen schulerischen Lehr-
 sätzen des Baij und Jansenij, so hernach von dem Apo-
 stolischen Stul als kezerisch verdammet worden. Er
 hatte eine hochverwunderliche Hoffnung und Vertraus-
 en auf den Beystand des Allerhöchsten. in so manigfäl-
 tigen Gefahren / in Armuth / Kranheiten / Nachstel-
 lungen/ Berräthereyen/ beschimpfflichen Anklagen/ Ges-
 fängnissen / Schlägen / öffentlichen Verhassungen /
 damit er mehr/ als jemals ein Mensch/ ist untertriben
 worden. Wichtige Sachen außzuführen / bauete er
 nichts auf seine eigene Klugheit/ sondern stellte alles
 Vertrauen auf Gott. Die auß Indien vom heiligen
 Xaverio geschribene Wort seynd diese : Vor Augen
 schwebet mir allezeit / was ich von unserem fröm-
 mesten Vatter Ignatio so vielenmahl gehöret : Wie
 daß die Mitgenossen der Societet / alles möglich-
 sten Fleises / überwinden und abthun sollen / jene
 blöde Forchtsamkeit/ die uns im Wege stehen/ und
 das gänzliche Vertrauen zu Gott verhindern könte.
 Als er das Romanische/ ohne verlässliche Einkünfften/
 angelegte Collegium, unter anwachsender Schuldens-
 last durch vieler Neüligen aufnehmung in den Or-
 denstand / besetzte ; und ihm einer deshalben Einrede
 gethan / daß die Mittel zu gehörigem Vnterhalt zu
 verschwinden begunten / versetzte er : Also muß man
 ver-

verfahren; wider den Strom soll man schiffen: und desto inständiger auf Gott vertrauen / je mehr die zeitlichen Lebensmittel in Abgang gerathen. Sein Sprichwort war: Er könne in Gottes Hand alles finden / was in den menschlichen Händen ermangeln wolte. Demnach allort bey höchster Nothdurfft 28. Geistliche unterhalten wurden / machte er noch dar über einige Anstalt zu Verpflegung anderer 72. Personen: hatte im ganzen Vorrath ein mehrers nicht / dann 5. unwichtige Silberkronen; und verordnete gleichwol ein Wohngebäu aufzuführen; gestaltsam die Ordensgenossen in einem alten Schüttboden / unter dem Dach / auf blossen Brettern ihre Nachtruhe nehmen mussten; sagte zu denen: Gott laffet zwar seine Diener in Armuth leben / dannoch aber nicht gar zu unbequem. Und sihe / da flogen unversehens erkleckliche Hülffmittel anbey / wo man es am wenigsten hätte verhoffen können / den vorhabenden Bau zu verfertigen. Bey größter Theuerung des Brods / womit die Stadt Rom bekräncket wurde / und die vom Pabst Paulo IV. ehemals vorgeschobene Hülffleistung verfallen / hat er nicht allein die Seinigen / so darauf drungen / in keine andere Behausungen vertheilet / sondern noch anbey die Einrichtung verfüget / Orth und Stell außgesehen / zu Erbauung des Römischen und Teütschen Collegij: und als Gonzales gesprochen: Es sey ein augenscheinliches Wunderwerck / 100. Ordensgesellen bey so armseliger Zeit zu ernähren / erwiderte der H. Mann: Ja wol es müste ein Wunderwerck seyn / wann es anderst ergehen solte: dann unfehlbar wäre es ein Wunderwerck / sofehrn Gott die Seinigen / die auf ihn vertrauen / verliesse / und ihnen nicht zuhülff käme. Lasset uns nur Sorg tragen / Gott fleissig zu dienen; die übrige Sorgwaltung / uns Vorsehung zuschaffen / kan ihm sicherlich anheim gestellet bleibent

ben: sollte es die Noth erheischen / wolte so leicht
 tausend Personen aufnehmen / als diese hundert;
 Dann es Gott eben gleich gilt/ ein: oder zehenhun-
 dert Menschen zu verpflegen. Wie die Anzahl der
 Unserigen daheim / und beynebens die Haußdürftig-
 keit erwachsen / begegnete unter wegs dem Außspender/
 Brudern Jo: nni de Cruce, ein ganz unbekanter Mensch
 ohne Sprechung einigen Worts / legte ihm hundert
 Goldkronen in die Hand / und verschwunde vor dessen
 Augen / so darob erschrocken. Eben selbiger wurde ein
 andersmal gewahr / daß ihm jemand (wuste nicht wer)
 einen wichtig: und strogenden Beutel in die Hände ge-
 schoben; wovon er sich entsetzt / auß Furcht / es möchte
 etwan ein teufflicher Betrug darunter stecken / und sei-
 ne Zuflucht in ein nechst gelegene Kirch genommen;
 aber gedachten Beutel mit neugeprägter und guten
 Goldmünz angefüllet befunden: gleichwie sonst nicht
 uneben / da die strengen Glaubiger / den unvermögli-
 chen Wirthschafftswalter zur Schuldbezahlung an-
 hielten / P. Polancus unter einem Hauffen verwerflis-
 cher Papierblätter / einen Knispel voller Ducaten her-
 auß gezogen. Einst waren schon alle zu Tisch gefessen/
 und war kein stücklein Brods im Hause vorhanden: da
 hörte man urplötzlich das Thorglöcklein leuten / und
 wurde ein zimlicher Vorrath von Speifen anderstwor-
 her beygebracht. Es manglete dem Hauß an Holz /
 Getraid / un Wein: als bald sich Ignatius zu GOTT
 durch das vertrauliche Gebett gewendet / kame auch
 GOTT beyzeiten zuhülff / und verordnete / daß ihm der
 Thorwarter andeutete / es wären zugleich ein Fuder
 Holz / und etliche Bürden von Getraid / und Wein bey
 der Collegij Thür abgelegt worden. Wie nun Ignatius
 / wann es die Nothwendigkeit fürs Gotteshaus
 erzwungen / das seinige gehandhabet: also hat er wol
 niemanden / ob ihn schon die äußerste Bedürftigkeit
 get

gepreßet/wegen deß zeitlichen Besens einige Gerichts-
 thädigung zugemuthet / sagend : Es pflege hierauf /
 nebst Übung Christlicher Großmüthigkeit / ein vera-
 doppelter Gewinn zu entspringen : Erstens ein
 geistlicher / der auferbaulichen Liebe / so über gule-
 dene Berge zu schätzen : Zum andern ein zeitlicher /
 weil Gott gewohnt seye / durch verschiedene Wege
 ein zweyfaches zu erstatten / was man auf seine bez-
 rechnung schwinden lasse. Das Herz Ignatij bes-
 gunte faußt zu ruhen in der Schoß Gottes. Wann er
 die allerschweresten Sachen / so vollzogen zu werden fast
 unmöglich schinen / mit Ausschlagung aller menschlis-
 chen Gunsterbettlung unternomen / scheuhete er keinen
 Widerstand / der das Leben mit Beschweruissen / dem
 guten Namen mit Schmachrede hätte verwickeln könn-
 en. Als er einmahl von Erfrancung erst aufge-
 standen / und sich bey starck eingefallenem Ungewitter
 reisfertigkeit gemacht / in das Königreich Neapolis / wes-
 gen Einrichtung der Friedenshandlung / zuziehen / und
 aber ihm dargegen von P. Polanco eingeredet worden /
 erwidert er : Dreyßig Jahre seynd allbereit verstrich-
 en / von welcher Zeit ich niemals wegen einiger
 Zufälle ein Werck verschoben / oder unterlassen /
 welches ich zu grösserer Ehre Gottes übernommen
 hatte / wann sich gleich weiß nicht was für zufällige
 Beschweruß in den Weg geleget. Bierzehnen Stun-
 den ohne Speiß hat er einstens beharlich aufgewartet
 umb sich mit einem Cardinal zu besprechen / wegen ei-
 ner wichtigen Sach / die Gottes Ehr anbetrossen. Als
 ihm jene überaus häßliche Widersetzlichkeit / so der Co-
 letanische Erzbischoff Siliceus der Societet angethan /
 zu Ohren kommen / sagte er darauf : Solche Verfol-
 gungen / die sich ohne Schuld der Ordensgenossen
 ereigneten / kämen ihm vor wie gute neue Zeitun-
 gen : sintemalen es ein Zeichen wäre / daß Gott ein
 Bez

Belieben truge / sich in dergleichen Ländern / sei-
 ner Mitgesellen Dienste zu gebrauchen. Bishero
 an allen Orthen / wo mehr Verdrüsslichkeit entstan-
 den / sey auch grössere Frucht eingesamlet worden :
 die noch junge Societet wurde wol hoffentlich einen
 altbejahrten Erzbischoff überleben. Und diesen
 weissaglichen Spruch / hat der Sachen Außgang wahr
 gemacht / gleich da hierauf der Erzbischoff das Zeitlis-
 che gesegnet / wurde die Societet zu Toletto in eben das
 selbige Haus stracks eingeführet / welches er zu ganz
 anderen Gebrauch erbauet hatte. Solch Ignatiani-
 schen bey jedweder Begebenheit Heldenmuth / und uns-
 unterbrechliche Standhaftigkeit / haben in ihm mei-
 stens drey Sachen festgestellt : Eine wol überlegte /
 und weit auffer aller eigensinnlichen Leydenschafft /
 vorsichtige Bedachtsamkeit des vorhabenden Ges-
 schäfts : Das inbrünstige / mit Thränen vereinbarte
 Gebett / umb die himmlische Erleuchtung von oben
 her zu erlangen : Die sittsame Berathschlagung mit
 anderen / so er Ampts / oder Erfahrung halber zu
 derley Berrichtungen tauglich zu seyn erachtet. Als
 der heilige Mann aufschlagen halffe die Purpurzierd
 der Cardinal-Würde / so der Römische Pabst auf an-
 halten des Kaisers Caroli V, dem Patri Francisco Borgia
 einzubringen vermeynete ; meldet er : Wann gleich die
 ganze Welt vor ihm auf die Knye solte niederfal-
 len / wolte er nicht ablassen sich auf möglichste weis
 Dargegen zu kehren / umb dergleichen Hochheiten
 den Eintritt in die Societet zu verschlüssen. Da
 Paulus IV. ebenmäßige Ehre Patri Lainio anzutragen ge-
 sinnet war / gedachte er ein solches Geschrey darob zu
 erwecken / worauf die ganze Welt hette abnehmen könn-
 en / mit was Lust die Societet sich zu derley Würden
 nöthigen liesse. Die Bischoffliche Infulen von dem
 P. Jajo zu Srieß / vom P. Canisio zu Wienn / abzuleinen /
 hat

hat er Ihro Päpstlichen Heiligkeit / und allen Cardis
 nalen / auß beweglichste zugesprochen. Demnach
 zweyen von seiner Gesellschaft / auß Hoffnung das
 Mohrenland zum Catholischen Christenthum wider
 einzurucken / die Bisthümer eingedrungen wurden /
 hat er deshalb seine Gegenmeinung dem zehenden
 Theil der Erklärungen / über die Ordenssagung eins
 verleibet. Obwolen er sich anderwärts denen Boltshä
 tern bestermassen danckbar erwisen : hat er zwar dem
 Herzogen zu Ferrara Herculi II, zur Unterweisung des
 Prinzens Ludovici, den P. Pellerarium erlaubet / aber
 selbigem / bey Hof zu wohnen / standhafftig verwei
 gert ; sondern im Collegio daselbst / unter geistlicher Or
 denszucht / zu verbleiben befohlen. Einer andern Stiff
 terin eines Collegij, einer Gottsförchtigen Seelen / die
 krank war / und die tägliche Heimsuchung eines Pries
 ters verlangte / hat er sich beständig widersetzet / und
 an statt der täglichen eine zweymalige in der Wochen
 erlaubet. Einen guten Freunde / der 200 Silberkro
 nen für seine Seele Mess zu lesen angetragen / schickte
 er beständig zurück / indem er schon ehe dessen sothane
 geistlicher Dienstbesoldung / von der Societet aufge
 schlossen : könnte auch durch keine Einwendung bewo
 gen werden / gleichmäffige Geldstiftung in Franckreich /
 wegen Obligenheit gewisse Messen zu halten / auf sich
 zu nehmen. Als Isabella Rosellia mit etlich Edlfrauen
 auf Rom kommen / in Meynung daselst / nach Anweis
 sung Ignatij / von welchem sie erstlich zu Barcinone im
 Geist unterrichtet war / in einem Kloster zu leben / auch
 hierüber einen Päpstlichen Erlaubnußbrief schon auß
 gewürcket hatte ; wurde ihr von Ignatio die Heimreis
 und zugleich das Klosterleben gerathen / doch nicht un
 ter einiger Obacht der Geistlichen von der Societet /
 als welche er / in ansehung grösserer Verrichtungen
 und anderer Ursachen / von gewöhnlicher Sorgleistung
 der

der Klosterfrauen überhebt seyn wolte. Also hat sie sich des Päpstlichen Briefs begeben / Ignatij Rath / wiewol schmerzlich / gefolget ; ist folgendes eine Abbtissin worden / und mit einem Ruff der Heiligkeit verschieden. Hunderterley solche Beyspiel in Ignatio könten angefüget werden / wie er hierinfals seinen Ordensstand in erster Grönde zu erhalten / wider aller auch Fürstlicher Personen Unsegligkeit / eine unbewegliche Dencksaul gebliben.

Das XI. Capitel.

Danckbezeigung gegen die Wolthäter /
und Lieb zu dem Nächsten.

DEr sich auffer dem / gegen seine Feinde gutthätig erweisen (gestaltsam er einem tödlich Erkranken / so ihne am Geld bestohlen / von Paris auf Rotterdam / durch drey Tagereis ungeessen mit blossen Füßen zugeeylet / und die völlige Gesundheit durch einzige Annäherung ertheilet) ware mit allermöglichster Danckbarkeit / auß einem nicht minder edlen als gottseligen Geiste / denen Wolthättern zugethan Ein ganzes Buch (wie die Ordensgeschichte melden) wurde zu eng hierzu seyn / dessen außbündigste Danckerstattungen zu beschreiben. Erquicke sie mit öfteren Trostbriefen : wartete ihnen auf mit geistlichen Beschanckungen : ladete ein / und suchte sie heim in eigener Person / oder durch die Seinigen ; und unterliesse keine Gelegenheit selbige zu bedienen. Kein einziger ist gewesen / so mit ihme gelebet / und etwann der Societet einige Liebsgewogenheit / oder Gutthat zukommen lassen / den er nicht / zu Erwiderung eines Segendancks / durch den ganzen Orden mit außgeschribenen Briefen /

fen /

fen / in das Priesterliche Messopfer und aller Gebett
 embfieg empfohlen / auch durch Antragung seiner und
 der seinigen Bußwercken / und geistlichen Übungen / er-
 freuet hette. Ja so gar einem auß den Mitgenossen /
 P. Codacio, Stifftern eines Professhauses / in aller Bes-
 genwart mit entdecktem Haupt danckgesaget / ihm bey
 jährlichen Eintritt des Fundationstages die Stifts-
 tungskerze / sambt einer gewissen Anzahl heiliger
 Messopfer und Gebetter / allemal angetragen. Hat in
 den Ordenssätzen versehen / daß ein jeder Stiffter /
 aller sowol heimlichen als öffentlichen Verdiensten
 theilhaftig wurde; daß für ihn wochentlich / und alle
 Monat eine grosse Anzahl der H. Messopfer und Ges-
 bette durchgehends bey der Societet auf immer und
 ewig verrichtet werden solle: daß für solchen annoch
 bey Lebenszeit ein jedweder Priester 3. Messen lese / der
 nicht Priester ist / 3. Rosenkränze bette; und anders
 nach dessen zeitlichen Hintritt: daß alle Jahr am
 Stiftungstage / als viel im gestifteten Hause befinds-
 lich / ihre Messopfer und Rosenkränze für denselben
 GOTT aufopfern sollen. Und wird des Stiffters
 Nam durch die ganze Welt kundbar gemacht. Hatte
 gleichfalls verordnet / daß aller anderen Wolthaten
 Namen durch die gesambte Societet angekündiget /
 und ihrentwegen gewisse H. Opfer und Gebette anges-
 aget werden: womit ein jeglicher zu Beruhigung sei-
 ner Seele / so viel Capellanen hette / als viel Einverleibs-
 te im ganzen Orden sich aufhalten / auch vor sichert wä-
 re / daß er ohne Verbindnuß mehr und unsehlbare Sees-
 lensteiler haben werde / als wann er solche eingedinet /
 und durch rechtliche Schuldigkeit verordnet hette / weil
 ihnen auffer vorgeschriebener Obligenheit der Sätzen
 noch ein merkliches zuwachset auß dem allgemei-
 nen Schatz / so nach Meynung des Generals wochent-
 lich von allen zugethanen Mitgliedern vermehret / und

denen beförderlichen Gunstverwandten überflüssig zu theil wird. Dannenhero für die Seel Henrici IV. Königs in Frankreich allein / auf die sechsmal hunderttausend heilige Messopfer zugeeignet worden. Seinem Gastwirth zu Manresa / Herrn Pasquali schenckte er sein am Hals stets getragenes Crucifixbild / und mit einer grossen Wohlthat entdeckete ihm auß himmlischer Offenbarung / noch bey Lebens / daß er zur ewigen Seeligkeit vorgesehen und verordnet sey ; nach dem Todt aber kam er ihm sichtbarlich vor vom Himmel / und bekräftigte die vorbedeutete Gnadenwahl. Demnach der Fürst von Stigliano, als ein sonderbahrer Schutzfreund der Societet zu Neapoli / ein kostbares Freudenfest zu Ehren des heiligen Ignatij angestellt ; erscheine der Heilige in folgender Nacht dem P. Mancinelli, und machet ihm kund viel künftige Sachen / die wolerwehntem Fürsten zu seinem Aufnehmen begehen wurden / mit angefügtem Unterricht / wie solche den erwünschten Ausgang erreichen könnten. An einem Ort in Irland / als etwelche Geistlichen beym Stadt-Magistrat bittlich einkommen / die Societet (dero sie wegen Zulauff des Volcks gehässig waren) auß der Stadt zu vertreiben: der Rath aber die Klageschrift zerrissen / und die Ordensgesellen wegen der Gnad Gottes und Liebe der Burger versichert ; erscheine vor ihnen der heilige Ignatius mit liebeichem Angesicht / sagte ihnen Danck für sothane Schutzleistung seiner geistlichen Söhne ; und wandte bey genommenen Abschied seine Augen freundlich auf einen / also sprechend : Amodò jam sequere me : Von nun an folge du mir nach. Gleichwie sich die mütterliche Liebneigung mehr auflasset gegen einem Krauckten / als bey erfreülicher Gesundheit beharrenden Kinde : Also war Ignatius (nach Bezeugung Polanci) denen Sündern herzlich gewogen / und ihnen mit innigster Liebe

Liebe

Liebe zugethan/ als wann hierinfals sein ganzes Herz und Süßigkeit schwebete. Eben dieses führete an/ zu einem nachdrucklichen Beweisgrund/ daß H. Borgia Bruder/ in seinem Sendschreiben an Ignatium/ damit er von ihm zu einem Sohn möchte aufgenommen werden: Entweder dieweil ich ein Bruder P. Francisci, oder weil ich ein grosser Sünder bin. Ich stehe in Bedencken/ welches auß diesen beyden einer Wolchthwürden den beweglichsten Nachdruck geben kan/ mich zu lieben. Mit so inbrünstiger Liebe/ hatte sich unabsönderlich vergesellschaftet die Sanfftmüt: Krafft deren er die erlittene Unbilligkeiten mit Wolthaten vergalte: seine Verleimder in Freundschaft aufzunehmen trachtete: den schädlichen Verräthern mit möglicher Hülffleistung beystrange: Einem Geistlichen/ der auß seinem gutvertrauten Freunde sein ärgster Feind worden/ dergestalt/ daß er sich nicht geschämmet/ ihme betrohlich ankündigen zu lassen: Er wolle außwircken/ damit alle auß der Societet/ von Pignarol an biß auf Hispal / zum Feuer verdammet/ und zu Aschen gebrennt solten werden; schrib er in freündlicher Antwort zuruck: Ich wünsche von Herzen/ daß alle meine Ordensgesellen/ und zugethanene Freünde/ nicht nur biß so weit sich Hispal erstrecket/ sondern in der ganzen Welt/ möchten angezündet und verzehret werden vom Feuer der Göttlichen Liebe. Hat einer Ehrwürden etwas wider mich/ er beliebe hieher zu kommen/ und mich gerichtlich anzuklagen: werde mich desto mehr erfreuen/ wann ich für straffmässig erkennet/ die Schuld entrichten/ und alles allein abbüssen könnte/ dann das alle sie in das Feuer geworffen wurden. P. Lainio. so alles gar zu genau untersuchen wolte/ und über etlich einheimische Fehler etwas beweglichere Klag führte/ gabe er verweislich zu vernehmen: Es pflege dergleichen Heff-

eigheit wider frembde Mängel nur eine Abhässige
 Zeit des Gemüts in anderen zu erwecken / und sie
 mehr zu verleiten abgeschroct / als im guten aufzer-
 bauet zu werden: welches die Lieb gegen ihnen
 könnte zuwegen bringen. Indem der Bischoff zu
 Camrich denen Ordensleüthen alle sonst übliche und
 standmäßige Berrichtungen in selbiger Stadt unters-
 aget: Der zu Toledo / und andere an verschiedenen Or-
 then / die Societet mit schweren Verfolgungen belegs-
 ten / Verhinderte Ignatius die Auffertigung der
 Scharffen / wider sie abgefasten Briefe. Verbotte
 denen seinigen mit Ungunst der Ordinarien / ihre Ber-
 richtungen fortzusetzen / oder die vom Apostolischen
 Stul verlyhene Freyheiten vorzuschützen / und sagte:
 Es sene besser umb das Heyl des Nächsten wenig ver-
 richten mit Friden / als viel mit Unfriden. Verweise es
 empfindlich seinen untergebenen / sofehrn sie irgendss
 wo / auß abgang der Vorsichtigkeit / einigen anlaß zu
 erregter Schwürigkeit bengetragen: gestaltsam durch
 solches verfahren / was mit einer Hand aufgebaut /
 mit der andern wider eingerissen wurde. Dem-
 nach die Unserigen wider schwere Verleumdungen / und
 durch Spanien und Franckreich außgesprengte Schrif-
 ten / bevorauß wider die Urthelschrift der Sorbonis-
 schen hohen Schul / eine wolgegründete Widerlegung /
 mit fertiger Feder außgerüstet hatten; wolte er dero
 außkündigung nicht lassen an das Taglicht gelangen:
 sondern führet ihnen zu Gemüt die Erinnerung Chris-
 sti: Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis: Den
 Friden überlaß ich euch / meinen Friden gib ich euch.
 Und ertheilte eben denen solch schriftlichen Bescheid:
 Nichts soll man thun / nichts schreiben / darauß
 etwann ein Grollen oder Verbitterung entste-
 hen möchte. Lasset euch nicht betrüben von selb-
 iger Theologen hohem Ansehen / ob schon es groß ist /
 wird

wird aber die Wahrheit wol nicht überwältigen: die zwar gedruckt/ aber nicht unterdrückt werden kan. Solte die Nothwendigkeit seyn (so sich/ wils Gott/ hoffentlich kaum ereignen dürfte) wollen wir schon acht haben/ diese Wunden mit einem gelinderen Pflaster zu heylen. Gleichermassen begegnete er mehr anderen/ durch die ganze Welt nicht unselten erweckten Sturmgewittern/ mit Stillschweigen/ mit Sanftmuth/ und Demuth; biß endlich die vor unerkannte Wahrheit mit der Zeit an Tag kommen/ ihm und der Societet/ Lobpreisungen und gute Gönner von sich selbst zu gezogen. Allen und jeden stundte alle augenblick ein leichter Zutritt zu ihm offen. Gegen seinen Einheimischen (wie sie schriftlich verzeichnet hinterlassen) War er eine lautere Lieb/eine unaussprechliche Anmüthigkeit: schine/ als wolte er sich mit liebreichem Angesicht/ mit ganz väterlichen Worten in aller Herzen einflößen. Pfletzte sie mit allzeit fröhlichen Augen zu begünstigen/ mit schätzbaren und trostvollen Worten anzureden/ mit Briefen zu trösten/ eines jedwedern Angelegenheit auf dem Papier zu merken/ bey den nachgesetzten Amptsverwaltern/ die Bewerckstellung derselben nachdrucklich zu erinnern/ womit er ein vollkommenlich außgedrucktes Ebenbild der väterlichen und in der Societet gebräuchlichen Regierung hinterlassen. Als ihm der P. Minister sein Bedencken vorgetragen/ ob es zulässig sey/ zu der unferigen Studierjugend Aufmunterung im lernen/ einige kleine Geschenckgaben zu vertheilen? Auf alle Weis/ saget er; dann also werden die Hündlein des Herrn zu derley mühsamen Arbeit angelockt: Gleichfals da einem auß den Priestern anderwärts her ein Geschänck von allerhand Zuckerwerck geschickt worden/ verordnet er solches/ nach und nach unter der jüngeren Studierparthey außgetheilet zu werden; damit

dem

dem Creutz des H. Erri auch seine Verzuckerung nicht ermangle. Wegen eines Ordenspriesters / der von den Mauritanischen Seeraubern gefänglich entführt worden / verlangte er von den Vorstehern in Sicilien wochentlichen Bericht an sich einzuschicken / umb zu erfahren / wie und was ein jeder zu dessen Erlösung hette angewendet. Denen so auf den Apostolischen Außsendungen zum Heyl der Seelen arbeitsam beschäfftiget waren / pflegte er öffter zu schreiben: erkündigte von ihnen / wie vielmal sie der Nachtruh nicht abwarten können? wie viel Tag es ihnen auf den Reisen an Speiß gebrochen? ihre hingegen eingeloffene Brief küßete er unter abfließenden Thränen: deren Früchten / Verfolgungen / und ertragene Gedult pflegte er auch denen Gefellen kundzumachen. Die Erkranken zu Hauß besuchte er mehrmalen unter Tages / mehrmals bey der Nacht: bemercket fleißig / was ihnen für Arzney mittel vorgeschriben war: und drunge auf die Außfertigung: dem P. Minister, so einstens verabsaumet / einen Leibarzt in der Zeit herbey zuruffen / befahle er umb Mitternacht auß dem Hause zu gehen / und ohne dem Arzt nicht widerzukehren. Wie die Kranckenstube schon angefüllet / und etlicher Meynung war / zween Novizen auf eine Zeit in ein Spital zu verlegen: Ach das nicht / versetzte er / das soll gar nicht geschehen. Solten dann diese nicht im Hauß einen Platz finden / die umb Gottes willen die Welt verlassen? Als für einen francken Leyenbruder zu Erkauffung einer gewissen von dem Arzt verordneten Speisen der Außspender vorgewendet / es wurden die noch einzig übrigen drey Julier dem ganzen Hauß nicht erklecken: sprach er: Wendet sie an für den Krancken / wir Gesunden wollen uns schon mit tructenem Brod vertragen. Den Krancken keinen Abbruch zu thun / wolle er die zinnerne Schiffeln und Deller / wie auch ander

ren Haukrath verkauffen lassen. Er reichete ihnen selbst die Speisen / erinnerte sie mit guten Worten / auf das Heyl der Seelen zu gedencken / dienete ihnen wie ein Knecht / liesse auch ihnen durch die jenigen / so in Saitenspielen erfahren / zum Trost aufwarten ; denen Studirenden erbauete et im Weingarten ein Lusthäusel / allort die unter den Büchern erschöpft Lebensgeister zu erfrischen ; und als andere dargegen die schwere Zeit der Theuerung / sambt der äussersten Nothdürfftigkeit des Hauses einwendeten / war seine Erwiderung : Er schätzte weit mehr die Gesundheit eines jedwedern auß gedachten jungen Lehrlingen / dann alle Schätze der Welt : gestaltsam ein Krancker weder arbeiten / noch dem Nächsten was behülfflich seyn : ein Gesunder aber unerhört viel gutes zum Dienst Gottes leisten könne. Dem auf der Strassen vom Fieber ergriffenen Lainio bedingte er / umb dem letzten Juliet / so ihnen vom Almosen zur Reise noch übrig / ein Maulthier : unterlegte ihm sein selbst abgezogenes Oberkleyd / gieng hurtig und fertig zu Fuß vorher / und ermunterte den Schwachen. Bey Abnehmung seiner Leibskräfte / als er mit doppelten Sorgen / theils einen Generals Vicarien zu benennen / theils die Krancken zu versehen / beladen war / erwehnet er : Es habe Gott auß sonderlicher Vorsichtigkeit beliebet / daß ihm durch so merckliche Abkränckung die Schwachheit zusetze ; weil er in so vielen Leyden erlehret / mit Krancken ein Mitleyden zu tragen / und auß eigener Nothdurffts-Erfahrenheit eingenommen / wie anderen ihre Vorsehung zu verschaffen sey. Der nun mit so vätterlicher Liebesgütte denen francken Leibern zu helfen gewogen war : truge noch weit eine grössere Neigung / denen bekränckten Seelen / die etwann von Heftigkeit der Versuchungen und Empfindlichkeiten ergriffen / an die hand zu gehen. Solchen

P

wuste

wusste er mit höchst verwunderlicher Langmütigkeit / mit freündlichen Anredungen / bevorauß denen schwach gegründeten und im geistlichen Beruff wanckenden Bemüthern zu begegnen / und mit aller Hülffleistung Rath zu schaffen. Einen Leyenbruder / der wegen eines im weltlichen Stand begangenen Lasters die Hand vom Pflug abzuziehen / und ruckwerts zu schauen begunte / wie auch etwelche andere / hat er durch demütige Erzählung seines ganzen in der Welt zugebrachten Lebens / im geistlichen Stand erhalten. Anderen hat er mit Zähervergießung / mit übernommenen Geißelstreichen / mit vieltägigem Fasten / die Beharrung Gott zu dienen außgewircket. In herzklicher Betrübnuß wegen eines andern / der sich zu gehorsamen hartnäckig widersetzet / entbrachen ihm unter gehaltenem heiligen Meßopfer diese lautbare Wort : **H**Erz verzeyhe ihm ! vergib ihm mein Erschaffer ! dann er weiß nicht / was er thut. Da erschallet ihm von Gott diese Antwort : **L**asse mich walten / ich wil deine Unbild rächen. Und als gesagter Widerspenstige in der Lateranischen Kirch die heiligen Reliquien verehrte : came ihm in mitten des Heiligthums augenscheinlich vor / ein ehrsamer Alter mit einer Gärte in der Hand / der ihn scharff angesehen / und ernstlich bedrohet / wofehr er nicht gänzlich von seiner Aufseßlichkeit nachliesse / und sich Ignatio untergäbe. Von dannen er seine Verirrung dem Heiligen fußfällig abgebetten / und gehorsamet. Dem Simon Rodericio / einem Mann von so hoher Abtödtung / von so fürtrefflichem Geist / dieweil er wegen erheblicher Ursachen auß Portugall abgeruffet / und aber in solch menschliche Schwachheit versencket worden / daß er auß Betrug des Sathans / und Vorschüzung seiner Ansehlichkeit / in das Einsidlers Leben sich zu verfügen / umb Entfreyung von Botsmäßigkeit des Generals / bey dem Päpstlichen Stul anz

zuhalten gedachte; dem / sag ich / hat er durch Bergiesung vieler Thronen und Bußwercken / zu Erhäiterung des Gemüths verholffen / dergestalt / daß er fortan Ignatium seinen Vatter nennend / durch die übrigen 30. Jahre des Lebens die Kirch Gottes mit grossen Verdiensten erleuchtet. Unterliesse nie mit denen Betrübten / ganze Nächten durch / sich zu bemühen: Die / so auß Vereüung zur Buß geschritten / umhasset er / und als einer auf gebogenen Knien umb eine Züchtigung stehendlich angehalten / sprach er: Deine Buß wird seyn / daß es dich niemals gereuen soll / Gott zu dienen: was außständig / nehme ich auf mich / so oft an statt deiner zu verrichten / als oft ich werde von den härben Schmerzen des Magens geplaget werden. Einen andern brachte er zurecht / allein durch dieses Mittel / daß er ihn vier Tage zu Haus angehalten / mit Zulassung aller Freyheit / nach belieben zu verfahren / was ihm gelüsten möchte. Widerum einen / durch begehren / er wolle sich noch einkig dieselbe letzte Nacht zu Beth verfügen / und einem Sterbenden gleich geberden / der in letzten Zügen begriffen / Gott bald darauf solte Rechenschafft geben / und anhen von seiner Seel erforschen / was sie im selben Augenblick für ein Leben geführet: wem sie gehorsamet zu haben wünschen wolte? Einen andern Gott fehrner zu dienen führte er an / dem er nach ertheilte Wegzehrung die vorhabende Abreis eingerichtet / zu Loreto durchzuziehen / und allort vor dem Gnadenbild der heiligen Mutter Gottes / bedenklich zu überlegen / von wannen er kommen? und wohin er seinen Weg zu nehmen gedacht seye?

☀(50):☀:(050)☀

Das XII. Capitel.

Öffentliche Werck / und Abtödtung.

Dawolen er mit berührten / und noch grösseren Beambtungen / der weitschichtigen Regierung beschäftigt gewesen ; hat er dannoch unablässlich seine Hand außgestreckt / mehr und noch mühsamere Wercke zum Heyl des Nächsten / durch öffentliche Stiftgebäude unternommen. Zeügnuß kan hierins fals ablegen das Hauß der anfänglichen Glaubenden (die man Catechumenos nennet) welches er mit durchdringung vieler Beschwärnussen / für die / zum Christglauben unittretende Juden / dergleichen er auf die vierzig / in verlauff eines einzigen Jahrs / getauffet / und vorher in eigener Behausung eine geraume Zeit verpfleget hatte ; wie auch für die bekehrten Türcken und andere aufgerichtet. Indessen ein Clericus , der es nicht übertragen kunte / daß bemeltes Hauß nicht nach seinem / sondern Ignatij Gutbeduncken verwaltet wurde / verleümdet ihn sambt seinen Gesellen bey dem Volck / als einen mit der Ketzerey behafften / der wegen Entdeckung der Beicht auch den Scheiterhauffen verdienet hette. Dieser (wiewol Ignatius schwoige) wurde folgens seiner Laster halben überwisen / und zu ewiger Gefängnuß verdammet. Bezeugen kan es / beydes Waisenhaus / in deren einem er die Knaben / im andern die Mägblein / so der Eltern und Lebensmittel beraubet waren / versorget. Zum Zeügen stehet das Kloster der heiligen Catharina ; darinn er solche Töchter / die von ehrlicher Ankunfft / auß Verwahrlassung der Mütter / und vordringender Nothdürfftigkeit in Gefahr ihrer Zuchtbewahrksamkeit stundten / mit Vorschreibung gewisser Sittenregeln / zu Verfsicherung der Ehr und Seeligkeit aufgenommen / biß sie (mit der zeit)

ebro

ehrbar verheyrahet / oder zum geistlichen Stand veremählet würden : worzu die Boledlen Römische Herren Crescentius und Castellus, und Herz Vannucius des Pabsts Pauli III. Allmosengeber / ein merkliches beygetragen. Gleiche Bezeugnuß erstattet das Hauß St. Marthá / ein verwehrlicher Aufenthalt derjenigen / so einen unvergnügten Ehestand getroffen : worauß ihnen zu entkommen keine Thür eröffnet würde / dann durch Verßöhnung zu ihren Ehemännern. Und das Hauß St. Magbalená / eine Zuflucht der verführten Weibsbilder / und in unzinlichen Fürnehmen außgesetzten Menschen : davon keine Außflucht zu finden wäre / als allein in ein klösterliches Leben / als wo die reüige Buß Thorwarterin ist / und ihnen mit dem silbernen Thränenschlüssel etwann ein Kloster aufsperrern möchte zum geistlichen Leben. Diese beyde Behausungen seynd sowol an der Zahl / als nutzbarer Ersprießlichkeit / wolgedichen ; was schon immer die Höllenmacht / durch etwelche auch Ubeliche Frauenrauber mit Aufrühren / Verfolgungen / Schmachschrifften / und Anklagen darwider aufgewickelt : worbey gleichwol des Ignatij eysenfeste Standhaftigkeit / wie in allen anderen gut angefangenen Fürsätzen / unverruckt gebliben. Und über alles bezeuget es das Teütsche Collegium, welches jenem Trojanischen Rüst- oder Waffsen Pferde gleich / zu einer Heldenschule so vieler tapferen Männer in der Kirche Gottes worden ist. Doch aber / neben so hohen Bemühungen / und außgeführten Stifftwercken zu Rom / erweise sich Ignatius eine Seel der Welt (wie er damals benamset wurde) und sandte seine Ordensgenossen auß / in alle Landschafften / durch den ganzen Erdenkreiß / mit bedeutlichen Worten : Ite, incendite, & inflammate omnia : Gehet hin / entzündet / und flammet alles an. Opferte indessen sein eyfrigtes Gebet Gott täglich auf / für die Christliche

liche Fürsten: und hat in den Ordenssätzen embfisse
 ge Verfügung gethan / wie gleichfalls alle Mitglieder
 für dieselben zu Gott inständig betten sollen: als an
 dero Bey: und Wolstand / zum Dienst Gottes und
 Heyl der Seelen / am meisten gelegen sey: Umb die
 Bekehrung der Heyden und Ketzer hat er monatlich
 zwey heilige Messopfer zu verrichten / denen Priestern/
 und eben so viel Rosenkrantz abzubetten denen so nicht
 Priester seynd / auferlegt. Hat Päpstliche Bullen auß-
 gewircket / krafft deren die Ketzeren durch Aufrichtung
 des Ampts der heiligen Inquisition, von den Italianis-
 schen Landen abgeleit: denen Leibärzten / derley Pa-
 zienten anzunehmen / die sich vorhero dem Priester zu
 Beichten weigerten / untersaget würde: Das scharffe
 Verbott / der Zwenkämpfe / vom König auß Portugall
 erbitten: Eine Kriegsflotte / wider den Türcken / vom
 Kaiser Carolo V. durch Joannem Vega Königlichen
 Stadthalter zuwegen gebracht. Als zum König in
 Mohrenland Briefe außgefertiget wurden / hat er zu
 solcher Versendung verordnet zu werden / mit geboges-
 nen Knien bey dem Römischen Pabst angehalten. Uns-
 terfieng sich ebenmäffig wegen Handhabung des See-
 lenheyls / zu Jerusalem / zu Constantinopel / und im Kö-
 nigreich Syern Collegia aufzurichten; deren Bewerck
 Stellung folgend durch zeitlichen Hintritt Ihro
 Päpstlichen Heiligkeit Julij III. unterbrochen worden.
 Weit außsehende Verbitterung einiges grossen Unvers-
 nehmens / zwischen dem Römischen Pabst und König
 von Portugall / hat seine Vermittelung zu einem güts-
 lichen Vertrag gebracht: Die klösterliche Ordenszucht
 der Gottverlobten Jungfrauen / auf begehren Königs
 Philippi II. mit Päpstlicher Anschaffung durch Cata-
 launien / Sicilien / und mehr andere Länder in Welsch-
 land / widerum eingeführet. Keine Arbeit hat er ges-
 sparet / die Königliche Princessin Renata, Ludovici des
 Kön

Kön

Königs in Frankreich Tochter / und des Herzogs zu Ferrara Gemahlin von dem Calvinischen Irrthum zum wahren Glauben zu verleiten. Umb Befehrung des Engellands war er eyfrigst bemühet / durch öfteres Briefwechslen mit dem vertrauesten Cardinal Polo. und Bersehung / wie demselben mit Hineinbringung seiner Ordensverwandten / und Aufrichtung der Seminarien geholffen werden möchte. Teutschland vor anderen truge er in seinem Herzen: Denen Patribus Jajo, Fabio, und Canisio, hat er zum öfftern mitgegeben / wie sie bey dortigen Bischoffen beweglich anhalten solten / nach aller Möglichkeit Schulen zu eröffnen / die blühende Jugend wol zu unterrichten / darauß dermaslen taugliche Pfarrherren erwachsen möchten: und zwar mit solcher Frucht / daß die Kaiser Ferdinandus der erste und andere; die Könige auß Polen / Stephanus und Sigismundus, kein bedencken getragen / öffentlich außzusagen: Sie hätten kein vorträglicheres Mittel ersinnen können / die Catholische von der Ketzerrey bekränckte Religion / in ihren unterhabendem Ländern und Königreichen aufzurichten / und in besseren Stand zu bringen / dann durch Unterweisung der Jugend in denen Schulen der Societets Geistlichen. Ignatius ist ein Anfänger gewesen der Marianischen Bruderschafft; der Apostolischen Außsendungen über Land; der Predigen auf denen Stadtplätzen / und in Kirchen: der Willfährigkeit / Kranken und Sterbenden mit Hülff und Trost bezuspringen. Zu deren allen Verrichtungen er annoch im oberstem Generalat seiner Geistlichkeit / ein lebhaftes Ebenbild an sich selbst erweisen. Seine Dencksprüche seynd zu verwundern / wodurch er vorgegeben: Wann ich des Nächsten Nutzen / in was immer Sachen / hette befördern können / halb entblößet über die Stadtgassen daher zu gehen / mit aufgesetzten Hörnern /
und

und allerhand anderen Beschimpfungen: wolte er nichts verabsäumen haben; kan auch keine Alexydung in der Welt so schlecht und verächtlich erwanfeyn/ die ich zum Behuf einer einzigen Seele außgeschlagen herte: Könnte ich täglich mein Leben zu tausendmalen darstrecken / umb das ewige Heyl eines einzigen Menschen zu befördern / wär meine Freudenlust. Und viel andere Merckwürdigkeiten zu überschreiten / so hat des Ignatij Seeleneyfer beweglich erkennet / jener im geistlichen Stand / ungeistlich lebende Geistliche: bey dem / als er eine aufrichtige vom verstrichenen Leben widerholte Beicht / unter überflüssenden Zähern und mächtigsten Bedrückungen der zerknirschten Hertzensbereüung abgelegt / er ihme gleichförmig bereüige Zerknirschung des Hertzens und Verbesserung seines lasterhafften Lebens eingerücket. Solchen hat erkennet jener Doctor von Paris / bey dem er auf der grünen Trucktassel mit helffenbeinernen Kügelen zu spielen eingeladen / und folgende Bedingnuß aufgesetzt worden: So sehrn es Ignatius verspielen möchte / er jenem durch wehrende Monatsfrist für einen Knecht zu dienen verpflichtet seyn; falls aber der Herz Doctor den kürhern ziehen dörffte / dieser zum besten seiner Seele von Ignatio etwas aufnehmen solte / was er ihm wurde angeben. Das Spiel gehet an; der hierinn ganz unerfahrne Ignatius übertrifft allemal den sonst wol außgeübten Meister: und hat ihn durch die geistlichen Exerciria zu einem heiligen Mann außgefertiget. Derjenige / so mit unsinniger Lieb gegen einer Ehebrecherin behafftet / zur gewissen Gefahr des Lebens und der Seelen geenlet / als Ignatius bey anhaltender Winterfrost / gegen Abend in einer kalten Pfütze bis an den Hals vertieffet / mit zitterenden Worten ihn angesprochen / ist gleichfalls von dem Weg der Bosheit zuruck gezogen worden.

Die Strenge
heit

heit seines Leibs / welcher ihm ein Schlachtopfer ge-
 wesen vorhero der Entelkeit / darnach seiner selbst Bers-
 hass: und Abtödtung / bezeüget sein Leben / welches von
 eyfenen Ketten / Fasten / Hiß und Frost zum öfftern in
 äufferste Gefahr gerathen. Die sehr wenige und grobe
 Speiß besprengte er mit Staub und Aschen ; wann
 ihm gleich übel war / wolte er doch für sich nichts be-
 sonders bey Tische zulassen. Verhube es sträfflich dem
 P. Minister, daß er ihm allein ein einziges Weinträus-
 bele aufgelegt / dergleichen die übrigen von der Gemein-
 nicht auch hatten. Daß er sein Leben übernatürlicher
 weis durch ein stätes Wunderwerck unterhalten / has-
 ben die Leibärzte außgesaget : zu dessen Bekräftigung
 nach seinem Ableiben seine Därmer sambt dem Magen
 ganz lár / verträcknet / und eingeschrumpfen / die Leber
 verhärtet / und in der Alder Vena Porra genant / drey
 merckliche Steinlein befunden worden. Doch ware
 er noch mehrers der innerlichen Abtödtung ergeben :
 bezeigte sich einen geschwornen Feind seiner selbst :
 allen Wolgeschmack versagte er seinen Zuneigungen :
 unterdruckte die Anreizungen / widerstrebete dem eige-
 nen Willen / hatte (nach Aussag der beschwornen / vom
 Apostolischen Stul verordneten Gerichtsbesißer) die
 Lieb aller Sachen / welche Gott nicht seynd / von
 sich abgethan / und verbannet. Als der Herzog
 von Magiara / und der Herzog von Albucherque / für
 ihren nahen Blutsverwandten Ignatij Bruders Toch-
 ter / als deß Loyoleischen Stammehauses Erbfolge-
 rin / zur Ehe begehrten : schrib er ihnen zuruck : solche
 Auerfuchung seye weit von seiner Stands: Profession
 entfehrnet. Bekennete einsmals : Er hette schon in
 die eilff Jahre kein einzige Zeile an jemanden vom
 Hauß seiner Befreundnuß abgehen lassen ; weil er
 gemeynet / er habe von der Zeit an / da er die Welt
 verlassen / kein Hauß mehr in der selbigen. Wie
 ihm

ihm ein Paquet Briefe auß seiner Heimet eingehändigt worden / warff er sie unerbrochen mit einander ins Feuer / am nechstgelegenen Schorstein / und fuhr im Gebett fort / darinn er begriffen ward. Auf dieses verwendet er allen Fleiß / dahin richtet er sein gänzlich Absehen der Betrachtungen / in dem gründet er einzig das Wachsthum der Vollkommenheit / damit er die Überwindung seiner selbst erreichen / die Gemüthsaußwallungen dämpfen / die Zuneigungen nach dem Zielmaß der Göttlichen Gleichförmigkeit einzwängen / und sich von allen Sachen entäußern / auch der Geistlichen Verdiensten zu grösserer Ehre Gottes berauben möchte. Nebst anderen geistreichen Lehrsprüchen hat er denen Seinigen folgenden Entwurff hinterlassen: Es dringet der Teüfel mehr auf die äusserliche als innerliche Würckungen: dessen Endaußführungen bestünden meistens in einer sichtbaren Scheinheiligkeit / in ansehllichen und verwunderlichen Dingen. Da hingegen der Geist Gottes mehr innerlich würckte / zu Verlaugnuß des eigenen Willens / und innerlichen Abtödtung veranlasse. Solcher gestalt er einen umb Rathserholung mit ihm sprechenden Mann / auß dem Orden des heiligen Dominici / in grundständiger Wahrheit beschiden: Das jene Kloster-Nonne für verdächtig zu halten / und mit falschen Blendungen bethöret zu seyn scheine / die auß ihrem Haupt Blut schwizete: die an den Händen / Füßen / und ihrer Seiten Wundmahle hervor zeigete; die außser der Vorsterherin Gebott / weder angefügte Feuersglut / weder Nadelstiche am Leib empfunden. Derenthalben hat er seinen Geistlichen die ungebräuchlichen / und äusserlichen Kasteiungsübungen verboten / welchen er / nach etwann preyswürdig vollzogenen Berrichtungen / in die Spitäler sich zu verfügen / oder den Kindern die Christliche Lehr außzulegen / anbefohlen: Patri
Lainio,

Lainio, so ein Predig mit gutsprechender Bewunderung der anwesenden Cardinälen gehalten / die Abwartung des Haußesels angewisen: Einem Leyenbruder / der die ganze Fastenzeit in Wasser und Brod zugebracht / am heiligen Charfreytag geschaffet / die gewöhnliche Speisen zu geniessen. Er versamlete sich jede Stund im Gemüth: und kame ihm verwunderlich vor / daß irgends ein Priester derley Gemüthsversamlung nur siebenmal des Tages pflegte vorzunehmen. Mit was für Bedachtsamkeit er in allen Wercken zu verfahren sich gewöhnet / erhellet auß dem Büchlein seiner genauen Erforschung über alle insonderheit vorbey lauffende Fehler / so er das Particular Examen benennet / und nach seinem Absterben unter dem Hauß gefunden worden: darinn er ein jedwede Überwindung oder tägliche Gebrechlichkeiten / auch noch selben Tag / an dem er verschyden / fleißig aufgemercket. Auß Beschuß so mannigfältiger Erforschungen und in Achtnehmung der Regeln / eine gute Lebenswahl anzustellen / hat er nichts zu thun für die Hand genommen / nichts in die Gedancken einsteigen lassen / dann was GOTT mehr gefällig / und der eigensinnigen Zuneigung mißfälliger wäre. Und bezeügen es die urkundlichen Besrichte zu dessen Heiligsprechung: Ignattius habe all seine innerliche Regungen und Gemüths Leyden / schaffren in Beherrschung gehabt. Die hitzig und gallfüchtigen Zustände der Natur hatte er also meisterlich gebrochen / daß ihn der Leibartz / einer kalten und wasserschleimigen Beschaffenheit oder Anartung zu seyn geurttheilet. Dannenhero schine sein unveränderliches Angesicht und Gemüth / sowohl zur Zeit der Kranckheit als Gesundheit: wie bey traurigen / so bey fröhlichen Zufällen / ihm allemal gleichförmig; der gestalt / daß es auch heilige Leüthe ein Vorbild des Paradieses zu benamsen pflegten: und der Cardinal von

Quiroga in dessen Anschauung niemals gnüßlich könte
 ersättiget werden. Es verwunderte sich P. de Guzman,
 da er wahrgenommen/ wie der heilige Vatter über ei-
 ne hohe Stiegen herab gefallen / und aber von einer
 unsichtbaren Hand/ gleich als er an die Mauer anprel-
 len solte, urplötzlich aufgehalten wurde; und/ den er für
 zu todt gefallen zu seyn erachtet / von so augenscheinli-
 cher Lebensgefahr unbeirret aufstehen / ohne zuruck-
 schauen / und mit sittsamen Geberden seines Berges
 fortgehen sahe. Als er eine Haußpredig machte/ und
 ihm angedeutet wurde / daß man den herbeygeschaff-
 ten Bauzeug für die Schuldner durch Gewalt hinweg
 führe / hat er gleichwol seine angefangene Red unver-
 ändert eine Stund lang fortgesetzt. Demnach Peter
 Carassa / welcher wegen standhafter Widersetzung Ig-
 natij/ damit der von demselben gestiftete geistliche Or-
 den der Theatiner / nicht mit der Societet vereinbaret
 werden möchte / sehr übel zufrieden war / zum Pabst-
 thum erhoben/ schon manchen eine merckliche Furcht
 eingejaget : und selbiger / bey entstandener Kriegsem-
 pörung/ denen falschen Beschuldigungen allzu leichten
 Glauben beymessend / ob solte im Collegio viel Soldat-
 tengewehr heimlich verborgen stecken/ den Römischen
 Stadtverwalter / sambt dem Päßtlichen Kammer-
 Fiscal / alles zu untersuchen / ins Hauß geschicket : hat
 Ignatius die Abgeordneten mit grosser Höflichkeit em-
 pfangen/ und mit fröhlichem Angesicht durch alle Win-
 ckel herum geföhret. Als ihm die Leibärzte gerathen
 die aufstossenden Gedancken zu mäßigen/ und selbe vor-
 ändern außzuschlagen / so etwann die Herzenshaiter-
 feit benehmen könten / erwidert er : Es seye nichts in
 der Welt / das ihm die Beruhigung deß Gemüths
 verstören möchte ; einzig außgenommen / wann
 die zum Dienst Gottes aufgerichtete Societet solte
 zertrennet werden. Doch aber / auch bey derley sich
 ereig-

ereignendem Zufall/ erachtet er widerum / durch Versammlung eines viertelstündigen Gebetts / in vorig sittsame Beschaffenheit zu gelangen. Aller geistlichen Unterweisungen sein gewöhnlicher Zweck / seine stette Red : Homo interior: Der innerliche Mensch; allzeit hat er im Mund jenen Spruch : Vince te ipsum: überwinde dich selbst. Welchen / als der H. Xaverius in Indien anablässlich widerholte/und es etliche befremdete / antwortet er ihnen : Also hab ichs erlehret von unserem frömsten Vatter Ignatio. Einem / so von ungestümer Sittenart gewesen / pflegte er zu sagen : Bruder ermuntere dich / deiner selbst überwinde zu werden / alsdann wirst du einen gedoppelten Verdienst darvon tragen / vor andern / die von angeböhrender Milde der Besänftigten Natur nicht anlaß haben / sich zu überwinden. Ebuermassen ermahnet er den Edmundum Augerium, einen Jüngling von hitziger Lebhaftigkeit; und gabe dem P. Minister. der viel Einwendungen wider ihn als einen unruhigen / und der geistlichen Abtödtung mindest zugethanen Menschen klagbar angebracht / zu vernehmen : Gemach / gemach ! dann ich erachte / dieser Sohn habe innerhalb weniger Monatsfrist umb ein merckliches Res zugenommen / als andere durch ein ganzes Jahr. Wolte also den gänzlichen Fleiß aller Betrachtungen / und alles Gebetts / auf die Bemeisterung der angeartesten Zuneigungen verwendet wissen; weil er im Gegentheil die Erfahrung eingezogen zu haben sagete : Daß auß hundertten / die dem vtelmässigen und lang verweilten Gebett ergeben seynd / über neunzig anzutreffen wären / die eigensinnig / schwer zu regieren / in eingewurzelter Meynung verhärtet / und voller Einbildung ihrer Hochschätzbarkeit verblieben. Was ihnen immer im Gebett muthmässlich einfället / halten sie für Göttliche Einsprechungen ;

ja ihre Hirnsnicken / und Anstürmung der Eigensinnlichkeit nehmen sie auf / wie einen Antrib Gottes.

Das XIII. Capitel.

Verständigkeit / Sanftgelindigkeit / Starckmütigkeit / und Demuth.

Deschwind von urheblicher Einleitung seiner Befehring her / hatte er sich angeartet in Sachen / so den Stand der Seelen belangen / nichts auß Hefftigkeit / nichts auß Zuneigung vorzunehmen : sondern sich auf die Vernunft und Berathschlagung zu steiffen / wodurch / sagte er / der Mensch vom Vieh unterschieden wurde. Höchst verwunderlich fallet es / mit was für Vernunftigkeit er in der Regierung die Beschaffenheit aller Verrichtungen / die Zuneigungen der Personen / die Gelegenheit der eintreffenden Zeit / der Hülfsmittel Zuträglichkeit / der Verhindernüssen Beschwerlichkeiten / den ganzen Verlauff der außführlichen Bewegstellungen beobachtet / und vorsichtig überleget habe. Auch die geringsten Sachen / so solgenden Tages außgerichtet werden solten / zeichnet er ihme vorigen Abend auf / und erkläret denen Amptsverwaltern die Weis der Vollziehung : wo es die Noth oder Umständigkeit erforderte / hat er einerley Sachen öfters in Berathschlagung gezogen. Didacus von Mendola ein Königlicher Abgeordneter zu Rom / bekennete unverholen / es wären ihm alle Außrichtungen seines Königs jedesmal glücklich vonstatten gangen / warzu er des Ignatij Rath gepfleget ; im Gegenspiel aber ungleich außgeschlagen / wann er selben übergangen. Kayser Ferdinandus I. wolte bey dem Päbstlichen Stul nichts gehandelt wissen / ohne vorher eingezogenes

nes

nes Gutachten Ignatij. Der Cardinal Paececus wendete den größten Fleiß an/ Ignatium zu vermögen/ auf Erident zu kommen/ alldort dem Concilio, wegen deß allgemeinen bestens der Kirche/ bezuwohnen. Er unterhandlete alles eyfrig mit Gott/ in solchem Mißtrauen auf sich selbst/ als ob er demselben allein alles außzuwircken anheim gestellet; unternahme sich aber der Sachen mit so beflissener Wirthlichkeit/ gleich als seye er von Gott/ ihm einzig darob zu wachen & überlassen. Berathschlagete sich mit verständig Erfahrung. Dannhero als er zweyfelte/ ob er in der Societet das Fleischessen solte aufheben? zog er darob über ein das Gutachten der Leibärzten selber; diese weil sie der wolbefindlichen Meynung waren/ daß es bey so arbeitsamen Studirbemühungen deß Gemüths & wie nicht weniger deß Leibes Unbequemlichkeiten & schädlich außschlagen möchte/ beruhet er darben. Zur Außführung der Geschäften wolte er nicht/ daß die Empfindlichkeit/ bevorauß deß Zorns ganz todt/ sondern gezämet seyn solten/ die wichtige Sachen herzhafft anzugreifen/ die Fehler zu verbessern/ und die Beschweren durchzubrecken. Wuste sich dermassen zu schicken/ in so mannigfältige Art und Beschaffenheit/ so vieler/ wie auch so unterschiedlicher Menschen/ als wäre er eines jedwedern Natur/ und Zuneigung angewöhnet. Die Mildigkeit und Schärffe/ die Ambter und Arbeiten/ wuste er eines jeglichen Kräfte nach ganz bequem abzumessen. Dem Leyenbruder Bernhard/ so der erste auß den Japoniern gewesen/ der von Laverio die Gnad der heiligen Tauff/ und Aufnahme in den geistlichen Ordenstand erlanget hatte/ und dann auf Rom verordnet war/ die Hochangesehlichkeit der herlichen Kirchengebräuch allda in Augenschein zu nehmen/ und selbige seinen Landsgenossen & zu Bestättigung der Warheit deß Glaubens/ bezuwohnen
brins

bringen; wie inständig selbiges er auch anhielte/ könnte Ignatius niemalen beredet werden / ihme als einen Neulingen im Glauben / einige schwere Berrichtung auferlegen zu lassen. In Bestrafung der untergebenen / verfuhr er mit solcher Sanftgelindigkeit / daß seine Wort mehr einem Lob als Verweiß gleich schienen. Sagte einem Novizen / der sich mit den Augen etwas freyer außgelassen zu seyn erweisen / ein mehrers nicht / als dieses: Die Kitzogenheit und beschämige Zuchtmaßigkeit / welche Gott eurer Seele verlyhen / wie kombtes / daß ihr sie nicht auch auß den Augen hervor scheinen lasset? Coltero, so das Lachen schwer verbeissen könnte / und dessenthalben in Furcht gestanden / einen nachdrucklichen Verweiß einzunehmen / sprach er zu Mein Sohn ich sage dir / daß du lachest / und dich im Hertz erfreuest; dann ein Geistlicher hat keine Ursach zu trauern / wol aber zur Frölichkeit / abermal sage ich / sey frölich / und du wirst frölich seyn / so du demütig und gehorsam seyn wirst. Sehr glimpflich war er gegen denen neu angehenden Geistlichen: die jenigen aber / wo Gott und die Tugendt schon eingewurzelt waren / griffe er schärffer an; die Edlere mit Demütigung / die Gelehrtere mit Beschämigung. Solcher gestalt (Lainium, Nazalem, und Polancum zu übergehen) hielte er einen jeden / auß den fürnehmsten von sich aufgenommenen / allezeit unter dem Zuchthammer der geistlichen Verlaugnuß ihrer selbst. Und verfuhr zwar gegen Casparo Loarte, einem berühmten Theologo, und fürtrefflichen Prediger / mit aller liebeichen Glimpfslichkeit; wolte aber / der P. Minister solte mit aller Schärffe ein wachtsames Aug auf ihn haben. Dannenhero als ihn der P. Minister vertraulich gefraget / was er von ihm / und was von Ignatio hielte? gab er zur Antwort: Es läme ihm vor / als wäre P. Ignatius ein Brunn des Dels:
P. Gon-

P. Gonzalez deß Effigs. Gleichwie er nun alle Beflis-
 senheit dahin verwendete / den ersten Grund deß geist-
 lichen Lebens wol zu legen / und gute Auferziehung der
 Jugend einzurichten: also war er auch herzhafft / un-
 geacht deß Adels oder Gelehrheit / wo die von der lang-
 mültigen Gedult fürgekehrte Besserungsmittel nichts
 verfangen könten / die Societet von der Last der frech-
 gesinnten zu entbürden. Auf solchen Schlag entliesse
 er Theorionum den jungen Herzog von Briganz / einen
 Enickel deß Königs auß Portugall: Eben so / einen
 Blutsverwandten deß Herzogs von Bivona / und deß
 Königlichen Stadthalters in Sicilien: gleicher weis
 den Bruder deß Lainij; und als dieser für ihn bittlich
 angehalten / selbigem wenigst eine Weegskehrung zu er-
 theilen / womit er widerum in Spanien gelangen köns-
 te / versetzt er ihm: Wann ich gleich alles Gold deß
 ganzen Erdbodens in meinem Gewalt hetze / wolte
 ich denen mit keinem Heller zuhülff kommen / die
 sich wegen ihrer Mißverdiensten unwürdig ma-
 chen / in angetretener Religion erhalten zu wer-
 den. Er uennete die Entlassung einen Kercker der
 Societet / welche vom Hauptkercker befreyet / und von
 solchen Leüthen / die deß Kerckers werth seynd. Unter
 den Ursachen der Auflaffung war die erste / der gerings-
 ste Schatten einiger Unlauterkeit. Züchtigte mit vies-
 len Geißelstreichen / und Verweisung in den Stall / alle
 dort zu tischen / wann einer betreten wurde / auch nur
 scherzweise den andern angerühret zu haben / oder ma-
 chet ihm endlich die Thür auf: Die andere Ursach war
 die eigensinnige Verstockung / und köpfsiche Hartnä-
 ckigkeit: Die dritte ein unruhige Gemüthbart / die sich
 außliesse den einheimischen Friden zu stören / zwyspal-
 tige Uneinigkeit zu erregen / und verdächtliche Lehr
 einzuführen. Einen Schriftlehrer / wegen etlich un-
 bedachtsamer Reden / die er wider deß andern guten

R

Namen

Namen empfindlich schreien lassen / verschicket er auf
 drey Monat / wie ein Pilgram zu Fuß und bettlen her-
 umb zu gehen. Des P. Rodricij Gesellen / sonst einem
 stattlichen Prediger / weil er nach Zurückkunft von
 einer Außsendung / etwas unanständiges von solchem
 Mann erzehlet / und aber im Grund der Wahrheit die
 Sache sich anderst befunden / legte er auf / seine Worte
 zu widerrufen / und von der Societet Abschied zu neh-
 men. Pflegte gleichfals die Seinigen in der Tugend
 des Gehorsams / als sonderbahren Kleinod der Gesell-
 schafft / wundersam zu prüfen. Das Ampt der heiligs
 Inquisition in Portugall / so dem Orden auf ewig
 angetragen worden / hat er beständig außgeschlagen:
 womit sich keiner auß dessen Gelegenheit ins künfftig
 von Gehorsam und Untergebenheit entziehen möchte.
 Dem Sacristenverwalter Emerio de Bonis / umb daß
 er nicht selber wie ihm anbefohlen / sondern auß ange-
 bohrner Schamhaftigkeit / durch Mittelperson eine
 schlimme Nachbarin vermahnet / ihr tägliches Hauß-
 fehricht fehrners nicht mehr für unsere Kirchthür zu
 schütten / schaffte er / durch 6. Monat lang ein Glöck-
 lein an den Hals zu hengen / täglich in der Speißstu-
 den zu stehen / und mit lauter Stimm zu sagen : Volo, &
 Nolo, non habitant in hac domo :

Das wollen und nicht wollen /

In diesem Hauß nicht wohnen sollen.

Keinem hat er leichtlich wider seine Zuneigung einige
 Amtsverrichtung eingedrungen : auß Meynung / daß
 gezwungene Sachen nicht lang pflegen standzuhalten.
 Hielte alle Untergebene in Großschätzung / und gezi-
 menden Ehren / ware nicht leichtglaubig / sondern bes-
 hutsam / bevor auß in anderstwoher geschickten Ange-
 bungen / die er schriftlich erfordert / sagend : Die Wort
 fließen bedachtsamer auß der Feder / als von der
 Zungen. Mit Augen sihet man / was geschriben
 wird /

wird / nicht was man redet. Wurde gefürchtet / da er
 liebte : geliebet / wann er straffete. Vereinharet durch
 wundergünstige Geschicklichkeit / die Wachtsamkeit mit
 Bescheidenheit / den Eysen mit der Regelzucht / die
 Güttigkeit mit der Schärffe ; daß billich von ihm die
 Red erschallen : Ignatius könne also die Wunden auß
 hehlen / daß keine Schrammen hinterbleibe. Bey
 welchem dann alle andere in hoher Ehrengedächtnuß
 beruheten / der war ihm allein ein verachteter Igna
 tius. Ersuchte Gott mehrmals auß innigsten Bers
 langen : Er wolle nur sein Andencken völlig verlös
 schen. Wünschete gleichfals : Sein entsetzter Leich
 nam möchte nur wie ein todes Has hin auf den
 Misthauffen verworffen / denen Sunden zu zerreis
 sen / und denen Raubvögeln zu verzehren preyß ge
 geben werden. Begehrte inbrünstig / Gott beliebe
 nur durch seine Vermittelung keine Wunderzeichen zu
 wircken Künfftig / erfolgender Sachen / die ihm auß
 himmlischer Offenbahrung kundgethan / entdeckt er
 gar wenig. Als er vertraulich gefragt wurde / ob dem
 also / was der gemeine Ruff für wahr angebracht / und
 auch von den bösen Geistern außgeschryen worden :
 Daß ihm zur Schussbewahrung ein Erzengel von
 Gott seye zugeeignet ? erröthet er / gleich hette ihn ein
 Blitz geschrocket / und könnte kein Wort vorbringen.
 Die Lieb seiner selbst Verschmähung bezeüget sein ganz
 hes Leben : und geben es satsam an Tag / sowol die ges
 schribene Ordenssazungen / als jener möglichst / anges
 legte Fleiß / Christo in Beschimpfungen sich gleichförs
 mig zu machen. Er verweigerte anzunehmen den Tit
 tul eines Ehr / oder Wolwürdigen Vatters ; und wolte
 nicht anderst von den Seinigen dann schlechthin Ig
 natius benamsset werden. Die Ambtswürde des übers
 sten Generalats / dero er sich anfangs dermassen bes
 weglich entgegen gesezet / hat er in beyseyn so vieler

Patern / als er durch ein demütigstes aufschreiben zu-
 sammen vermocht zu beruffen / mit flehentlicher Bitt /
 ihm hierinfals nur nicht zuwiderstreben / aufgekündis-
 get / auß Vorschüzung seiner vielfältigen Sünden /
 vieler Unvollkommenheiten / vieler Leibs- und Seelens-
 schwachheiten / die ihn ganz unwürdig / ja untauglich
 darzu gemacht hetten. Sagte öftermalen : Er spüre
 an keinem zu Haus einige / allein an sich grosse är-
 gernuß · bemerkte an allen anderen schöne Bey-
 spiel der Tugend / die ihm gegeben würden / zu sei-
 ner Beschämung : Er hette niemals von Göttlichen
 Sachen mit einigem grossen Sünder gehandelt /
 den er nicht weit frömer dann sich befunden. In
 den Briefen pflegte er sich zu unterschreiben : Omni bo-
 no vacuus : Der alles guten entblöste Ignatius. Die
 er von den Seintgen in den Weinberg des Herrn auß-
 sandte / unterrichtet er : Es seye zu Bekehrung der
 Seelen mehr beförderlich / die Wolneigung der
 wahren Demuth / als einig Ansehen zu erweisen :
 welches schon etwas irrdisches und weltliches in sich
 spüren lasse. Seine zufließende Thränen und Bes-
 müths verzuckungen zu verbergen / hielt er gewöhnlich
 das heilige Messopfer in der Einsamkeit : von denen
 Schuhen trennete er die Sohlen / damit er die Steine
 und Kälte fühlete / und doch von andern nicht vermerck-
 wurde. Könnte niemalen bey Lebenszeit dahin beredet
 werden / daß er sich hette abcontersehen lassen. Und
 demnach der Cardinal Paccucus den heiligen Mann im
 Gespräch eine geraume Zeit aufgehalten / wormit ihn
 ein mit fleiß verborgener Kunstmahler / durch einigen
 Thürrig wol in Augenschein nehmen / und seine leb-
 hafte Gestalt recht abfassen möchte : geschah durch ein
 neues Wunder / daß sich an ihm das Angesicht immer
 anderst und anderst verstellte. Unter so ungemainen
 und fast täglichen Himmels-Begünstigungen / hat er
 ein

einstens dem P. Polanco, der sich über seine Weisheit und Tugend verwunderte / geantwortet: Kein Laster fürchte er weniger / als die eytele Ehr: und du solst wissen: auß tausend Theilen der himmlischen Gaben / so mir von Gott verlyhen / ist nicht ein einzige zu rechnen / welche ich meiner Unfähigkeit könnte zumassen. Und in der Wahrheit / durch dreyssig Jahr / ist ihme kein einzige Empfindlichkeit der entlen Ehr aufgestossen. Sofern er vernommen / sich einen Heiligen von jemandß auß den Einheimischen genennet worden zu seyn / gab er selbigem einen richtigen Beweis: bestraffet solche Red gleich einer Lasterung / und erklärte sich für einen größern Sünder als andere; desentwegen er seinem Beichtvatter P. Didaco von Equis zur Buß auferlegt eine dreyimalige Geislung / jede so lang verzogen / als man den fünffzigsten Psalm drey mal außbettet / mit ernster Bedeutung / fortan bedachtsamer zu reden / umb derley ärgernuß zu verhüten. Und wie annoch der gute Alte nicht schweigen kunte / und zu sagen gehöret ward: Er möchte wünschen / nur ein wenigß nach dem Tod Ignatij zu überleben / da wolte er Wunder über Wunder von ihm erzehlen / wars ob sich die Welt entsetzen sollte; hat er ihn mit dem geistlichen Bann / und der Außlassung bedrohet; ja außdrucklich angekündiget / er würde seinen zeitlichen Abschied nicht erleben / wie auch geschehen. Darnhero nicht ungereimt die gemeine Red ergangen: In Ignatio maxima sanctitas fuit, dissimulatio sanctitatis: Es sey an Ignatio das Wahrnehmen der grösten Heiligkeit / die stille Vermäntelung seiner Heiligkeit gewesen: Dergestalt ihn eben die Jungfräuliche Gottes Gebäherin vom Himmel der heiligen Magdalenz von Pazzis zu einem Lehrmeister der Demuth angewisen: dessen himmlische Unterrichtung zu seiner selbst Erkandtnuß und eigener Verachtung in allen Sachen / in dem Leben

dieser Heiligin beschriben ist. Endlich hat sich der böse Feind selber (da er in einer besessenen Person durch die Demuth Ignatij beschworen worden) auß rasender Tobfärrigkeit mit diesen Worten verlauten lassen: Tanta erat Ignatij humilitas, quanta est superbia mea: Des Ignatij Demütigkeit ware so groß / als meine Hoffarth ist.

Das XIII. Capitel.

Die Keuschheit / Armuth / und Gehorsam.

Sine überauß wundersame Gab der Keinigkeit / hat ihme bald im Anfang seiner Bekehrung die Seeligste Mutter Gottes ertheilet / da sie ihn bey nächtlicher Weile / unter wehrendem Gebett mit ihrer Gegenwart eine geraume Zeit erfreuet / und ihr liebstes Kind auf seine Armm abgelegt. Dieses als er in zärtlicher Umfahung an die Brust gedrucket / füllete er gleich / wie ihm sein gänzlichess Hertz inniglich verneüert : und der von Jugend auf in einer gallfichtig und hefftigen Zugewogenheit der Natur erwachsen : der nach Hinterlegung des müßig / geruhigen Hofflebens zwischen den Kriegswaffen erzogen gewesen / empfande / was massen sein Leib und Gemüth hinfort von aller unzimlichen Einbildung / auch von aller fleischlichen Ansechtung entladen / und befreyet wurde : darbey er die Gnad der Keuschheit nach höchster Ersinnlichkeit (wie P. Polancus redet) ja nach aller möglichsten Vollkommenheit (als P. Lainius bemercket) hat erlanget. Sein erste Bewerckstellung der Gottseeligkeit war / sich auf dem Berg Serrato der übergebenes beyten Himmelskönigin / durch das Gelübd der ewigen Keuschs

Keuschs

Keuschheit / zu einem Schlachtopfer anzubieten. Sehr vornehme Standspersonen haben es an Endes statt außgesaget / daß sie durch bloße Anschauung des Angesichts Ignatij / von unreinen Versuchungen seynder erlediget worden. Er führte seine mit angenaturter Lebhaftigkeit frischbegabte Augen dermassen im Zaum / daß er sie niemals schiessen liesse auf einige Wolgestalt des andern Geschlechts / die ihm doch so vielmals wegen geistlichen Unterrichts der Seelen / vorkamen. Die gerichtlichen Untersuchungen zur Heiligsprechung geben diese Wort : Ignatius sey in allen Geberden so züchtig eingezogen gewesen / daß er keine Hand gerühret / kein Aug verwendet / kein einziges anders Glied beweget habe / ausser Ursach / und vernünftigen Wolbedacht. Nicht einen / sondern mehr auß den fürtrefflichsten Männern / hat er einzig durch solche Sittsamkeit Gott gewonnen / und ihm in der Societet zu dienen verleitet. Hielte fest über den Regeln der Züchtigkeit : und wolte sie durchaus in fleißiger Obacht gehalten wissen / als welche er unter vielen Thränen und embsigen Gebett beschriben : auch bey deren Verkündigung seine Ordensgenossen / die er insgesambt darzu beruffen / von instehender Lebensgefahr / wegen indessen vorgegangenen urplätzlichen Einfall des Gartenhauses errettet hatte. Die Oberen / so hie rinfals einige Hinlässigkeit mitunterstreichen lieffen / sahe er besträfflich an. Gebrauchte sich zwar schlechter / doch ehrbar gestalten Kleydung. Lobte die Alten / wann sie die Kleyder sauber hielten ; die Jungen aber / wann sie nicht zwar Ehrbarkeit / sondern die übrige Beflossenheit und Entelkeit nicht achteten. Dem P. Antonio Ruiz de Montoya in Spanien sprach er vom Himmel zusambt der heiligen Gebährerin Gottes in einer erfreulichen Erscheinung. Widerum in Indien / da er wegen gefährlicher Kranckheit bethlägerig worden / erschine

er

er ihm mit Christo/ und gab einen Verweis/ daß er einen theil des Schenkels/ der Zuchtregel gemäß nicht wolgezimend bedeckt hette. Der P. Manaræus, so durch widerholte Stimm von Himmel in die Societet beruffen worden/ solte einstens auf Loreto verreisen/ und hatte etwann in Beurlaubung dem heiligen Vatter Ignatio was zu starck unter die Augen geschauet: welches er zwar in Gegenwart mit stillschweigenden Übergangen/ doch ihme hernach von P. Polanco bedeuten lassen/ daß Particular Examen durch 15. Monat darob anzustellen/ und an sich wochentlichen Bericht zu erstatten/ was in Mäßigung der Augen für eine Besserung erfolget sey. Der Zungen sittsame Bezähmung anbelangend/ war er so behutsam/ daß niemand vermercket hat/ sich jemals/ auch bey vorgehenden Züchtigungen/ mit einigem rauhen Worte gestochert/ oder ihm eine Unthat vorgerucket zu werden. Oliverius Manaræus bezeuget: Wie all seine Reden von gezimender Achtbarkeit nicht verzärtelt/ nicht übereylet/ sondern nachdrucklich und wolbedachtsam gewesen seynd: dergestalt/ daß keiner (obwolen er nicht erhalten/ was er gemeynet) anderst als voll der Aufserbaulichkeit mit vergnüglichem Trost und guten Unterrichts von ihm gangen. Die etwas zuversichtlicher mit ihm umgiengen/ sagten auß: Er habe mehrer Sachen als Wort geredet: Seine Wort schienen heilige Satzungen zu seyn. Die einzige Ansprach zu einem Juden: Mane nobiscum Isaac: Bleibe bey uns Isaac/ hat ein merklicheres außgewürcket zu seiner Befehrung/ als anderer langwehrende Bemühungen. Jünglingen die starck verhärtet waren im Fürsatz/ sich wider dem Weltleben zu ergeben/ bewegte er mit wenigen Worten/ daß sie in Thränen zerflossen/ und in ganz andere Menschen verwandelt wurden. Was er zusaget/ leistete er durch unfehlbare Vollziehung/

obschon

obschon ihm beschwerliche Verhindernüssen darzwis-
schen kamen. Man hat auß seinem Mund gehöret: Es
seye wol inner zwölff Jahren kein Wort über seine
Zung gegangen / dessen ihn einige Reue hette an-
kommen sollen. Von allen redet er mit rühmlicher
Ehrenbezeigenheit. Ihre mitunterlauffende Fehler
entschuldiget er dermassen / daß ein Sprichwort dars
auß erwachsen: Die Auslegungen P. Ignacij. Nichts
kunte er weniger erdulden / als übelreden von Fürstli-
chen Personen. Einem Prediger / der unter andern auf
der Canzel in etwas berühret / wie daß der Römische
Pabst gewisse Laster ungestraft hindurch zu streichen
verstatte / hat er einen empfindlichen Verweis gege-
ben / und ihme selbst anheim gestellet / vernünftig zu
erachten / mit was für Züchtigung er anzusehen wäre?
daß ihn die Kühnheit übereylet / eine in sonderheit und
zwar so hohe Person von der Canzel zu benennen / und
derselben in Regierungssachen Maß und Ziel gleichsam
vorzuschreiben? Demnach sich nun dieser bereitwillig
zur Buß anerbotten / eine öffentliche Geislung durch
die Stadt zu übernehmen / eine Wolsahrt auf Jerusaa-
lem mit blossen Füßen anzustellen / auch eine Fasten
in Wasser und Brod durch etliche Jahr zu erdulden:
liesse es der heilige Mann mit völliger Bestrafung das
heim an etlichen Geißelstreichen bewenden. Die Män-
gel seiner Unterhabenden bedeckte er mit sonderer Ge-
flissenheit: und beschuldigte sich einigesmal gar sorg-
sam in der Beicht / daß er deß einen Fehltritt gegen
dreyen Vätern erwehnet / warzu es zu dessen Verbesse-
rung an zweyen genug möchte gewesen seyn. Über alle-
les ermahnet er / die unvorsichtige Feder in Zaum zu
halten: und bekennete aufrichtig / er pflege keinen
Brief außzufertigen / den er nicht öfters überlesen /
wol durchstrichen / und zum drittenmal abgeschrieben
hette. Der seine Geburtsstatt im Stall gehabt / und

heiliges Leben in dem Weltstand in äufferster Dürff-
 tigkeit und Bloßheit / und zur Nachfolg des Hey-
 lands mit fleiß gesuchten Elendigkeiten / geführt;
 verhielte sich auch bey tragendem Ordens: Genera-
 lat gleich dem allergeringsten im Hause: behulffe
 sich mit schlechten Kleydern: wohnete in einem engen
 nidrigen und duncklen Kämmerlein / dessen völliger
 Haußrath bestundte an einem Tischlein / hölzernen
 Stul / einer Latern / und dreyen Büchern: Bey dem
 Abendmahl ließ er sich mit wenigen Kastanien abspis-
 sen. Er hat sich der Gottes Gebärerin zu einem Brand-
 opfer angetragen / laut eigener Handschrift / darinn
 er also schreibt: Ein heiliges Leben vorzunehmen/
 durch Erschwingung biß auf den höchsten Staffel
 der Armuth deß Geistes / werde nachtrachten / mit
 aller Begierd suchen / und es durch einen steiffen
 Sürsatz bewerdstelligem / der immerwehrenden /
 und vollkommenen / sowol geistlich als würcklichen
 Armuth Christi nachzufolgen. Die Armuth nennete
 er eine Mutter / und Ringmauer deß geistlichen Stans-
 des. Die Professhäuser / zwischen denen / und Collegien
 er einen weit entfehrnten Unterschied zu seyn erinnertes
 wolte er gestiftet wissen ohn alle Einkünfften und Zins-
 sen / so gar auch für dero Kirchen / Sacristey / als
 Wohngebäude / und sie alles erdencklichen Zuspruch
 hierob entbehren. Anderen Ordenshäusern gestattete
 er zu nothwendigem Vterhalt gehörige Stifftseins-
 künfften: als / der auß eigener Erfahrung vorhin
 selbst erlernet hatte / wie die Bettelschafft zum Studis-
 ren und Berrihtungen dem Seelenheyl obzuligen / so
 sehr im Weeg stehe. Vnter den fünff sonderbahren Ges-
 löbden / die der öffentlichen Profession beygefüget wer-
 den / hat er obenan gesetzt / das Versprechen / die Reis-
 nigkeit der Armuth in ihrer Strenheit zu handhaben;
 worüber er viel und grosse Lehrproben / seiner hierinn
 gea

gefaßten Standhaftigkeit erweisen. Was den heiligen Gehorsam anbetrifft/so hatte er sich denen Oberen und Beichtvätern / gleichwie Christo/ nicht nach gemeiner Art/ sondern mit allervollkomnester Ablaugnung des eigenen Willens unterworfen. Pfliegte zu sagen: So fehrn mir Gott zu einem Anweiser und Seelenvater auch nur ein Zündlein heitte verordnet; wolte ich ihm mit aller Untergebenheit / mit Geschwindigkeit / und Einfalt gehorsamen. Da er oberster Vorsteher der Societet war / übte er den Gehorsam bey jeder Vorfällenheit. Was ihm die Leibärzte zum geringsten vorgeschriben / vollzoge er auß genaueste / auch mit entstehender Lebensgefahr. Was ihm der Koch bey gepflegtem Kucheldienst angewisen/vollbrachte er nach seinem Augenwunck. Auf Andeutung des Stadthalters Christi (dem er sich und die Seinigen / durch ein eigenes Gelübdt verbündlich gemacht / saget er) wurde ihm nicht schwer fallen / zu Fuß mit einem Stecken in der Hand sich aufzumachen / und wohin er es befehlen möchte / zu gehen. Ja solte es die Sach erfordern über Meer zu reisen / wolte er am Gestatt des Tiberflusses in das nechste Schiff ein treten / so auch ohne Wehr und Waffen / ohne Segel und Ruder / ohne Lebensnahrung anzutreffen wäre: und würde ihm darob kein widriges Bedenken entstehen / sondern gedächte alles mit höchster Gemüthsberuhigung und Hertzentrost zu vollbringen. Seine Lehrsprüche beharren noch in gutem Anmercken: Die Kluge Verständigkeit sey eine Tugend/ die dem beywohnet/der Befelch ertheilet/nicht dem gehorsamenden: und wofehr einige Verständigkeit im gehorsamen anzutreffen / ist sie es / nicht verständig zu seyn / allwo sich wegen klüglender Verständigkeit die Gefahr ereignet / wenigeren Gehorsam zuerweisen. Der Gehorsam müsse blind

seyh: als in dessen Blindheit all seine Weisheit bes
stehe. Derselbe verdienet nicht den Namen eines
recht Gehorsamen / der nur vollziehet / was befoh
len wird; wann er nicht zugleich seinen eigenen Ver
stand und gänzlichen Willen dem Oberrn ganz
gleichförmig machet. In dieser Tugend verlangte er
die Seinigen sonders fürtrefflich zu seyn. Dessen Lehrs
säge und Sendschreiben / schätzte der H. Franciscus Bor
gias dermassen wunderwürdig / daß ihm nichts könne
zugeseht / nichts abgefürzet werden: dem er auch fol
genden Endschluß auß dem Evangelio angefüget: Hoc
fac, & viues: Thue das / so wirst du leben.

Das XV. Capitel.

Das seelige Ableiben / und Wun derwerck.

Dochtröstlich hatte schon Ignatius wahrgenom
men / wie nützlich seine geistlichen Söhne ihren
Apostolischen Schweiß angeleget / wie frucht
bar sie ihr tapferes Heldenblut für GOTT und seine
Kirch hin und her durch die Welt vergossen; so zwar /
daß Marcellus II. Römischer Pabst / der in Geschicht
büchern urkundlich erfahren war / außgesprochen: Er
habe durchgehends / von Zeiten der Aposteln her /
biß auf selbes Jahralter da er lebte / von keinem
Heiligen gelesen / welcher so merckliche Nutzbar
ketten hette erspriessen gesehen / auß dem Stifft
werck das er angefangen / wie Ignatius annoch bey
seinen Lebtagen augenscheinlich verspüret. Er
hatte gleichfals jene drey von Gott so inständig ver
langte Sachen erhalten / nemblich: Die Bestättigung
der Societet vom Päßtlichen Stul / die Gutsprechung
des Buchs der geistlichen Exercitien / und die Verkün
dis

digung nebst üblicher Genehmhabung der Ordens-
 saktionen: Siehe da begunte sich hervor zu thun jener
 von Gott bestimmte Tag/die Belohnung nach vollbrach-
 ter Arbeit einzuziehen: Der Ignatio wol nicht unbe-
 wust/ noch frembd vorkommen (massen er gegen der
 Frauen Eleonora Mascarenia in einem Sendschreiben
 ertwehnet) doch desselben himmlische Offenbarung in
 aller Demuth verhölet; damit er nicht wie ehemals ges-
 schehen / durch der Seinigen Thränen und bittliches
 Anhalten / vom hinscheiden abgehalten wurde: dan-
 nenhero sich der Freyheit gebrauchet / seine Gedancken
 desto anmütiger zu dem einzigen Gott abschiesse zu
 lassen. Obwol dann die Leibärzte keine Gefahr ob-
 handen zu seyn versicherten / sondern sein Fieberle nur
 allein der zeitlauffenden Sommerhitze und gewöhnlicher
 Inbrunst des Gebetts zuschriben / hat er nach verrich-
 ter Beicht und Communion allein zu sich beruffen
 den P. Joannem Polancum seinen Geheimschreiber / und
 ihn (nicht auffer dessen Bestürzung) mit diesen Wors-
 ten angeredet: Jetzt ist es zeit / damit du dich zum
 Pabst verfügst / ihm meine Annäherung des Ster-
 bens andeuten / den letzten Seegen und vollkomme-
 nen Ablass für mich austritten wollest / mit dem Zus-
 satz; daß wie ich täglich auf Erden gepfleget / also
 im Himmel für Ihre Heiligkeit bey Gott embsig
 betten werde. Aber dieweil auß ebenmäßiger Zuver-
 sicht die Arzte zu widerholten malen keine Gefährlich-
 keit darbey zu seyn vertrösteten; auch Ignatius mit
 freudiger Anmuth seine gebräuliche übungen der Gott-
 seligkeit verrichtet: geschah / daß niemands von den
 Einheimischen / ihn als francken / selbige Nacht bewa-
 chet: und da er von denen Anwohnenden unaußsätzlich
 gehöret ward / durch inbrünstige Wort und Anmütig-
 keiten mit Gott zu handeln / erwuchs unter ihnen die
 Meynung / als giengen vor sich / nach öfterer Gewon-
 heit /

Heit/ seine himmlische Erscheinungen; und trugen ein
 Bedencken/ deßwegen bey ihm einigen Eintritte zu thun:
 Biß sie endlich ganz erschrocken/ und voller Zähern/
 am 31. Tag Heumonats früh/ den H. Mann in den
 letzten Zügen befanden: der seine zusammen geschlages
 ne Hände und erhebt Augen gegen dem anwesenden
 Heyland Christo/ und der holdseligen Mutter liebeich
 verwendet/ in Anrufung deß allerheiligsten Namen
 JESUS/ mit freundlichem Mund/ und günstiggeber
 deten Angesicht/ die Seel aufgegeben/ zwey Stunden
 vor der Sonnen Aufgang im 65ten seines Alters/ deß
 vor sich gehenden Weltlauffs aber im 1556ten Jahre.
 Bey seiner Reichbestattung fanden sich zahlbar ein alle
 geistliche Ordensstände. Das hinzu begierig bringende
 Volck/ so von feurer Kleydung und Haaren viel abge
 rissen/ könten kaum mit großem Gewalt und starker
 Vorwacht eingehalten werden/ daß sie nicht auch stück
 lein Fleisch von seinem ehrwürdigen Körper zum Hei
 ligthum abzwacken. Eines Eblen Herrens Tochter/
 die von Kröpfen ganz häßlich verunstaltet/ und von
 den Wundärzten für unheilbar verlassen gewest/ ist
 durch Berührung eines stückleins von seinem Kleyde
 augenblicklich von den Wunden (die schon der fressende
 Krebs ergriffen) und von aller Gebrechlichkeit/ in Zu
 schauung vieler Gegenwärtigen/ befreuet worden.
 Mehr andere seynd durch Behuf andächtiger Berüh
 rung der Blumen/ die auf seinen Reichnam gestreuet
 waren/ von unterschiedlichen Presthafftigkeiten entledi
 get/ frisch und gesund darvon gangen. P. Bobadilla
 quälte sich lange Zeit mit einem hefftig plagenden Fies
 ber/ legte sich aber auf gutes Vertrauen in die Beth
 statt deß Seeligverstorbenen/ und erlangte urplötzlich
 die Genesung. Gleich den Augenblick seines sanfften
 Hintritts erschine er zu Bononien der Margaritæ Gigliæ,
 einer sehr wolbewogenen Gönnerin der Societet: da
 dann

Dann ihre Wohnung / gleichwie durch ein Erdbeben erschittert / von wundersamen Glanz erleuchtet / er als die Sonne mitten in den Stralen sich sehen lassen / und mit diesen Worten zu ihr geredet: Schau Margarita, ich scheide von dannen / und empfehle dir meine Söhne. Die verfügte sich alsobald zu ihrem Reichtvatter: beschreibe ihn Ignatium; den sie bey Leben niemals gesehen hatte / ganz lebhaft: und erzählte mit Freuden den gedachten völligen Verlauff der Sachen. Eben selbige Zeit und Stundenminut / in Sicilien / geriethe P. Gvido Antonius in eine Verzückung, worinn er wahrgenommen / wie Ignatius von einem grossen Heer der H. Engeln in den Himmel eingeführet würde; und als er wider zu sich kommen / erzehlet er es seinen Mitgeistlichen / nebst Bedeutung / er seye stracks nachzufolgen gleichmässig eingeladen: verschiede selig. In der Stadt Drepano haben es die bösen Geister auß dem besessenen kundbar gemacht / und außgeschryen: Ignatius ihr ärgster Hauptfeind sey mit tod abgangen / und beruhe mit sambt dem H. Dominico / Francisco / und anderen Stifftvattern geistlicher Ordensstände in der himmlischen Verklärung. Wiewol Gott die grosse Seel Ignatij / nach dessen eigenem Verlangen mehr durch die innerlichen Tugenden / als durch äusserliche Wunderzeichen geführet / und der Cardinal Ubaldinus vor Ihro Päpstliche Heiligkeit Gregorio XV. außzusagen nicht gezweifelt: Man hette in der Wahrheit so viel Wunderthaten des Seeligen Ignatij / so viel Beweisgründe seiner Heiligkeit zu beobachten / als viel ansehliche Verdiensten der Societät Jesu / gegen dem heiligen Stul / und der gesambten Catholischen Kirche / allenthalben durch die ganze Welt ersprossen; danner noch thun sich hervor über die ehemals erzehlten / nicht wenige / nicht gemeine Wunderwerck / mit denen seine Tugend / auch noch bey

Aufs

Aufenthalt dieses Lebens / ist erleuchtet worden. Dieses bezeuget Bastida, der von der hinfällenden Krankheit geplaget / aber durch bloße Unterlegung der Hand des Heiligen / in würcklicher Zerschütterung sich erhohlet / und Lebenslang von diesem übel befreyet worden. Eine von der Lungensucht ganz abgezehrte Weibsperson ist auf dessen einzig ertheilten Segen zu Kräften / Wolgestalt und guter Behäglichkeit gelanget. Einem andern war der armselig außgedornte arm / durch einziges waschen seines Gewands zurecht gebracht. Claudius Jajus erhielt durch Ignatij Verdiensten urplötzliche Genesung / von der unleydlichen Peyntung des Magenwehes. P. Rodericium hatte zu Trident die Pest schon ergriffen. Als dieser von Ignatio / der solches durch himilische Offenbarung vernommen / ein Schreiben empfangen / ist er stracks gesund worden. Ebenfalls genesete durch ehrentbietige Berührung eines solchen Briefes Maria Frassonia, da sie gleich ihr Seel aufgeben sollte. Alexander Petronius erkrankete gefährlich: Ignatius suchte ihn heim: bey dessen Annäherung das dunckle Zimmer mit wunderglanzendem Liecht erhellet / und der Krancke augenblicklich frisch aufgestanden. Zu Rom hatte ihm der einheimische Koch die eine Hand ärgerlich verbrennet; welche folgenden Tag durch Ignatij Gebett aufgeheilet war; daran selbiger doch die innerlichen Schmerzen der Hitz noch eine Weil empfunden / zum Wahrzeichen / daß er auß Unverständigkeit die Höllenpeyn in etwas zu erkündigen / gedachte Hand ins Feuer gehalten. Ihrer mehr vom bösen Geist besessene seynd durch ihn mit dem einzigen Zeichen des H. Creuzes erlediget worden. Die Wohnung zu Loreto / so von vielen Woldergeistern beunruhiget gewesen / ist geschwind nach Ablefung des Sendschreibens Ignati befreyet worden. Der Heilige selbst hat Leonardo Kessel befohlen / er solle zu Eöln verbleiben / und

und

und darneben versprochen / daß sie einander sehen wer-
den. Diesem ist er zu Cöln erschienen / und mit ihm
weitläufftige Sprach gehalten. Kurz dem H. Cayss-
rio / als selbiger mit wenig Christen wider die Mala-
barische Kriegsmacht zoge / ist er an seiner Septen in
schwarzer Kleydung von denen Barbaren gesehen wor-
den / welche den Glantz seines Angesichts nicht erdul-
den kunten / und in die Flucht geschlagen wurden. Man
hat wahrgenommen / mit was Erschitterung das Hauß
erzittert / ob solten die Mauern einfallen / wann er et-
lichen unruhig gesinnten / und widerspenstigen scharff
zugeredet / bey denen die glimpfflichen Ermahnungen
nicht verfangen wollen. Man findet über 23. Bege-
benheiten / welche er auß Prophetischem Geist hat vorse-
gesaget. Über denselben Lysanum, welcher sich erhencck-
gehabt / und durch Ignatium wider zum Leben koma-
men / ereignen sich nach seinem Hinscheiden noch 12.
Personen / die vom Todt zum Leben widerbracht wor-
den: Vnter welchen Joannes Ximenez, der zu Miedes
im Jahr Christi 1623. an einem giftigen Fieber ges-
storben / und wider auferweckt / denen umstehenden
Gegenwärtigen erzehlet: Er wäre vor den Richter-
stul Gottes geführt worden / und habe auf Fürbitte
des heiligen Ignatii / dem er sich vor seinem End
anbefohlen / einige Lebensfrist erlanget: umb fleis-
sigere Rechenschafft desselbigen vorzunehmen / und
den Stand seiner Seele zu verbessern. Fügte an-
bey: wie man vor erwehntem allgerichtesten Ver-
thelgericht zum strengsten verfare / und daselbst
gar hoch anstehe / was hier auf Erden als ein Klein-
nes verachtet wird. Unzählbare mehr andere Wun-
dersachen seynd weltkündig / so dieser Heilige / von sei-
nem Ableben her in GOTT gewürcket / wider den ge-
waltthätigen Anlauff der Teuffel / wider die Gespen-
ster /

ster / wider höllische Anfechtungen / an allen Elementen ; an denen Frauen / die bey schweren Geburthsnöthen in äusserste Lebensgefahr gerathen / welchen er krafft seiner ehrwürdigen Reliquien noch heütiges Tages mehrmalen erfreuliche Hülffleistung gewähret ; was für ungewöhnliche Wolthaten sehr vielen / allein durch Behuf seiner Bildnuß / seiner Unterschrift / und eigenhändigen Buchstaben / durch das heilige Wasser so in seinem Namen gewephet / durch den Staub von seinem Grab / durch das Del auß der Ampel so vor seinem Altar brennet / und dergleichen / womit denen Glaubigen fast in allen Presthaftigkeiten des Leibes geholffen worden / und auch nicht wenigen / in augenscheinlichen Gefahren des ewigen Heyls / wunderthätiger Beystand geschehen : worüber dann ganze hiers von beschribene Bücher einen mehr als gnüglichen Bericht erstatten. Und dieses ist jener neue / nunmehr durch die ganze Christenwelt glorwürdig gemachte Erzvatter / welchen der Bischoff Isidorus Clarius einen Gottes Engel geheissen : den Kaverius / in gewöhnlichen Reden und abgeschickten Sendschreiben / einen Seeligen / Allerfrömsten / den Heiligsten / von Gott Erfüllten / seinen in Christo heiligen Vatter / den Vatter seiner Seele / zu nennen im Branch hatte : dessen eigenhändig unterschribenen Namen er als ein Heiligthum / nebst denen Reliquien des heiligen Apostels Thomä / stets an seiner Brust getragen / und hiers durch in Indien viel grosse Wunderzeichen gewircket. Solches grossen Vatters Sohn sich zu seyn der heilige Philippus Nerijs zugestanden / und Ihn für seinen im beschaulichen Gebett werthen Lehrmeister erkennet : bey dessen Grab er sonderbahren Trost und Hülffersahrung zu erlangen pflegte. Welchen der selige Ioannes Texeda , einen Mann voll des Geistes
 Gottes

Gottes zu seyn/ bedeynere/ als auß dessen Antrib er
 alles mit unerschrockener Freyheit auffühelich bes
 werckstellige / was er irgends zur Ehre Gottes
 hette vorgenommen. Den Ludovicus von Granata,
 einen neuen Spiegel der Tugend und Verständig
 keit / so Gottes Güte zu unendlich vieler Seelen
 Heyl verlyhen: Paulus III. einen von Gott verord
 neten Rüstzeug / zur Widererbanlichkeit der Kir
 chen / benamset. Den Julius III als einen größten
 Heiligen verehrete. Dessen Gutbeduncken Marcellus II.
 so hoch geachtet / daß er alles zu entrichten anbefohlen /
 was ihn für gutbefindlich angesehen. Dessen Rath
 schläge Joannes III. König auß Portugal bergestalt auf
 genommen / als wären sie ihme vom Himmel herab
 zugesendet: und er gewünschet / es möchte Ignatius
 nach Absterben Julij in den Päpstlichen Stul eingeseht
 werden. Den der Cardinal Paleorus für Eine schön
 leuchtende Ampel der Kirchen Gottes: Ein anderer/
 für Eine wolgebaurete Schutzfestung des Christli
 chen Erdbodens: Das Concilium zu Tarazona, für
 einen Atlas / die Weltkugel auf den Schultern der
 Heiligkeit und Gelehrtheit zu ertragen: für Einen
 von der rechtglaubigen Kirch entsprossenen Geist
 des Heyls / wider das sibentöpfige Ketzertier / er
 kennet. Umb dessen Einverleibung in die Zahl der
 Heiligen / alle unter dem Catholischen Namen gleich
 förmige Landschafften / wie ebenmäffig die höchsten
 Weltmonarchen mit einer wunderbaren übereinstim
 mung der Gemüther sich bemühet haben: also daß
 Ferdinandus II. zu schreiben nicht angestanden: Es wär
 de neben dem Antrib seiner besondren Andacht zu
 einer Schutzhaltung / und mercklichem Ehrenruhm
 des ganzen Teütschlandes / sothane Heiligspres
 chung desselbigen gerethen / der sambt seinem Or

Densstand / zur Glaubensbeschränkung / in denen
 teutschen Ländern von GOTT erwählet worden.
 Vnd Ludovicus XIII. gemeldet; Er hette ihm Ignas-
 tium zu einem Schutzheiligen erkiesen / in wol ab-
 gefasstem Vorhaben / sein Königreich von der
 schädlichen Kezerey aufzuläutern: und wolte kein
 einzig andere Gunstgewogenheit / so er etwann
 von dem Apostolischen Stul gewarten könte / hös-
 her anziehen / dann diese. Maximilianus Herzog
 auß Bayern erreget: Er verlange von dem Stul-
 Erben Petri / wegen seiner mühsamen Bearbettun-
 gen und erduldeten Gefährlichkeiten / die er in dem
 Böhmischen Krieg wider die Rebellen der Kirchen
 aufgestanden / keine andere Belohnung / als die
 Heiligsprechung dess seeligen Ignatii.

GOTT endlich selber hat die lobwürdige Ges-
 dächtnuß dieses seinen gethreuen Dieners / aller ge-
 nüge nach veransehlichet: da er ihm vom Himmel her/
 zu einem Beschützer / einen Erzengel gegeben: da er den
 Fürsten der Aposteln / ihne in der Unpäßlichkeit zu
 heylen / abgesendet: da er Felsen hart verstarren las-
 sen den Arm jenes verwegenen Menschen / der ihn
 mit bloßem Dolch niderzustossen angeezet; dessen
 Sohn er in die Societet aufgenommen hatte. Da er
 selbige 8. unkeusche Jünglingen / die sich bey Manresa
 in seine eingeheiligte Hölen / zum Unterschließ ihrer
 Unzimlichkeit / hatten eingespilet / wie todte Leichen
 zu Boden gefället / mit Schröcken und peynlichen
 Schmerzen erschüttert: Da er ihn bey Leben mit so
 höchst wundersamen Menge der himmlischen Verzuck-
 und Erscheinungen begünstiget / nach dem Tod mit so
 vielen Wunderzeichen begnadet / und seinen Sarg bey
 erster Eröffnung mit zierlich funckenden Sternlein
 erleuchtet: Eben derselbe Grosse GOTT hat Sonnen-
 klar

☉ (133) ☉

Far erwisen / in was für Hochschätzbarkeit Ignatius
vor ihm beruhe / der die jenigen / die ihn ehren / glörs
würdig machet / und in Beehrung seiner Heis
ligen geprysen wird.

Alles zu grösserer Ehr
Gottes /
Und des Heiligen Ignatij.



Ver-



**Verzeichnuß der jenigen
Städten/ die von 60. Jahren her/ mit
neuen Kirchen des heiligen Ignatij
veransehlichet worden: nach dem
N. B. C. gestellet.**

- A** Bula, in Spanien/ der S. Theresia Batter-
land.
Anduxar, in Spanien.
Angra, in der Insel Tercera gegen Africa, unter
der Königl: Portugesischen Gottmäßigkeit.
Antorff/ die berühmte Stadt in Niderland.
Auga, in Normanien.
Baëzan, in Spanien.
Bononien, die zierliche Stadt in Welschland.
Brzesnitz / in Böhmen.
Cantaun, im Königreich China.
Caesaraugusta, in Spanien.
Calvomont, in Franckreich.
Carmonia, in Spanien.
Carlstadt / in Franckreich.
Castronovo, in Welschland.
Callela, in Groß-Mohrenland.
Commotau / im Königr eich Böhmen.
Firmanio, in Welschland.

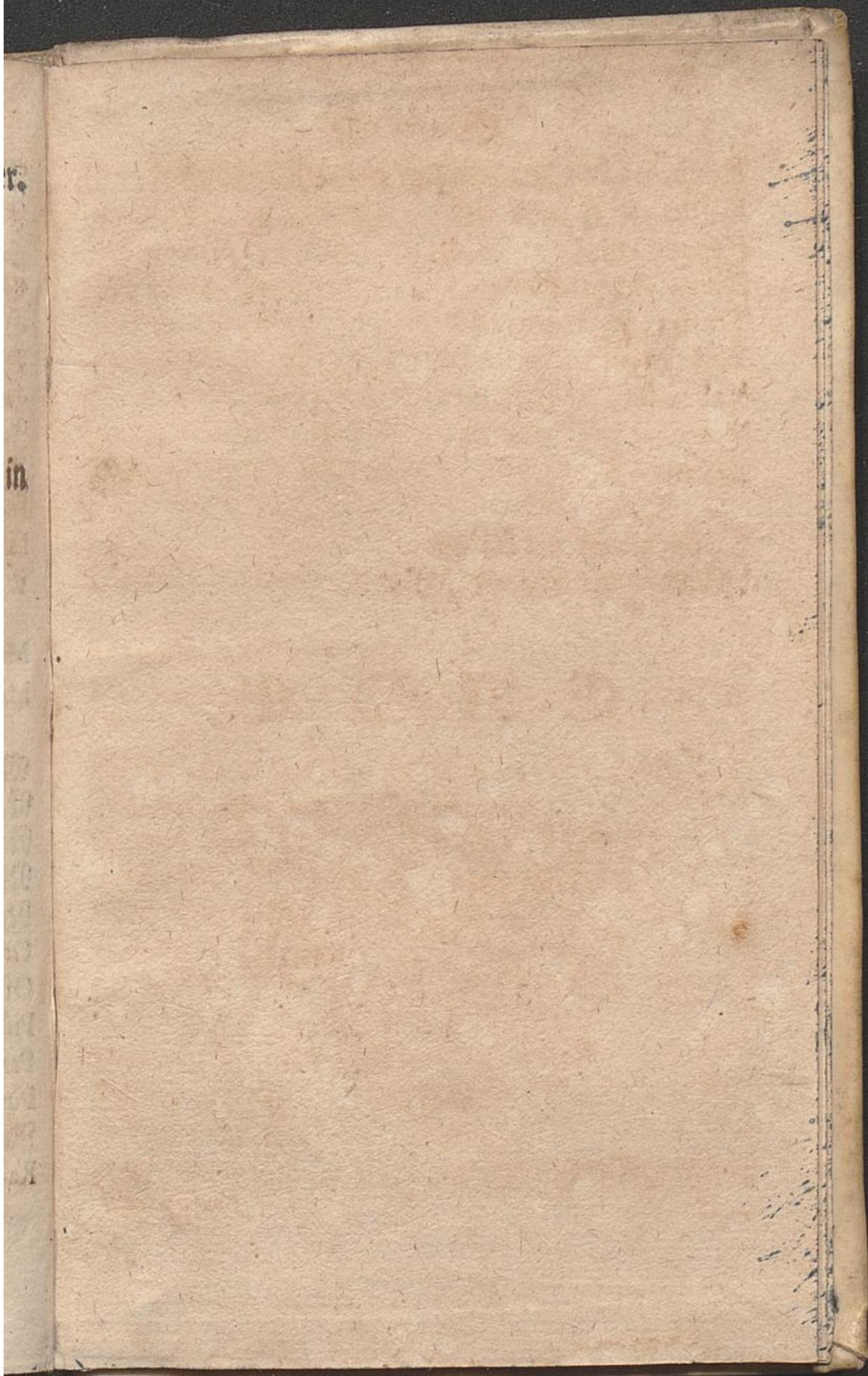
Prey

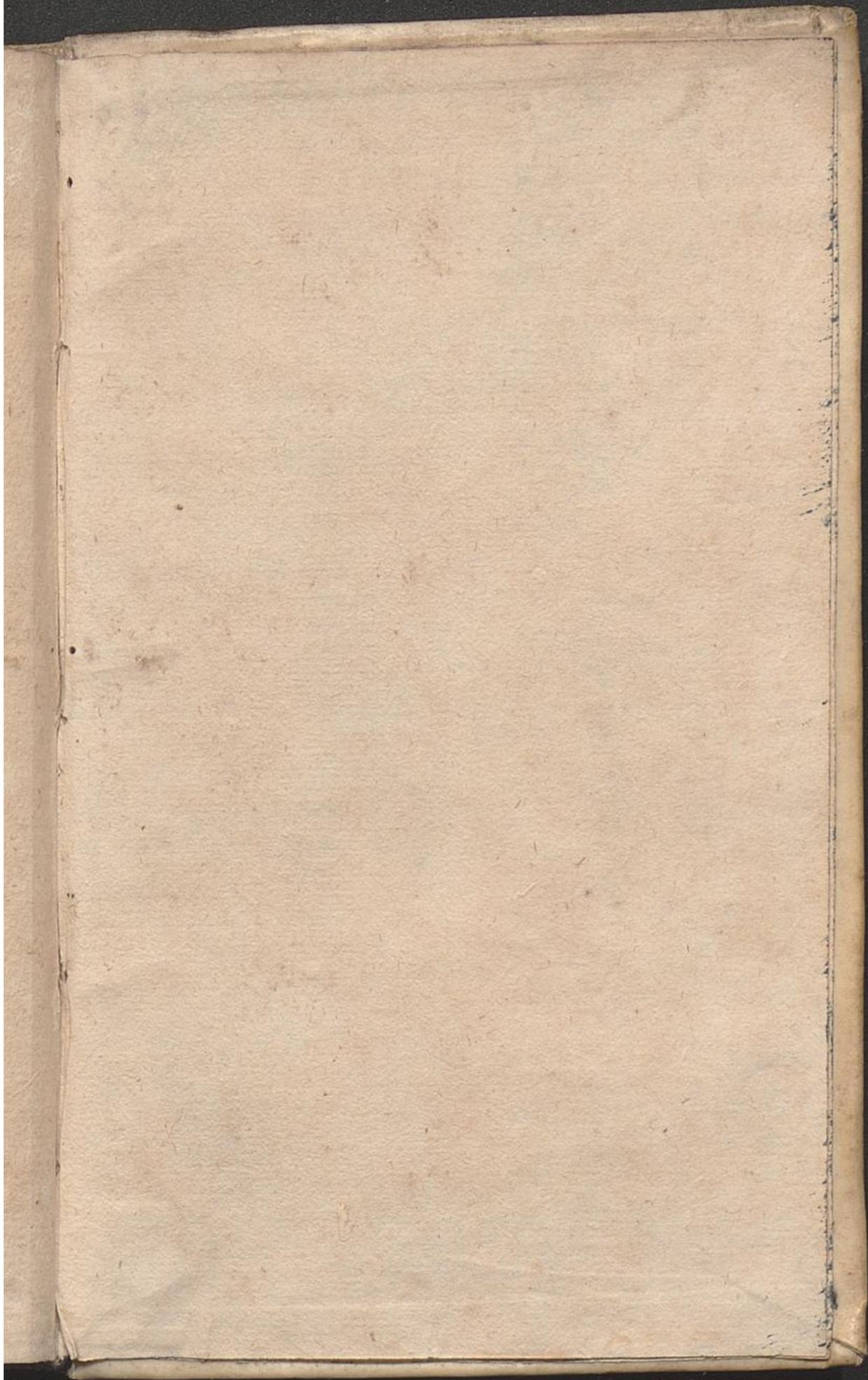
- Freyburg / in Schweizerland.
 Friedeck / in Mähren.
 Freyenstein / in Steyermarek.
 Gitschin / im Königreich Böhmen.
 Heiligenberg / in Welschland.
 Heiligenstadt / in Teutschland.
 Hispal / in Spanien.
 Jglau / in Mähren.
 Jllerda, in Spanien.
 Landshut / in Bayerland.
 Lisabona, Königliche Hauptstadt in Portugal.
 Madrit / Königliche Wohnsitz-Stadt in Spa-
 nien.
 Manresa, in Spanien.
 Mexico, die grosse Hauptstadt in Americanischem
 Indien.
 Münster / in der Eifel an Edlnischer Grenk.
 Namur / in Niederland.
 Neapel / die Hauptstadt in Campanien.
 Neustadt Prag / im Königreich Böhmen.
 Neü. Titschein / in Mähren.
 Orleans, in Franckreich.
 Ossuna, in Spanien.
 Pistoja, in Etrurien.
 Przemislav, in Polen.
 Puntan, im Balteliner Gebiet.
 Raab / im Königreich Hungarn.
 Rachola, in Ost-Indien / auf einer Salsetanischen
 Insel. Re-

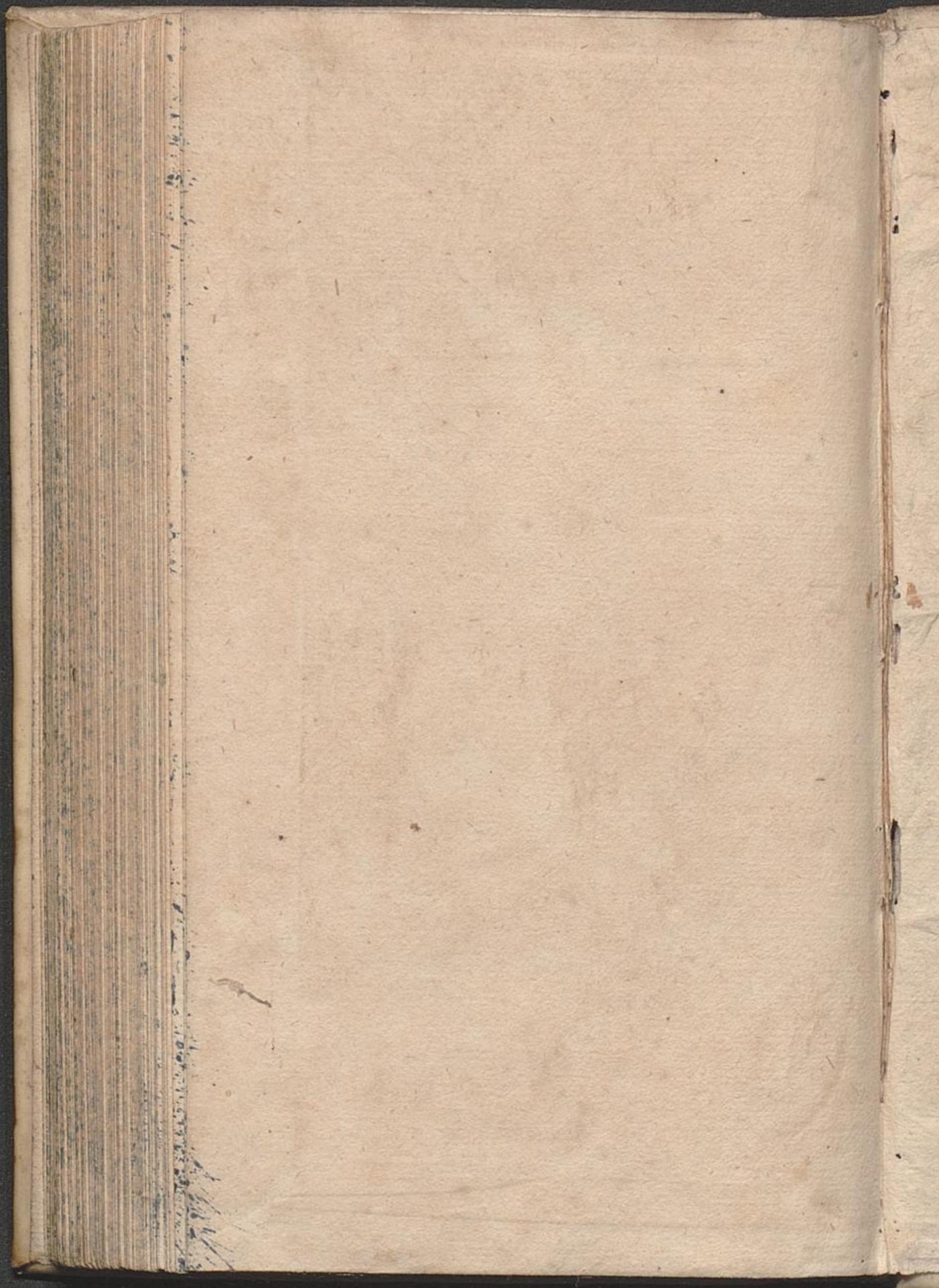
Regium, in Calabria / am Sicilianischen Meer.
 Reims, in Frankreich.
 Rennes, in Frankreich.
 Roma, in Italien.
 Tolosa, in Frankreich.
 Vallisaugusta, in Piemont.
 Vallisolet, in Spanien.
 Vergara, in Spanien.
 Wienn / K nserliche Haupt- und Bohnstadt in
 Oesterreich.
 Wildau / in der Littau.
 Würzburg / in Franckenland.

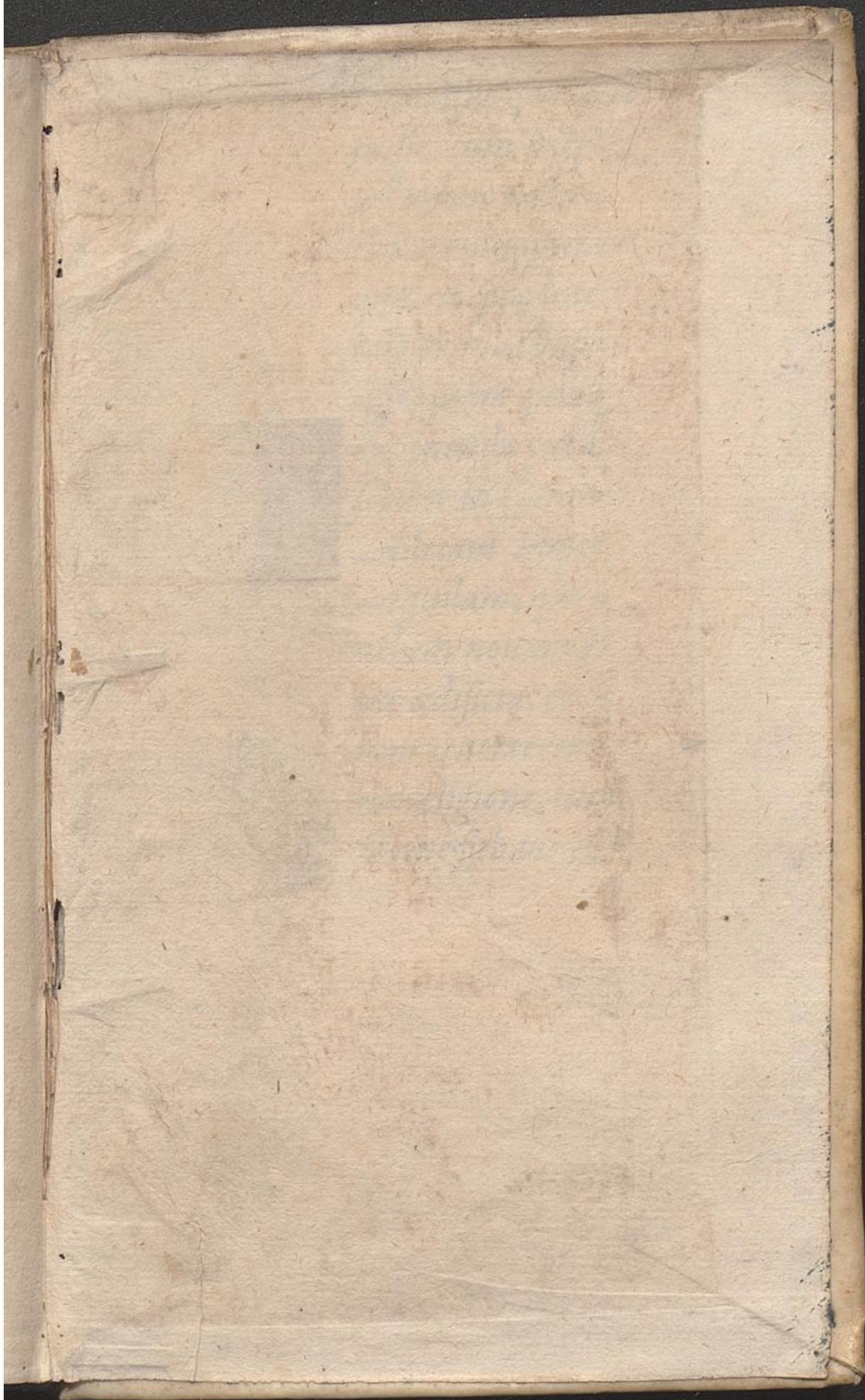
U N D U











Th
2515